Gott kennen ♦ erneuert leben
AUFATMEN
in Gottes Gegenwart
Eine Reise
zum Leben im
Vaterhaus
Der
Glaubenskurs
Markus Till

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL I: Kursübersicht 3

TEIL II: Hinweise zur Durchführung der Abende 6

1. Einführungsabend 6

2. Der lange Abend **Fehler! Textm**

3. Der Abschlussabend 9

4. Besondere Elemente an den sonstigen Abenden 9

Liedvorschläge für die Lobpreiszeiten 10

TEIL III: Die Arbeitsblätter 10

Termine und Themen AiGG-Kurs 11

Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann 12

Unser Ziel: Freundschaft mit Gott 14

Beziehung mit Jesus im Alltag leben 16

Wie wir Gottes Stimme hören können 18

Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft 20

Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft 22

Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade 24

Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle 26

Wie Krisen zu Chancen werden können 28

Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark! 30

Leben und Aufblühen in Gottes Berufung 32

TEIL IV: Skripte zu den Impulsen 34

Impuls 1. Abend: Wer bin ich? Wie unsere Identität unser Leben prägt! 35

Impuls 2. Abend: Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann 40

Impuls 3. Abend: Unser Ziel: Freundschaft mit Gott 46

Impuls 4. Abend: Beziehung mit Jesus im Alltag leben 54

Impuls 5. Abend: Wie wir Gottes Stimme hören können 59

Impuls 6. Abend: Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft 65

Impuls 7. Abend: Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft 72

1. Impuls 8. Abend: Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade 79

2. Impuls 8. Abend: Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle 87

Impuls 9. Abend: Wie Krisen zu Chancen werden können 92

Impuls 10. Abend: Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark! 99

Impuls 11. Abend: Leben und Aufblühen in Gottes Berufung 108

ANHANG: Übersichtsblatt Hinweise für Kleingruppenleiter 114

Version 05/2014 Alle Rechte liegen beim Autor.

TEIL I: Kursübersicht

Themen:

1. Einführungsabend: Wer bin ich? Wie unsere Identität unser Leben prägt.
2. Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann
3. Unser Ziel: Freundschaft mit Gott
4. Beziehung mit Jesus im Alltag leben
5. Wie wir Gottes Stimme hören können
6. Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft
7. Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft
8. Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade
9. Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle
10. Wie Krisen zu Chancen werden können
11. Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark!
12. Leben und aufblühen in Gottes Berufung

Ablauf eines typischen Kursabends:

20.00 Uhr:	Ankommen und Begrüßung
20.05 Uhr:	Lobpreis und Anbetung
20.30 Uhr:	Thema
21.10 Uhr:	Pause
21.20 Uhr:	Austausch und Gebet in Kleingruppen
21.55 Uhr:	Gemeinsamer Abschluss mit dem Lied des Abends

Zielgruppe und Ziele des Kurses

Der Kurs richtet sich an Menschen, die den christlichen Glauben besser verstehen wollen und auch an Christen, die ihren Glauben wieder neu erfrischen und vertiefen möchten. Er ist besonders geeignet als Folgeangebot für Absolventen eines Glaubensgrundkurses (z.B. ALPHA- oder EMMAUS-Kurs). Er kann entweder als eigenständiger Kurs durchgeführt werden oder abschnittsweise in Hauskreisen oder sonstigen Kleingruppen. Wichtige Kursziele sind:

- Das Wesen und den Charakter des Vaters kennen lernen
- Die Bibel kennen und schätzen lernen und mit ihr vertraut werden
- Grundlinien der Geschichte Gottes mit den Menschen im Alten und Neuen Bund verstehen
- Eine tragfähige und alltagstaugliche Beziehung zu Jesus entwickeln
- Lernen, sich im Lobpreis für Gottes Gegenwart zu öffnen und ihn anzubeten
- Lernen, mit Anderen gemeinsam zu beten und für sich beten zu lassen
- Gottes Angebote zur Heilung und Erneuerung entdecken und sich für Veränderung öffnen
- Die Weichen stellen für das Wachstum einer gesunden Identität
- Ein Herz für das Reich Gottes und die Kirche Jesu in ihrer ganzen Vielfalt entwickeln
- Eine Vision für die eigene Berufung entwickeln

Notwendige Ressourcen

- Benötigt wird mindestens 1 Referent, 1 Musiker sowie für jede Kleingruppe 1 Gesprächseiter
- Der verfügbare Raum (bzw. die verfügbare Räume) sollte so groß sein, dass sich die Kleingruppen zumindest ein wenig voneinander distanzieren können.

Kursdauer und Kursvarianten

Der komplette Kurs geht über 11 Abende. Da die Themen nicht aufeinander aufbauen ist es möglich, den Kurs abzukürzen, indem einzelne Themen weggelassen werden. Die Teilnehmer können dann ermutigt werden, sich mit Hilfe des Buchs selbst mit diesem Thema zu befassen. Natürlich ist es auch möglich, einzelne Themen herauszugreifen und für die Gestaltung von Hauskreisabenden zu verwenden.

Der Baustein 4 (Gott feiern) wird im Kurs nicht behandelt. Der Kurs wird daher optimaler weise ergänzt durch den Besuch eines Gottesdienstes und/oder eines Gebetsabends (Baustein 4), in denen die Werte des 11. Kapitels des Begleitbuchs praktisch gelebt werden. Die Teilnehmer können ermutigt werden, sich aktiv in diese Veranstaltungen mit einzubringen.

Ablauf der Kursabende

Der normale zeitliche Ablauf eines Abends ist oben dargestellt. Natürlich kann (und soll) dieser Zeitablauf flexibel gehandhabt werden. Für einzelne Abende gibt es Vorschläge für einen abweichenden Ablauf, die in Teil II beschrieben werden. Die Themen 8 ("Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade" und 9 ("Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle") werden idealerweise gemeinsam an einem speziellen Abend behandelt, an dem im Anschluss die Möglichkeit bleibt, eine besondere Zeit des Segnens in Gottes Gegenwart zu verbringen.

Thema und Gespräch

An den Kursabenden werden nicht die kompletten Inhalte des Begleitbuchs vermittelt sondern nur die Punkte, die auf den Arbeitsblättern aufgeführt werden.

Die Themen sollen nicht als Belehrung sondern von Beginn an im aktiven Dialog mit den Teilnehmern erarbeitet werden. Zu Beginn des Themas kann auch das Arbeitsblatt zum Abend ausgeteilt werden. Darauf finden die Teilnehmer unter der Rubrik *"Jetzt wird's praktisch"* Anregungen, das Gehörte auf ihre ganz persönliche Situation anzuwenden (die Teilnehmer sollten dafür einen Stift bekommen). Alternativ können auch die "Jetzt wird's persönlich-Teile" im Buch verwendet werden. Es macht in jedem Fall Sinn, während des Themas immer wieder Raum zu geben, dass die Teilnehmer sich dazu ganz persönliche Gedanken machen können.

Die Teilnehmer sollen möglichst auch selbst in der Bibel lesen. Diese sollten deshalb zur Verfügung stehen bzw. die Teilnehmer sollten ermutigt werden, ihre eigenen Bibeln mitzubringen. Hilfreich kann es sein, vorab kleine Zettel mit den Bibelstellen des Abends zu verteilen, so dass vorab jeder Teilnehmer eine Bibelstelle aufschlagen und dann ohne Zeitverlust vorlesen kann. Längere Texte sollten gemeinsam gelesen werden.

Bereichert werden kann das Thema durch kreative Beiträge und persönliche Zeugnisse.

Kleingruppen

Auf dem Arbeitsblatt gibt es am Ende immer eine *"Kernfrage zum Austausch und Gebet"*, die als Gesprächseinstieg verwendet werden kann (zusammengefasst im 2-seitigen Hinweisblatt für die Kleingruppenleiter in Teil II). Der Gesprächsverlauf sollte aber völlig offen sein, denn Ziel ist es, die Fragen und Themen herauszufinden, die die einzelnen Teilnehmer ganz persönlich bewegen. Wichtig ist, dass sich die Mitarbeiter und die Leiter der Kleingruppe nicht über die Teilnehmer stellen. Wir sind alle gemeinsam auf dem Weg. Wir bedürfen alle der Korrektur und der Gnade und Hilfe Gottes. Wir sind alle SEINE Jünger.

Die Kleingruppenphase endet mit einer Gebetszeit. Möglichst frühzeitig sollten die Teilnehmer (allerdings ganz ohne Druck) ermutigt werden, auch selbst laut zu beten.

Ein besonderes Lernziel des Kurses ist es, Gottes Stimme hören zu lernen. Dies soll - wenn die Kleingruppenteilnehmer dafür schon offen sind - möglichst ab dem Abend zum Hören der Stimme Gottes auch in den Kleingruppen eingeübt werden, indem die Teilnehmer ermutigt werden, sich sowohl während der "stillen Zeit" am Anfang als auch in der Gebetsphase für Gott zu öffnen und zu erwarten, dass er zu uns spricht. Wichtig ist es, dabei auch zu zeigen, dass solche Eindrücke geprüft werden müssen und durchaus auch mal falsch sein können.

Weitere Hinweise zur Kleingruppe:

- Jede Kleingruppe hat 1 - 2 Gesprächsleiter und 2 bis maximal 4 Teilnehmer
- Immer die Leute da abholen, wo sie stehen und in ihrem Tempo weitergehen, niemals unter Druck setzen, (be-)drängen oder überfahren.
- Nicht noch mehr Lehre, sondern die Leute kommen und reden lassen, tendenziell auch dann, wenn es gar nicht zum Thema passt.
- Darauf achten, dass jeder vorkommt! Dafür müssen Vielredner u.U. auch mal gestoppt werden.
- Verschwiegenheitsregel: Was hier gesagt wird verlässt diese Gruppe nicht!
- Ermutigen, Schwäche zu zeigen, dafür als Kleingruppenleiter auch selber Schwäche zeigen!
- Keine vorschnellen billigen Tipps, wenn Leute Probleme offenlegen, lieber nur nachfragen und stattdessen die Leute selber auf Ideen kommen lassen.
- Bei Berichten, guten Vorsätzen oder Ideen: Nächstes Mal nachfragen, was daraus geworden ist. Dafür u.U. einen Zettel und einen Stift mitbringen und Notizen machen!
- Ziel: Die Leute dürfen lernen, laut zu beten und einander (auch durch Handauflegung, allerdings immer vorher fragen, um niemand zu bedrängen oder zu überfahren!) zu segnen, dazu immer wieder vorsichtig ermutigen.
- Die Kleingruppen sollen möglichst über den ganzen Kurs hinweg fix zusammengesetzt sein, damit sich Vertrauen entwickeln kann.

Es empfiehlt sich, die Zusammensetzung der Kleingruppen erst nach dem Einführungsabend festzulegen und den ersten Abend dazu zu nutzen, die Teilnehmer zunächst etwas kennen zu lernen und auch ihre Wünsche in Erfahrung zu bringen. Manche Teilnehmer möchten unbedingt mit bestimmten Personen zusammen sein, andere Teilnehmer, die gemeinsam kommen, wollen unbedingt in getrennten Kleingruppen sein. Wichtig ist, dass sich die Kleingruppenteilnehmer miteinander wohl fühlen, daher sollten wir solche Wünsche berücksichtigen und auch darauf achten, dass Erfahrungen, Alter, Prägungen und Charaktere möglichst gut zusammenpassen. Die Kleingruppenzusammensetzung kann dann am 2. Kursabend bekannt gegeben werden.

TEIL II: Hinweise zur Durchführung der Abende

1. Einführungsabend

Ziele des 1. Abends:

- Die Teilnehmer lernen sich kennen.
- Der Ablauf und die einzelnen Elemente der zukünftigen Abende werden erklärt.
- Das Kursmaterial wird ausgeteilt.
- Die 5 Bausteine werden vorgestellt
- Die Teilnehmer werden in Lobpreis und Anbetung eingeführt
- Einführung des Themas "Identität" (Der Sonnenschirmständer)

Vorschlag zum zeitlichen Ablauf:

20.00 Uhr Ankommen

20.05 Uhr Begrüßung und Vorstellungsrunde

Jeder Teilnehmer schreibt ein Namensschild und stellt es vor sich auf bzw. klemmt oder klebt es sich an die Kleidung. In einer Vorstellungsrunde erzählen Mitarbeiter und Teilnehmer, wer sie sind, woher sie kommen, warum sie an diesem Kurs teilnehmen und welche Erwartungen sie haben. Wenn die Gruppe zu groß ist für eine solche Vorstellungsrunde kann alternativ zumindest abgefragt werden, woher die Menschen kommen.

20.45 Uhr Einführung in die Elemente der kommenden Abende

Die Elemente und der Ablauf der Kursabende sowie die 5 Bausteine eines Lebens im Vaterhaus werden kurz vorgestellt. Die einzelnen Kursthemen werden genannt, so dass die Teilnehmer genau wissen, an welchem Abend welches Thema behandelt wird:

AUFATMEN in Gottes Gegenwart möchte Menschen helfen, einen authentischen, gesunden, erlösten und ansteckenden Lebensstil als geliebte Kinder des himmlischen Vaters zu entwickeln! Dafür werden 12 zentrale biblische Themen entfaltet, die in den „5 Bausteinen für ein Leben im Vaterhaus“ zusammengefasst sind. Die Bausteine sind zugleich Wege zu einer geheilten Identität und einem Traum von Kirche, in der Menschen dem Vater begegnen können:

- **Baustein 1:** Das Leben im Vaterhaus wurzelt darin, dass wir Gott kennenlernen und eine echte, alltagstaugliche Beziehung zu ihm entwickeln. Damit beschäftigen wir uns insgesamt 5 Abende.
- **Baustein 2:** Wenn wir in dieser Beziehung verwurzelt sind, kann daraus Veränderung und Erneuerung unseres Lebens wachsen. Wie das praktisch geschieht beschäftigt uns an insgesamt 3 Kursabenden, zu dem auch der längere Samstagabend gehört.
- **Bausteine 3 - 5:** Zum Leben im Vaterhaus gehört aber auch die Gemeinschaft mit anderen Christen, das gemeinsame Feiern in Gottes Gegenwart und die Entdeckung der persönlichen Berufung. Der 3. und 5. Baustein beschäftigt uns an den letzten beiden Kursabenden. In Bezug auf den 4. Baustein laden wir Sie zu einem Gottesdienst und einem Gebetsabend ein (Datum bekanntgeben).

Zu den einzelnen Elementen der Abende werden den Teilnehmern folgende Hinweise mitgegeben:

Hinweise zum Lobpreisteil

- Wir werden an jedem Abend insbesondere zu Beginn einige Lieder gemeinsam singen. Wir nennen das den "Lobpreisteil". Lobpreis ist nichts anderes, als Beten und Singen zusammenzubringen, d.h. wir singen Lieder als Gebete zu Gott und auch zwischen den Liedern werden Gebete gesprochen. Im Singen wollen wir Gott begegnen und uns für ihn öffnen.
- Ein guter Schritt, auf Gott zuzugehen ist es, dass wir zum Singen gemeinsam aufstehen. Im Stehen singt es sich besser, aber vor allem hilft es uns, in eine aktive, aufmerksame Haltung zu kommen. Natürlich darf man aber gerne auch sitzen bleiben, wem das lieber ist.
- Die Liedtexte sind auf einem Liedblatt zusammengestellt oder können an der Leinwand abgelesen werden. Die Begleit-CD zum Kurs (sofern vorhanden) enthält einige der Lieder, die wir an den Abenden miteinander singen werden.

Hinweise zum Thema

- Fragen und Wortbeiträge der Teilnehmer sind von Anfang an herzlich willkommen.
- Wichtig ist, dass jeder Teilnehmer eine Bibel hat. Sie können hier eine bekommen oder aber Ihre persönliche Bibel mitbringen.
- Die Themen und Inhalte der Abende werden in den einzelnen Kapiteln des Begleitbuchs vertieft (das Buch kann an dieser Stelle ausgeteilt werden). Es ist jedem Teilnehmer freigestellt, das Kapitel vor oder nach dem Abend zu lesen. Jedoch wird empfohlen, nicht das ganze Buch am Stück sondern tatsächlich jedes Kapitel in der Woche zu lesen, in der das Thema auch im Kurs behandelt wird.
- *Optional:* Zu jedem Thema gibt es außerdem ein Arbeitsblatt, das an den einzelnen Abenden ausgeteilt wird und das zum Nachdenken anregen soll, wie das Gehörte auf das persönliche Leben angewendet werden kann.

Hinweise zu den Kleingruppen

In der Kleingruppenphase tauschen wir uns darüber aus, was uns ganz persönlich wichtig wurde oder welche Fragen uns dazu bewegen. Wenn uns ein neuer Gedanke bewegt, ist es wichtig, mit anderen Menschen darüber zu sprechen. Dann wächst die Chance, dass wir es nicht gleich wieder vergessen sondern dass es in unserem Leben Raum bekommen und uns verändern kann.

Über etwas sehr persönliches zu sprechen fällt uns vielleicht nicht leicht. Aber nur Mut: Es lohnt sich! Die Erfahrung zeigt: Gerade die schwierigen Seiten unseres Lebens verlieren an Kraft, wenn wir sie ans Licht bringen. Aber wichtig ist auch: Niemand muss über etwas persönliches sprechen. Es ist völlig O.K., auch einfach nur dabei zu sitzen!

Zur Kleingruppe gibt es folgende Regel: Alle Mitglieder der Kleingruppe sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Themen, die in der Kleingruppe besprochen werden, dürfen diese nicht verlassen. Damit in der Kleingruppe Vertrauen wachsen kann soll die Gruppe nach Möglichkeit über die gesamte Kursdauer zusammen bleiben.

Nach dem Austausch gibt es die Möglichkeit, füreinander zu beten. Natürlich muss niemand laut beten, der das nicht möchte. Wir wollen jedoch Mut machen, es doch einmal auszuprobieren.

21.10 Uhr Pause

21.20 Uhr Einführungsimpuls:

Wer bin ich? - Wie unsere Identität unser Leben prägt

siehe Vortragsskript Teil IV

21.50 Uhr 2 - 3 Abschlusslieder und Abschlussgebet

Liedvorschläge:

- Ich atme auf in Deiner Gegenwart
- Vater, ich komme jetzt zu Dir
- Jesus, zu Dir kann ich so kommen wie ich bin

Es soll im Kurs einen Abend geben, an dem mehr Zeit für die Gemeinschaft miteinander und die Gemeinschaft mit Gott besteht. An diesem Abend sollen 2 Themen behandelt werden:

- Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade
- Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle

Wichtige Elemente dieses Abends sind außerdem ein gemeinsames Essen und eine ausführliche Zeit in der Gegenwart Gottes mit Lobpreis und Anbetung, Gebet und Segnung.

Ein sinnvoller Ablauf für diesen Abend könnte in etwa so aussehen:

18.00 Uhr: Ankommen und Begrüßung

18.15 Uhr: 1. Thema: Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade

19.00 Uhr: Gemeinsames Essen

20.00 Uhr: 2. Thema: Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle

20.45 Uhr: Zeit in der Gegenwart Gottes

22.00 Uhr: Abschluss

Die Gestaltung der Zeit in Gottes Gegenwart muss in jedem Kurs individuell gestaltet werden und hängt ab von den Erfahrungen und der Zusammensetzung der Gruppe. Mögliche Elemente können sein:

- Lobpreis und Anbetung
- Stille / Hören auf Gott / Prophetische Eindrücke weitergeben
- Gebet in Kleingruppen ("Bienenkorb")
- Angebot zur Segnung
- Krankengebet
- Kreative Elemente: Lieder, Tanz, Kunst...
- Symbolhandlungen, z.B. Steine am Kreuz ablegen, Krone aufsetzen...

Ziel ist es, dass die Teilnehmer am Kreuz ihren Ballast loswerden und ihr Herz für eine emotionale Begegnung mit dem Vater öffnen können.

3. Der Abschlussabend

Dieser Kursabend hat zum Ziel, die Teilnehmer auf die nahe Zukunft auszurichten, sie einerseits aufzufangen und sie andererseits herauszufordern, neue Wege zu gehen und konkrete Schritte in ihrer Berufung zu gehen. Folgender Ablauf könnte sich anbieten:

20.00 Uhr: Ankommen, Begrüßung und Infos

20.10 Uhr: Lobpreiszeit

20.30 Uhr: Impuls 1. Teil: Warum dieses Thema so wichtig ist.

20.50 Uhr: Austausch zum Thema: Wie geht es weiter für Dich?

Hier sollten die Teilnehmer gefragt werden, ob sie eine Gruppe/Gemeinde haben, in der sie Gemeinschaft finden und der Liebe des Vaters begegnen. Und sie sollten gefragt werden, welche Dienste und Aufgaben vor ihnen liegen bzw. was sie gerne anpacken möchten.

21.10 Uhr: Pause

21.20 Uhr: Impuls 2. Teil: Minderwertigkeit überwinden

21.40 Uhr: Segnungszeit: Die Kleingruppenmitglieder segnen einander

22.00 Uhr: Gemeinsamer Abschluss

4. Besondere Elemente an den sonstigen Abenden

Ziel sollte es sein, dass nicht jeder Kursabend gleichförmig verläuft sondern immer wieder durch überraschende Elemente bereichert wird. Lassen Sie sich vom Heiligen Geist inspirieren! Die Abende sollen nicht kursartig lernorientiert verlaufen sondern "Feier-Abende" sein mit kreativen Elementen, die unser Herz bereit machen für eine emotionale Begegnung mit dem Vaterherz Gottes. Dies kann individuell, je nach den Gaben der Mitarbeiter gestaltet werden. Nachfolgend einige Ideen für kreative Elemente an den verschiedenen Abenden:

- **Zeugnisse:** Kurze Berichte von Mitarbeitern, wie sie Gott erlebt haben, am besten direkt vor dem Impuls des Abends als Einstieg ins Thema
- **Theaterstück** z.B. beim Abend zum Thema "Freundschaft mit Gott" (siehe Buch S. 23)
- **Abendmahl** beim Abend zum Thema "Reines Herz "
- **Taufe** z.B. am Abend zum Thema "Kreuz"
- **Stille / Hören auf Gott / Eindrücke sammeln und weitergeben**, besonders am Abend zum Thema "Wie wir Gottes Stimme hören können"
- **Video's oder Powerpoints zu Liedern**, z.B.:
  - ⇨ *"Song for the prodigals"* von Brian Doerksen nach dem Impuls am Einführungsabend oder zu Beginn des Abends zum Thema "reines Herz"
  - ⇨ *"Ich hab heut keine Lust zu beten"* (Albert Frey) am Abend zum Thema "Beziehung mit Jesus im Alltag leben"
  - ⇨ *O Haupt voll Blut und Wunden* (Paul Gerhard) oder *"White flag"* von Chris Tomlin zum Thema "Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade"
  - ⇨ *"Fathers House Lament"* von Brian Doerksen oder *"Krieger des Lichts"* von Silbermond zum Thema Mission und Berufung

Übersicht: Liedvorschläge für die Lobpreiszeiten

Folgende Lieder können sich für die Gestaltung der Lobpreisblocks eignen:

1. Einführungsabend
- Ich atme auf in Deiner Gegenwart (AiGG, FJ3, 98)
- Vater, ich komme jetzt zu Dir (FJ1, 90)
- Who am I (FJ4, 157)
- Jesus, zu Dir kann ich so kommen wie ich bin (FJ2, 151)

2. Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann
- Nichts will ich mehr (FJ2, 64)
- Immer mehr von Dir (FJ1, 239)
- Jesus, Du allein bist genug (FJ1, 75)
- Über alle Welt (FJ3, 51)

3. Unser Ziel: Freundschaft mit Gott
- Lass mich dein Freund sein (AiGG)
- You are my friend (AiGG)
- Wer war am Anfang der Welt (FJ4, 59)
- Ich singe dir ein Liebeslied (FJ1, 97)

4. Beziehung mit Jesus im Alltag leben
- Mein größter Wunsch (AiGG)
- Großer, herrlicher Gott (DbH3, 80)
- Wo ich auch stehe (FJ2, 133)
- Wohin sonst sollten wir gehen (FJ3, 78)

5. Wie wir Gottes Stimme hören können
- Deine Stimme (AiGG)
- Jesus, wir sehen auf Dich (FJ2, 184)
- Wer war am Anfang der Welt (FJ4 59)

6. Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft
- I am a child of the king (AiGG)
- Jesus, zu Dir kann ich so kommen wie ich bin (FJ1, 82)
- Vater, ich komme jetzt zu Dir (FJ1, 90)
- Du hast Erbarmen (FJ2, 127)
- Wo ich auch stehe (FJ2, 133)

7. Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft
- Let me be like you (AiGG)
- Reinige mein Herz (FJ1, 79)
- Gnade und Wahrheit (FJ3, 118)

8. Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade
- Jesus, führ mich an dein Kreuz (AiGG)
- Jesus, Herr, ich denke an Dein Opfer (FJ2, 229)
- Jesus, nimm zu in meinem Leben (FJ3, 146)

9. Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle
- Jesus, führ mich an dein Kreuz (AiGG)
- Geist des Vaters (FJ2, 183)
- O komm, du Geist der Wahrheit (EKG 136)

10. Wie Krisen zu Chancen werden können
- Du warst hier (AiGG)

11. Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark!
- Mach uns eins (AiGG)
- Vater, mach uns eins (DbH1, 214)
- Gut, dass wir einander haben (FJ1, 237)

12. Leben und Aufblühen in Gottes Berufung
- Sende mich (AiGG)
- Jesus, ich will gehn (FJ1, 96)

TEIL III: Die Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter können während dem Impuls oder danach eingesetzt werden. Sie enthalten die Inhalte, die am Kursabend primär behandelt werden sollten. Dazu gibt es immer wieder Fragen zum Weiterdenken ("Jetzt wird's praktisch") und eine Einstiegsfrage für eine Gesprächsrunde.

Das erste Arbeitsblatt enthält eine Übersicht über den Kursablauf, das individuell an den jeweiligen Kurs angepasst werden kann.

Termine und Themen AiGG-Kurs

Abend	Datum	Thema	Kapitel	Baustein
1		Einführungsabend / Kursvorstellung Wer bin ich? Wie unsere Identität unser Leben prägt!	Einleitung	
2		Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann	1	1
3		Unser Ziel: Freundschaft mit Gott	2	1
4		Beziehung mit Jesus im Alltag leben	3	1
5		Wie wir Gottes Stimme hören können	4	1
6		Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft	5	1
7		Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft	6	2
8		Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade	7	2
		Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle	8	2
9		Wie Krisen zu Chancen werden können	9	2
10		Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark!	10	3
11		Leben und aufblühen in Gottes Berufung	12	5

Die 5 biblischen Bausteine für ein Leben im Vaterhaus:

Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann

1. Was ist das Wichtigste in unserem Leben?

Welche Prioritäten gibt es in unserem Leben? Wofür verwenden wir in erster Linie unsere Kraft, unsere Kreativität, unsere Zeit? Und welche tieferen Bedürfnisse stecken dahinter?

Was wollen Menschen erreichen?	Welches Bedürfnis steckt dahinter?
Geld, Besitz, Gesundheit	Sicherheit, Glück
Karriere, Erfolg, Ansehen, Schönheit	Wert
Einfluss, Macht	Bedeutung
Beziehungen	Liebe, Annahme, Geborgenheit
Spaß, Sexualität	Erfüllung
Verwirklichung sozialer, ideologischer oder religiöser Ziele	Sinn

✎ Jetzt wird's praktisch:

Mal ehrlich: Wie sieht Ihre Prioritätenliste aus? Vergeben Sie bitte Nummern von 1 - 8:

	Karriere / Beruf / Schule
	Gesundheit / Schönheit
	Hobby
	Familie und Freunde

	Engagement für Verein / Partei etc.
	Engagement für Gott und Gemeinde
	Persönliche Beziehung zu Gott
	...

2. Welche Prioritäten empfiehlt uns Gott für unser Leben?

Jesus nennt uns das größte und wichtigste Gebot überhaupt (Markus 12, 30):

"Und du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben."

Dazu macht Jesus uns ein großes Versprechen (enthalten in Matthäus 6, 25 - 33)**:**

"Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht."

Jesus lehrt uns also, dass unsere Bedürfnisse gerade nicht gestillt werden, wenn wir uns immer und zuerst um sie drehen. **Der "Jesus-Weg" zu einem erfüllten Leben funktioniert genau umgekehrt: Unsere Bedürfnisse werden gestillt, wenn wir Gott zur Nr. 1 unseres Lebens machen und uns zuerst um Gott und seine Sache kümmern!**

3. Wie können sich die Prioritäten unseres Lebens ändern?

Auch Petrus hatte sich radikal entschieden, Jesus zur Nr. 1 seines Lebens zu machen. Aber sein Erlebnis mit dem Hahn zeigt: **Gute Vorsätze und Entscheidungen reichen nicht, um unsere Prioritäten auf Dauer zu ändern.** Jesus lehrt uns, wie es wirklich läuft in unserem Leben (Matthäus 6, 21):

"Denn wo dein Reichtum ist, da ist auch dein Herz."

Unser Herz ist immer dort, wo wir uns - bewusst oder unbewusst - den größten Reichtum und die beste Befriedigung unserer Bedürfnisse versprechen. Wenn unsere Gefühle vermuten, dass uns etwas bzw. jemand anderes mehr befriedigen kann als Gott, dann werden wir trotz aller guter Vorsätze dafür mehr investieren als für Gott!

Das wird sich erst dann ändern, wenn wir glauben und erleben, dass Gott tatsächlich unsere Bedürfnisse stillt. Er hat uns fest versprochen, das zu tun (Johannes 4, 14):

"Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird niemals mehr Durst haben. "

Damit Gott zu unserer Herzenspriorität Nr. 1 werden kann, darf und muss die Beziehung zu Jesus ein echter Durstlöscher, ein Genuss und eine Freude für uns sein! Die Beziehung zu ihm soll unserer Seele wohltun und unsere Bedürfnisse befriedigen.

Jetzt wird's praktisch:

Auf einer Skala von 1 bis 6: Wie würden Sie Ihren Glauben einordnen (bitte ankreuzen):

1. Ich habe mich fest für ein Leben mit Gott entschieden:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

2. Ich kenne schon viele wichtige Wahrheiten über Gott:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

3. Ich kann die Beziehung mit Jesus von Herzen genießen:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

4. Ich erlebe, dass Jesus meinen emotionalen Bedürfnisse begegnet:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

⇨ Bei den Aussagen 1 und 2 geht es um unser Denken, unseren Willen und Verstand.

⇨ Bei den Aussagen 3 und 4 geht es um unser Herz und unsere Seele.

Eine gesunde Gottesbeziehung benötigt beides: Herz und Verstand! Eine emotionale Gottesbeziehung ohne Wille und Verstand wäre oberflächlich und unbeständig. Eine rein rationale Gottesbeziehung ohne Seele und Herz, ohne Gefühle und Emotionen wäre eine Geschäftsbeziehung ("Ich gehorche Dir, dafür segnest Du mich"). Beides trägt nicht!

Wir sollten uns unser Leben lang danach ausstrecken, Gott noch mehr mit Herz und Verstand zu lieben und seine Liebe zu erleben. Denn das ist der Kern des Christseins!

Jetzt wird's praktisch:

Wollen Sie sich für den "Jesus-Weg" entscheiden? Wollen Sie ihm vertrauen, dass er sein Versprechen hält? Dann können Sie dieses Gebet sprechen und unterschreiben:

"Herr Jesus, ich möchte, dass Du die Nummer 1 in meinem Leben bist. Deshalb gebe ich Dir mein Leben, meine Wünsche, meine Träume und Hoffnungen. Ich gebe Dir auch meine Enttäuschung, meinen Schmerz und meine unerfüllte Sehnsucht. Ich möchte für Dich leben, auf Deinen Wegen gehen und Dir vertrauen, dass Du mir alles gibst, was für mich wichtig ist, damit Du für immer meine erste Liebe bist."

_____ _____

Datum Unterschrift

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Was ist in Ihrem Leben die Nr. 1? Herz oder Verstand: Welcher dieser Bereiche kommt in Ihrer Gottesbeziehung noch zu kurz?

Unser Ziel: Freundschaft mit Gott

1. Welche Art von Beziehung möchte Gott zu uns haben?

Um verstehen zu können, wie Gott sich die Beziehung zu uns vorstellt brauchen wir ein Verständnis für den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund:

	Alter Bund	**Neuer Bund**
Zugehörigkeit zum Volk Gottes:	durch Geburt	durch persönliche Nachfolge
Ort der Offenbarung der Gegenwart Gottes:	Tempel	Gemeinschaft der Heiligen (Tempel aus lebendigen Steinen)
Zugang zu Gottes Gegenwart bekommen...	... nur einzelne Priester	... alle Gläubigen (Priesterschaft aller Gläubigen)
Der Heilige Geist kommt auf...	... einzelne Auserwählte	... alle Gläubigen
Das Gesetz ist geschrieben...	... auf Steintafeln	... in die Herzen
Stellung der Menschen gegenüber Gott	Diener / Knechte	Kinder / Freunde
Zielsetzung für die Menschen:	Gehorsam	Reife, Mündigkeit

Im Alten Bund hat Gott die Menschen wie Diener behandelt, die als Befehlsempfänger Gottes Gebote auszuführen hatten. Im Neuen Bund sind wir nicht mehr Diener sondern Kinder Gottes (**Galater 4, 7**):

"Jetzt seid ihr keine Diener mehr, sondern Kinder Gottes."

Gott will uns nicht zu Marionetten machen sondern zu Persönlichkeiten mit einer eigenen Meinung und einem starken Willen, die ihm ein Gegenüber sind. So wie Eltern immer weniger Vormund und immer mehr Freunde ihrer Kinder werden sollten, so möchte Gott unser Freund werden, der unser Begleiter ist und dem wir immer mehr als ein Gegenüber begegnen dürfen (**Johannes 15, 15**):

"Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe."

Jetzt wird's praktisch:

Wer oder was ist Gott für Sie? Bitte bewerten Sie die folgenden Beschreibungen auf der Skala von 1 - 6:

Gott ist für mich ...

... ein unbekanntes höheres Wesen, zu dem ich meine Gebete schicke.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

... mein Herr, dem ich zu dienen versuche.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

... mein Vater, der mich liebt und tröstet und bei dem ich zu Hause bin.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

... mein Freund, Begleiter und Gegenüber in allen Lebenslagen.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

2. Wie können wir eine Freundschaft mit Gott entwickeln?

1. Gott als Vater entdecken

Jesus hat uns Gott in erster Linie als liebevollen Vater vorgestellt. Aber auch schon im Alten Testament lesen wir (Psalm 103, 13):

"Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten"

Die liebevollen, geradezu zärtlichen Gefühle, die ein menschlicher Vater für sein Kind empfindet, empfindet Gott genauso auch für uns! Wie ist unser Gottesbild im Vergleich dazu? Eine erfüllende, freundschaftliche Beziehung mit Gott kann nur dann wachsen, wenn wir uns von falschen Vaterbildern befreien.

✎ Jetzt wird's praktisch:

Wie haben Sie Ihren irdischen Vater erlebt? Konnte er Ihnen emotionale Liebe, Wertschätzung und Geborgenheit vermitteln? War die Zuneigung Ihres Vaters bedingungslos oder von Leistungsdenken geprägt? Wie viel von Ihrem menschlichen Vaterbild steckt noch in Ihrem Gottesbild?

_____

_____

2. Ehrlich und authentisch sein!

Wir sollen Gott kein frommes Theater vorspielen. Besser, wir klagen Gott unsere Wut als dass wir ihm etwas Frommes heucheln! Er interessiert sich nicht für unsere frommen Fassaden sondern nur für unser Herz. Wir dürfen und sollen zu ihm genauso kommen, wie wir sind.

✎ Jetzt wird's praktisch:

Schreiben Sie Jesus doch mal ehrlich auf, wie es Ihnen zur Zeit geht:

Jesus, mir geht es im Moment _____

_____

3. Mit Gott die alltäglichen Dinge teilen!

Gott möchte uns mitten im Alltag nahe sein. Wir können über alles mit ihm reden - genauso als wäre er ein menschlicher Freund und Begleiter an unserer Seite. Wichtig ist es, sich uns die Gegenwart Gottes mitten im alltäglichen Allerlei immer wieder bewusst zu machen.

4. Dran bleiben!

Eine Freundschaft wächst nicht von heute auf morgen! Genau wie bei zwischenmenschlichen Beziehungen braucht eine Freundschaft mit Gott Zeit zum Wachsen. Wir sollten uns deshalb nicht entmutigen lassen, wenn wir das Gefühl haben, dass unsere Gebete nur bis zur Decke gehen und die Bibel uns gerade überhaupt nichts zu sagen hat.

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Wer ist Gott am ehesten für Sie? Ein höheres Wesen, Herr, Vater oder Freund? Wie äußert sich das in Ihrem Leben praktisch?

Beziehung mit Jesus im Alltag leben

Die gelebte, lebendige Beziehung zu Jesus ist die entscheidende Grundlage für unser Leben als Christ und das wichtigste Gebot Jesu an uns:

"Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun." (**Johannes 15, 5**)

"Das wichtigste Gebot ist dies: ... du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben." (**Markus 12, 28-30**)

Wie kann die Liebe zu Gott und das Verbundensein mit Jesus praktisch im Alltag gelebt werden? **Dazu die Geschichte vom Zöllner Zachäus (Lukas 19, 1 - 10)**:

„Und er ging hinein und zog durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, und der war ein Oberzöllner und war reich. Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei; und er konnte es nicht vor der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, damit er ihn sehe; denn er sollte dort durchkommen. Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freuden. Und als sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist eingekehrt, um bei einem sündigen Mann zu herbergen. Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist.“

1. Welche Auswirkungen hat die Gemeinschaft mit Jesus?

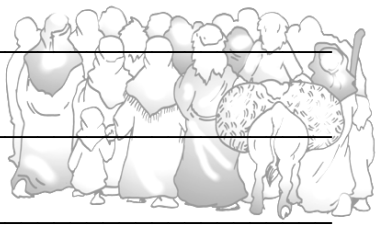
- **Er hilft uns, andere (Sehn-)Süchte loszulassen!** Als Zachäus die Liebe Jesu erlebt hat, wurde er fähig, seine bisherige Sucht nach Reichtum aufzugeben.
- **Er macht uns fähig, zu lieben und Andere zu beschenken!** Zachäus waren bisher seine Mitmenschen egal gewesen. Jetzt war es ihm wichtig, ihnen Gutes zu tun. Weil er beschenkt wurde, wollte er jetzt von Herzen gerne auch andere Menschen beschenken.
- **Er lässt eine Abneigung gegen Böses in uns wachsen!** Die Gemeinschaft mit Jesus hat genügt, dass in Zachäus eine Abneigung gegen Diebstahl wuchs. In der Gemeinschaft mit Jesus wächst seine Gesinnung, sein Wesen und sein Charakter in uns.

2. Die Volksmenge: Was will sich zwischen uns und Jesus stellen?

- **Alltagsstress, Hektik und Ablenkung:** Auch Zachäus hatte sicher viel zu tun. Aber er nahm sich die Zeit, Jesus zu begegnen und Zeit mit ihm zu verbringen. Müdigkeit, Terminüberlastung, eine lärmende Umgebung sind oft unsere größten Hindernisse, um Gemeinschaft mit Jesus zu suchen.
- **Schuld**, die unser Gewissen belastet: Zachäus wusste, dass er in seinen unfairen Finanzgeschäften viel Schuld auf sich geladen hatte. Aber sein Drang zu Jesus war stärker als sein schlechtes Gewissen und seine Angst, von ihm verurteilt zu werden.
- **Falsches Gottesbild / Angst vor Ablehnung**: Zachäus war oft von Menschen abgelehnt wurden. Ganz besonders, wenn unsere Eltern uns wenig Liebe zeigen konnten erwarten wir oft unbewusst, dass Gott uns ebenso zurückweist und hart mit uns umgeht.

✎ Jetzt wird's praktisch:

Was ist Ihre "Volksmenge", die Sie davon abhält, Gemeinschaft mit Jesus zu erleben?



3. Der Baum: Was kann uns den Blick auf Jesus frei machen?

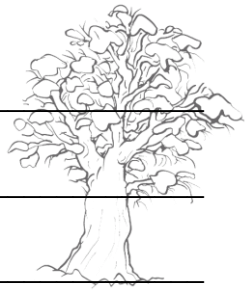
Wir haben alle ganz verschiedene Lebenssituationen, Erfahrungen und Formen, zur Ruhe zu finden und uns auf Gott ausrichten zu können.

Beispiele für Gelegenheiten, Jesus im Alltag zu begegnen:

- Spaziergang machen und dabei beten
- Treffen mit anderen Christen / (Lobpreis-)Gottesdienste / Gebetstreffen
- Lobpreislieder hören und singen beim Autofahren oder Abspülen
- Sich einen "Treffpunkt mit Gott" einrichten und aufsuchen
- Eine "Stille Zeit" einplanen mit Bibellesen und Gebet
- Eine Predigt-CD oder christliches Hörbuch oder Hörbibel hören

✎ Jetzt wird's praktisch:

Wie könnten Sie im Alltag ganz praktisch Gemeinschaft mit Jesus pflegen?



4. Wie Gott uns hilft, mit ihm Gemeinschaft zu haben:

1. **Der Baum ist auch ein Bild für den Heiligen Geist**, **der uns den Blick auf Jesus ermöglicht (Johannes 15, 26).** Er offenbart uns Gottes Gegenwart. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns immer wieder neu und noch mehr nach der Fülle des Geistes ausstrecken.
2. **Er geht uns entgegen!** Zachäus ist Jesus entgegen gegangen. Im Gegenzug hat sich Jesus bei ihm eingeladen. Das erinnert an das Gleichnis vom verlorenen Sohn (**Lukas 15, 20 - 24**): Wenn wir zu Gott gehen, rennt er uns entgegen und feiert ein Fest mit uns!

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Haben Sie schon einmal erlebt, dass Jesus Ihnen begegnet, mit Ihnen Gemeinschaft hat und Ihnen spürbar nahe ist? Wie könnte das in Ihrem Leben Gestalt gewinnen?

Wie wir Gottes Stimme hören können

1. Gott spricht zu uns!

Das hat Jesus fest versprochen (**Johannes 10, 27**):

"Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir."

Das gilt nicht nur für besonders "prophetisch" begabte Menschen sondern für alle Christen (**Apostelgeschichte 2, 17**):

"In den letzten Tagen, spricht Gott, werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure alten Männer prophetische Träume."

2. Warum ist Gottes Reden wichtig für uns?

- Gottes Worte ist die Nahrung für unser neues Leben als Christ, das durch den heiligen Geist in uns gepflanzt ist (**Matthäus 4, 4**):

"Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt."

- **Psalm 119, 105**: Führung, Wegweisung - für mich und für meine Mitmenschen!
- **Jeremia 29, 23**: Sein Wort verändert Dinge, die wir aus eigener Kraft nicht ändern können.
- **Jesaja 55, 11**: Gottes Wort hat schöpferische Kraft, es kann Neues hervorbringen
- **Offenbarung 3, 20**: Er spricht uns an, um mit ihm "Mahlgemeinschaft" zu haben. Seine Stimme führt uns in die Erfahrung der innigen Gemeinschaft mit ihm.

3. Gottes Stimme hören - wie geht das praktisch?

Gott kann auf verschiedenste Arten zu uns sprechen:

- Am häufigsten durch sein geschriebenes Wort, die **Bibel** (**2. Timotheus 3, 16**)
- Direkt in unsere **Gedanken**, **Träume** und Vorstellungen hinein (**Apostelgeschichte 13, 2**)
- Durch **andere Menschen** (Prediger, Buchautoren, Propheten, ...) (**Apg. 21, 10+11**)
- Durch besondere **Situationen und Umstände**

Wie wird aus dem Hören oder Lesen von Worten die Erfahrung, dass Gott zu mir persönlich spricht? Wodurch werden Träume, Gedanken, Begegnungen und Zeichen zu einem Reden Gottes?

Der Heilige Geist macht den Unterschied! Er kann ...

… beim Lesen der Bibel Momente schenken, in denen wir uns von Gott persönlich angesprochen wissen.

… im Gebet unseren Monolog zum Dialog machen und uns göttliche Gedanken schenken.

… Stille und Meditation zu Erlebnissen der Gemeinschaft mit Gott umgestalten.

… es uns zeigen, wenn Begegnungen und Ereignisse göttliche Fügungen sind.

Als Christen, die den heiligen Geist haben, dürfen und sollen wir somit damit rechnen, von Gott auf die unterschiedlichste Weise angesprochen zu werden!

4. Woran können wir erkennen, dass Gott gesprochen hat...

... und wir uns nicht nur etwas einbilden? 2 Prüfwerkzeuge für unseren Alltag:

- Stimmt es mit der Bibel überein? (1. Thessalonicher 5, 21: Prüfen ist wichtig!)
- Welche Frucht entsteht daraus? (Galater 5, 22: Gottes Geist baut uns auf und bringt Gutes hervor: Friede, Freude, Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue)

✎ Jetzt wird's praktisch:

Haben Sie schon einmal erlebt, dass Gott Sie persönlich angesprochen hat?

❑ Ja, schon oft ❑ Ja, aber ganz selten ❑ Ich bin mir nicht sicher ❑ Nein, noch nie

Hatten Sie bis jetzt überhaupt die Erwartung, dass Gott Sie anspricht?

❑ Ja, damit rechne ich fest ❑ Darüber hab ich noch nie nachgedacht

❑ Nein, ich dachte bis jetzt nicht, dass das möglich ist

Haben Sie eine Frage an Gott, die Sie gerne beantwortet hätten? Bitte aufschreiben:

Tipps und Fragen zum Hören auf Gottes Stimme:

Lesen Sie möglichst regelmäßig in der Bibel. Bitten Sie Gott, dass er Sie dabei persönlich anspricht.

⇨ Gelingt Ihnen das Bibellesen? Könnte Ihnen eine Lesehilfe (z.B. Losungen) helfen?

Suchen Sie die Stille, damit er in Ihre Gedanken hinein sprechen kann. Bitten Sie Gott, zu Ihnen zu sprechen.

⇨ Fällt Ihnen die Stille leicht oder vermeiden Sie sie? Gelingt es Ihnen, wirklich zur Ruhe zu kommen? Wie könnte das zukünftig gelingen?

Schreiben Sie auf, was Gott geredet hat. Zeigen Sie sich dadurch selbst, wie wichtig Ihnen Gottes Reden ist und schöpfen Sie Vertrauen, dass es wirklich Gott war, der geredet hat.

⇨ Hat Gott schon einmal zu Ihnen gesprochen? Was hat er zu Ihnen gesagt/Ihnen gezeigt?

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Was bedeutet Ihnen die Bibel? Welche Hindernisse machen es Ihnen schwer, Gottes Stimme zu hören?

Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft

2 der 4 Hauptziele von Paulus befassten sich mit einem reinen Herzen (1. Timotheus 1, 5):

> *"Das Ziel meiner Unterweisung ist, dass alle Christen von der Liebe erfüllt sind, die aus einem reinen Herzen kommt, aus einem guten Gewissen und aufrichtigem Glauben."*

Er wollte, dass die Jünger Jesu mit Liebe erfüllt sind, authentisch glauben und dass sie dabei ein reines Herz und ein gutes Gewissen haben.

1. Warum ein reines Gewissen wichtig ist

Mit einem reinen Gewissen können wir aufrecht, ohne Selbstzweifel und Minderwertigkeitsgefühle durchs Leben gehen, zuversichtlich beten und fest auf Gottes Segen und Unterstützung vertrauen!

Psalm 18, 21 - 25: David hatte offenbar ein völlig reines Gewissen - so sehr, dass es auf uns schon fast hochnäsig wirkt. Aber hier lag Davids Erfolgsgeheimnis: Mit seinem reinen Gewissen konnte er selbstbewusst auftreten und vertrauen, dass Gott ihn belohnt, beschenkt, beschützt und versorgt. Und Gott hat dieses Vertrauen reich belohnt!

Psalm 24, 3+4: Nur mit einem reinen Gewissen können wir tiefe Gemeinschaft mit Gott erleben. (siehe auch **Matthäus 5, 8**)

2. Was unser Gewissen und unsere Gottesbeziehung trüben kann

A. Schuld, die uns bewusst wird

Im Psalm 51, 12 ruft David aus:

> *"Erschaffe in mir, Gott, ein reines Herz!"*

Was war geschehen (2. Samuel 11+12)? David hatte den Mann der Frau, die er begehrte, umbringen lassen. Als ein Prophet ihn auf sein Verbrechen aufmerksam machte war es vorbei mit dem reinen Herzen. David wusste, welche Katastrophe das für ihn war. Er war von der Quelle seiner Stärke abgeschnitten, nämlich seiner Gewissheit, dass Gott für ihn ist und ihn segnet.

Aber David wusste, was in so einem Fall zu tun ist. Das schildert er in Psalm 32, 1 - 6:

> *"Doch endlich gestand ich dir meine Sünde und gab es auf, sie zu verbergen. Ich sagte: »Ich will dem Herrn meine Auflehnung bekennen.« Und du hast mir vergeben und meine Schuld weggenommen!"* (Psalm 32, 5)

In **Jakobus 5, 16** wird das bestätigt: *„Bekennt einander Eure Schuld..."*

1. Johannes 1, 7-9: Was wir ans Licht bringen, verliert seine negative, bedrückende Kraft über uns. Das Bekennen von Schuld führt dazu, dass sie nicht länger unser Gewissen belasten kann. Deshalb ist es so wertvoll, eine vertraute Person zu haben, mit der man über das eigene Versagen offen sprechen und die uns Gottes Vergebung zusprechen kann.

B. Schuldgefühle, Minderwertigkeit und Selbstablehnung

Der Teufel wird in Offenbarung 12, 10 beschrieben als der "*Ankläger der Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagt.*" Sein Ziel ist es, uns ein schlechtes Gewissen einzureden - egal, ob es berechtigt oder völlig unberechtigt ist.

Dabei trennen uns unbewusste Fehler nicht von Gott! Auch das Gewissen von Kindern wird - trotz ihrer vielen Fehler - nicht belastet, solange ihnen ihre Fehler nicht bewusst sind. In dieser Hinsicht war David wie ein Kind: Trotz seiner vielen Fehler war er sich völlig sicher, dass Gott zu ihm hält. Und Gott sagte über David, dass er ein Mann nach seinem Herzen war (1. Samuel 13, 14). **Offenbar gefällt Gott dieses feste Vertrauen in seine Gunst, wie David es hatte.** Er empfindet das nicht als Hochmut oder Selbstüberschätzung.

Umso mehr dürfen wir dann diese Gewissheit haben, da Jesus für unsere Sünden gestorben ist!!! Er hat gesagt: ES IST VOLLBRACHT. Er hat alle unsere Schuld für immer bezahlt!

Damit wir das tief in unserem Herzen immer fester glauben können gab er uns...

4 Hilfen, um uns der Gunst und Liebe Gottes gewiss zu werden:

1. **Schuldbekenntnis / Zuspruch der Vergebung** (1. Johannes 1, 6, Johannes 20, 23a)
2. **Taufe** (1. Petrus 3, 21)
3. **Abendmahl**
4. **Sich selbst lieben** (Markus 12, 31) und dies auch über sich aussprechen!

Jetzt wird's praktisch:

Empfinden Sie, dass Gott zu ihnen steht, sie segnet und auf ihr Gebet positiv reagiert?

❑ Ja, ganz bestimmt ❑ Ich denke schon ❑ Ich bin mir nicht sicher

❑ Ich glaube nicht, dass Gott mich segnen kann

Ist Ihr Gewissen sauber? Oder fällt Ihnen eine konkrete Schuld ein, die Ihr Gewissen belastet?

❑ Nein, alles O.K. ❑ Nein, aber ich hab trotzdem das Gefühl, dass Gott mich ablehnt

❑ Ja, mir fallen ganz konkret eine oder mehrere Sachen ein, die mein Gewissen belasten

Falls eine konkrete Schuld Ihr Gewissen belastet:

Fällt Ihnen jemand ein, dem Sie Ihre Schuld bekennen könnten? _____

Ist Ihnen im Moment keine konkrete Schuld bewusst? Dann lassen Sie sich befreien von falschen Schuld-, Scham- und Minderwertigkeitsgefühlen, z.B. indem Sie...

... Abendmahl feiern

... laut aussprechen, wie Gott über Sie denkt. Sprechen Sie es sich selber zu:

- ⇨ "Ja, ich bin wertvoll, so wie ich bin!".
- ⇨ "Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast!"
- ⇨ "Ja, ich bin geliebt und liebenswert!"

... in der Bibel nachlesen, welche Würde er uns zuspricht und wie er uns sieht als ...

- Botschafter an Christi statt (2. Korinther 5, 20), die im Triumphzug Gottes seine gute Nachricht in der Welt verbreiten dürfen (2. Korinther 2, 14)
- Kinder des Königs (Römer 8, 16), die sein Reich einmal erben (Jakobus 2, 5) und in Ewigkeit mit ihm als Könige und Priester regieren werden (Offenbarung 5, 10)

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Was raubt uns das Vertrauen auf Gottes Gunst? Schuld? Minderwertigkeit? Angst vor Ablehnung? Wie können wir frei werden?

Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft

Der Schreiber des Hebräerbriefs definiert in Hebräer 6, 1 - 2 das **"Grundlagen- und Einstiegswissen" für neue Christen**:

"Lasst uns daher aufhören, ständig die Grundaussagen der Lehre von Christus zu wiederholen ... dass wir von allen bösen Taten umkehren und an Gott glauben. Ihr braucht keine weitere Unterweisung über die Taufe, die Handauflegung, die Auferstehung von den Toten und das ewige Gericht."

In anderen Übersetzungen wird "umkehren" mit "Buße tun" übersetzt. Buße ist also keine Spezialität für Superchristen. Sie gehört zu den Grundlagen christlichen Glaubens!

1. Buße: Was ist das überhaupt?

Buße hat nichts mit erhobenen Zeigefingern, Druck und Verurteilung zu tun. **Das biblische Wort "metanoia" umfasst 2 Dimensionen:**

Umdenken: Indem wir uns öffnen für eine andere Sichtweise verändert sich auch die Art und Weise, wie wir uns selbst oder eine Situation anschauen und begreifen.

Umkehr: Das bedeutet, aus der neuen Erkenntnis die praktischen Konsequenzen zu ziehen, indem wir unsere Fehler eingestehen und ab sofort anders mit einer bestimmten Situation umgehen und neue Wege einschlagen.

Diese 2 Schritte beschreibt Jesus in Matthäus 7, 24:

*"Wer auf mich hört **und** danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut."*

Paulus ermutigt uns zudem in Römer 12, 2 unser ganzes **Denken erneuern** zu lassen:

"Lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln."

Wenn wir es zulassen, dass Gott unsere eingefahrenen Denkmuster aufbrechen und durch neue Perspektiven ersetzen kann, können wir es zukünftig vermeiden, immer wieder in die gleichen Fehler zu verfallen.

2. Warum ist Buße so wichtig und segensreich?

1) Die Fähigkeit, Fehler zugeben zu können, macht unser ganzes Leben leichter! Wir brauchen unsere Fassade nicht ständig krampfhaft aufrecht erhalten. Wir werden nahbarer, authentischer, beziehungsfähiger, erfolgreicher.

2) Die Fähigkeit zur Kurskorrektur bewahrt uns vor Wegen in den Abgrund. Wer dagegen nicht zugeben kann, einen falschen Weg eingeschlagen zu haben, gerät früher oder später auf Abwege und erleidet Schiffbruch.

3) Buße bringt heilsame Veränderung: Durch Sinneswandel und neues Verhalten ändert sich unsere Lebenssituation, unsere Umstände und unsere Beziehungen. Buße ist ein Ereignis mit dem Potenzial, einen zerstörerischen Konflikt oder den Niedergang einer Familie, eines Unternehmens, einer Gemeinde oder einer Nation aufzuhalten und den negativen Trend ins Positive umzukehren.

4) Buße erzeugt Leidenschaft (Lukas 7, 47): Wer sich seine Verlorenheit und Schwäche eingestehen kann, kann sich auch für Gottes Gnade öffnen und sein liebevolles Erbarmen erleben. Je mehr wir uns von Gott mit unverdienter Gnade und Vergebung beschenken lassen, um so größer wird unsere Liebe und Leidenschaft für unseren Erlöser.

3. Was hilft uns, Buße zu tun?

1) Gottes Freundlichkeit, Liebe und Wertschätzung: Es ist nicht Gottes Strenge, Zorn oder Kritiksucht, die uns zur Umkehr ruft sondern seine Freundlichkeit und Liebe:

> *"Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?"* (Römer 2, 4b)

Bei ihm dürfen wir uns jederzeit geborgen, geliebt und bedingungslos angenommen wissen, auch wenn er uns mit unseren Schwachstellen und Fehlern konfrontiert.

2) Eine intakte Identität und ein stabiler Selbstwert: Buße ist sehr viel leichter, wenn wir in unserem Herzen spüren, dass wir trotz unserer Fehler O.K. sind. Dann können wir über uns selbst und unsere Fehler lachen und uns von Anderen in unseren Veränderungsprozessen helfen lassen, ohne uns als Schwächlinge und Looser fühlen zu müssen.

3) Freunde, mit denen wir über alles reden können: Veränderung in unserem Leben wird verhindert, wenn die göttlichen Impulse wieder verloren gehen, bevor wir sie praktisch umsetzen können. Wenn Gott etwas in uns anstößt, dann müssen wir uns Zeit nehmen, um darüber nachzudenken und mit anderen darüber sprechen. Deshalb brauchen wir Freunde, die uns helfen, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, neue Wege einzuschlagen und die gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umsetzen zu können.

> *"Ermutigt (bzw. ermahnt) einander jeden Tag, solange es »Heute« heißt, damit keiner von euch von der Sünde überlistet wird und hart wird gegen Gott!"* (Hebräer 3, 13)

Jetzt wird's praktisch:

Wie leicht fällt es Ihnen, sich selbst Schwäche oder einen Fehler einzugestehen?

das kann ich gar nicht	1	2	3	4	5	6	das mache ich häufig

Wie leicht fällt es Ihnen, Schwäche oder Fehler vor anderen Menschen einzugestehen?

das Kann ich gar nicht	1	2	3	4	5	6	das mache ich häufig

Haben Sie sich schon einmal damit beschäftigt, wie dringend Sie Gottes Vergebung brauchen? Löst Gottes Vergebung Freude, Liebe und Leidenschaft in Ihnen aus oder lässt es Sie eher kalt, dass Jesus für Ihre Schuld gestorben ist?

lässt mich eher kalt	1	2	3	4	5	6	bin Gott zutiefst dankbar

Könnte es sein, dass Gott Sie gerade an einem bestimmten Punkt zur Umkehr ruft?

Gibt es Menschen, mit denen Sie darüber sprechen können?

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Was könnte Ihnen helfen, Fehler und Schwächen einzugestehen? Gibt es Menschen, bei denen Ihnen das leichter fällt?

Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade

Welche Bedeutung hat das Kreuz für uns Christen?

Das Kreuz ist das Zentrum der biblischen Botschaft: Paulus wollte in der Gemeinde in Korinth über nichts anderes sprechen als den gekreuzigten Christus (1. Korinther 2, 2). Jesus sagte, dass wir jeden Tag das Kreuz auf uns nehmen sollen (Lukas 9, 23).

Die menschliche Natur ist gemäß dem biblischen Zeugnis im Kern böse (1. Mose 8, 21). Das gilt auch für uns Christen (Römer 7, 14 - 24). Das Kreuz konfrontiert uns damit, dass wir sogar so verdorben sind, dass ein anderer unsere Strafe auf sich nehmen muss.

Das Kreuz ist Gottes doppelte Antwort auf unser sündiges Wesen:

1. **Jesaja 53, 5**: Durch die Tat Jesu am Kreuz finden wir **Befreiung von unserer Schuld**!
2. **Römer 6, 6+7**: Das Kreuz verheißt uns **Befreiung von unserem sündhaften Wesen**!

Epheser 4, 22-24: Christ werden bedeutet nicht, sich selbst oder seinen Lebensstil zu verändern. Es bedeutet, erneuert zu werden! Es geht darum, unser sündhaftes Wesen loszulassen, damit ein neuer Mensch in uns auferstehen und leben kann, von Gott selbst geschaffen nach dem Bild Christi (**Galater 2, 19+20**).

Lukas 9, 23+24: Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet somit nicht, dass wir geduldig unsere Leiden ertragen sollen sondern dass wir mit ihm den Weg nach Golgatha gehen, um dort mit ihm zu sterben! Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen (Lukas 17, 33)!

Somit dürfen wir am Kreuz unsere alten, zerstörerischen Verhaltensmuster loslassen und sterben lassen wie z.B. Wut, Geltungssucht oder Gier.

Es ist immer wie ein kleiner Tod, wenn wir z.B. ...

… unsere heile Fassade aufgeben, **Fehler zugeben, Sünden vor Menschen offen legen**.

… bei anderen Menschen **Hilfe suchen oder um Gebet bitten**.

… Menschen ihre **Fehler nicht mehr nachtragen, sie loslassen** und ihnen **vergeben**.

… **etwas aufgeben**, das uns menschliche Anerkennung verspricht.

Aber wie geht das praktisch? Aus uns selbst heraus können wir das nicht!

Das Kreuz öffnet die Tür zu Gottes verwandelnder Gnade

Das Kreuz konfrontiert uns Menschen damit, dass wir in Wahrheit Schwächlinge, hoffnungslose Versager und heillose Sünder sind. Aber nur Schwächlingen kann geholfen werden, nur Versager können begnadigt werden (**1. Petrus 5, 5**)!

Die entscheidende Frage ist deshalb: **Können unseren Stolz an dieser Demütigung des Kreuzes zerbrechen und sterben lassen?** Gott schenkt uns seine Liebe umsonst. Aber seine Gnade kostet unseren Stolz!

Gott ermutigt uns, vom Leistungsmotor auf den Gnadenantrieb umzustellen:

- **Der Leistungsmotor** zwingt uns, alle unsere Leistungen und Anstrengungen in unseren Tank zu packen, um voranzukommen. Zum Auspuff unseres Motors kommt dann Stress und Stolz auf unsere Leistung heraus.

- **Der Gnadenmotor** startet, wenn wir zuerst unseren Stolz darin verfeuern, indem wir uns eingestehen, dass wir es aus eigener Kraft nicht schaffen. Seine Energie zieht er aus dem immer prall gefüllten Tank der Gnade und Liebe Gottes. Und hinten heraus kommt nichts als der Wohlgeruch von Freude und Dankbarkeit, weil wir als Begnadigte immer auch Beschenkte sind.

Deshalb gibt uns die Gnade auch die Kraft, loszulassen! **Als Beschenkte können wir uns altes Leben gerne loslassen, weil wir wissen und spüren, dass Jesus etwas viel Besseres für uns hat:**

- Echte Befriedigung für unsere Bedürfnisse!
- Echte Würde eines Königskinds und
- Echte Liebe des himmlischen Vaters!
- Echter Reichtum, der über den Tod hinaus bestehen bleibt! Durch Jesus sind wir reicher als die reichsten Scheichs auf dieser Erde! Wir brauchen nicht mehr neidisch sein!

Deshalb kann sich durch die Gnade, die wir am Kreuz geschenkt bekommen, unser ganzes Leben entkrampfen und entspannen! Gottes Gnade...

… macht unsere harten Herzen weich.

… macht uns zu gnädigen Menschen, die einander tragen, ertragen, lieben und beschenken können.

… lässt in uns eine Gottesbeziehung wachsen, in der uns Gott nicht gibt, was wir verdient haben sondern in der er uns überreich und großzügig beschenken kann.

Jetzt wird's praktisch:

Was könnte Ihnen helfen, damit das Kreuz in Ihrem Leben wirksam wird?

- ❑ Ich **gehe ganz bewusst einmal vor meinem Schöpfer auf die Knie** und drücke so vor ihm aus, dass ich auf seine Gnade angewiesen bin.
- ❑ **Ich mache mich transparent und korrigierbar i**n einer Zweierschaft oder Kleingruppe und versuche, dort auch Schwächen und Fehler nicht zu verbergen.
- ❑ Ich entscheide mich, **NICHT länger zu kämpfen** in der Sache, in der ich ungerecht behandelt wurde. Ich richte meine Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Ehre auf Gott.
- ❑ **Ich werde jemand anderes um Rat fragen** und um seine Meinung bitten, auch wenn das meine Wünsche und meine Meinung in Frage stellen könnte.
- ❑ Ich entscheide mich, **eine bestimmte Sache oder Beziehung aufzugeben und loszulassen**, weil ich ahne, dass Sie meinem Vater im Himmel nicht gefällt.
- ❑ Ich entscheide mich, **Gott und Menschen (z.B. durch Gebet) im Verborgenen zu dienen** und für meinen Dienst kein menschliches Lob oder Anerkennung zu erwarten.
- ❑ **Ich vergebe dem Menschen**, der mich verletzt hat, erlasse ihm seine Schuld an mir und gebe mein Rechte an ihn auf.
- ❑ _____

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Gibt es etwas, das Sie loslassen und sterben lassen sollten? Können Sie sich und Gott eingestehen, dass Sie es nicht schaffen und auf Gnade angewiesen sind?

Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle

Der Heilige Geist: Wer ist das?

- Der Heilige Geist **ist Gott** (Johannes 4, 24)
- Der Heilige Geist ist **eine Person**, die fühlen (Epheser 4, 30), reden und handeln (Römer 8, 26) kann! Deshalb dürfen auch wir mit dem Heiligen Geist reden und zu ihm beten.
- Der Heilige Geist ist die Person des dreieinigen Gottes, die uns in unserer Zeit am nächsten ist. Als Jesus die Erde verließ, sandte er ihn an seiner Stelle, damit er uns berät, tröstet, leitet, uns Kraft gibt und an Jesus erinnert (Johannes 16, 5-14).

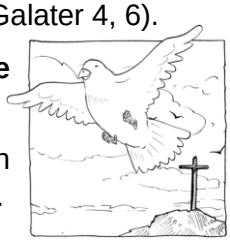
Der Heilige Geist bringt neues Leben!

Jesus erwiderte: »Ich sage dir: Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist geboren wird. (Johannes 3, 5)

Das Wasser der Taufe drückt aus, dass unser alter Mensch sterben muss. Durch den Heiligen Geist kommt Gott selbst und mit ihm sein Wesen und sein Charakter in uns hinein, das nicht unter dem Diktat der Sünde steht sondern gerne seinen Willen tut. Christsein ohne den Heiligen Geist wäre deshalb wie Autofahren ohne Benzin: Es funktioniert einfach nicht!

Was bewirkt der Heilige Geist?

- Der Heilige Geist ist es, der uns Gott nicht mehr fern und fremd sondern spürbar nahe sein lässt, so dass wir eine innige Vaterbeziehung zu ihm haben können (Galater 4, 6).
- Der Heilige Geist lässt Gottes gute Charaktereigenschaften wie **Früchte** langsam in unserem Leben reifen (Galater 5, 22 - 23a).
- Der Heilige Geist gibt jedem von uns verschiedene **Gaben**, um anderen Menschen auf unterschiedlichste Weise zu dienen (1. Korinther 12, 7 - 11).



Was bedeutet es, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden?

Paulus ermahnt uns, dass wir uns mit heiligem Geist erfüllen lassen sollen. Wie Alkohol im schlechten Sinne soll der Heilige Geist im guten Sinne immer mehr unser ganzes Leben, Denken und Handeln prägen und bestimmen:

Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt! (Epheser 5, 18+19)

Unser Leben ist wie ein Haus mit vielen Zimmern (Lebensbereiche). Erfüllung mit dem Heiligen Geist bedeutet, dass er nach und nach in jedes Zimmer kommen darf, um dort Licht und frische Luft hinein zu bringen, zu entmisten, zu ordnen und neu zu gestalten:

*Diejenigen, die zu Christus Jesus gehören, haben die Leidenschaften und Begierden ihrer sündigen Natur an sein Kreuz geschlagen. Wenn wir jetzt durch den Heiligen Geist leben, dann sollten wir auch **alle Bereiche unseres Lebens von ihm bestimmen lassen**. (Galater 5, 24-25*

Bei der Erfüllung mit dem Heiligen Geist geht esalso nicht darum, dass wir mehr vom Heiligen Geist bekommen sondern **dass er mehr von uns bekommt**. Die Bibel nennt das **Hingabe**.

Das Sprachengebet

Ein besonders wichtiger Bereich, der unter die Herrschaft des Heiligen Geistes kommen soll, ist unsere Zunge (**Jakobus 3, 2-5**). Das ist wohl der Grund dafür, weshalb der Heilige Geist in der Apostelgeschichte als erstes bewirkte, dass die Zunge unter seine Kontrolle kam und Menschen in neuen Sprachen redeten. Und noch heute erleben viele Christen das Sprachengebet als eine große Hilfe dafür, dass Gottes Herrschaft sich in ihrem Leben ausbreiten kann. Diese Gabe ist unscheinbar und unspektakulär, trotzdem betont auch Paulus, wie wertvoll sie für ihn ist und dass er sie allen Christen wünscht (1. Korinther 14, 5 + 18). Seien Sie deshalb offen dafür, dass Gott Ihnen diese Gabe schenken möchte!

Wie wird man mit dem Heiligen Geist erfüllt?

- Wir dürfen selbst unseren Vater im Himmel um den Heiligen Geist **bitten** (Lukas 11, 13):

Wenn aber selbst ihr sündigen Menschen wisst, wie ihr euren Kindern Gutes tun könnt, wie viel eher wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, den Heiligen Geist schenken.

- Apostelgeschichte 19, 6: Indem man **für sich beten lässt** (in der Bibel wird dabei oft die Form der Handauflegung gewählt).
- Epheser 5, 19 (siehe vorige Seite): Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist kein einmaliges Geschehen. Im Alltag ist **Lobpreis und Anbetung** eine wichtige Hilfe, um immer wieder neu mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden.

Jetzt wird's praktisch:

Welches Zimmer Ihres Lebenshauses bräuchte besonders dringend die ordnende Hand des Heiligen Geistes?

- ❑ Ehezimmer
- ❑ Familienzimmer
- ❑ Berufs- / Schulzimmer
- ❑ Gesundheitszimmer
- ❑ Geldzimmer
- ❑ Hobbyraum
- ❑ Glaubenszimmer
- ❑ Fernseh- und Computerzimmer
- ❑ _____
- ❑ _____

Wie geht es Ihnen beim Gedanken, den Heiligen Geist in Ihr Leben einzuladen und ihn zu bitten, die Zimmer Ihres Lebenshauses auszufüllen?

- ❑ Ich sehne mich nach der Kraft des Heiligen Geistes.
- ❑ Mir ist das mit dem Heiligen Geist nicht so ganz geheuer.
- ❑ Der Gedanke fällt mir schwer, dem Heiligen Geist die Kontrolle zu überlassen. Ich habe Angst vor den Konsequenzen.
- ❑ _____

Bitten Sie den Heiligen Geist, Ihr Herz und Ihr Leben zu erfüllen und zu prägen! Lassen Sie für sich beten um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und seien Sie dabei offen, dass er Sie mit der spürbaren Gegenwart Gottes und seinen Gaben beschenkt.

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Was verbinden Sie mit der Person des Heiligen Geistes? Wollen Sie für sich beten lassen, dass der Heilige Geist Sie erfüllt? Was hält Sie eventuell zurück?

Wie Krisen zu Chancen werden können

Welche Arten von Krisen gibt es?

- Krankheit und Unfall
- Zerbrechende Beziehungen
- Zerbruch von Träumen und Hoffnungen
- Armut, Mangel, Arbeitslosigkeit
- Verfolgung, Verspottung, Ausgrenzung
- _____

Warum sind Krisen notwendig?

1. Petrus 1, 6 + 7: Erst in der Krise zeigt sich, ob unser Glaube nur antrainiert ist oder ob wirklich Christus in uns lebt. Das "Gold" in uns, also das Leben aus dem Heiligen Geist, wird in Krisen gereinigt vom frommen Schein. So können Krisen unseren Charakter formen.

Vom Umgang mit Krisen: Das Beispiel Hiobs (siehe Rückseite)

Wie sollen wir mit Krisen umgehen? (Bibelstelle in Klammer)

- Loslassen, Gott trotzdem loben und ihm danken (1) - wenn wir das können...
- Die eigenen Gefühle offen aussprechen und "loswerden" - auch wenn es Angst, Klage, Wut oder Anklage ist (2, 4)
- Gott fragen: Warum? (3)
- Daran festhalten, dass Gott gut ist und einen guten Plan hat - auch wenn im Moment alles dagegen spricht und auch wenn Gott uns nicht erklärt, warum wir in dieser Krise sind (5)
- Gottes Nähe und die Begegnung mit ihm suchen. Gerade in Krisen können wir die tiefsten, lebensveränderndsten Begegnungen mit Gott haben! (6)

Wie sollen wir mit Menschen in Krisen umgehen?

- Mit weinen und trauern (7)
- Nicht als Schwächling darstellen (8)
- Nicht vorschnell zur Buße rufen (9)
- Nicht vorschnell Versagen, Hochmut oder sonstige falsche Haltungen unterstellen (10, 11)
- Zuhören! (13)

Wie sollen wir mit Menschen umgehen, die uns falsch behandeln?

- Wir dürfen uns Gott als Anwalt nehmen und darum bitten, dass er uns zu unserem Recht verhilft, anstatt uns selbst helfen zu wollen und um uns zu schlagen (12)
- Für sie beten und ihnen vergeben. Das ist ein Schlüssel zur Heilung! (14)

Jetzt wird's praktisch:

Welcher Bereich Ihres Lebens fällt Ihnen im Moment ganz besonders schwer?

_____

Gibt es Menschen, vor denen Sie sich öffnen und "ausheulen" können, die Sie tragen und für Sie beten? Gibt es Menschen, die Ihnen helfen können, richtig mit dieser Krise umzugehen und auf die Spur dessen zu kommen, was der Sinn dieser Krise für Ihr Leben sein könnte?

_____

Gibt es Menschen, denen Sie vergeben müssen? Dann könnten Sie dieses Gebet sprechen:

_____ *(Namen einsetzen), ich vergebe Dir, was Du mir angetan hast! Ich entlasse Dich aus meinen Erwartungen und Forderungen! Ich segne Dich für Deinen weiteren Lebensweg und bitte Gott, dass ER Dir alles erdenklich Gute tut!"*

Vom Umgang mit Krisen: Das Beispiel Hiobs

Wie geht Hiob mit seinen Schicksalsschlägen um? Was bewirken sie in ihm?

1. **Hiob 1, 21**: "Der Herr hat mir alles gegeben und der Herr hat es mir wieder weggenommen. Gelobt sei der Name des Herrn!"
2. **Hiob 7, 11**: "Darum will ich nicht schweigen, sondern aussprechen, was mich quält. Meine Seele ist voll Bitterkeit, ich muss meine Klagen loswerden."
3. **Hiob 7, 20**: "Warum machst du mich zur Zielscheibe deiner Angriffe?"
4. **Hiob 9, 21-23**: "Ich bin schuldlos, aber das ändert nichts - das Leben bedeutet mir nichts mehr. Es läuft doch alles aufs Gleiche hinaus, deshalb sage ich: Er vernichtet die Schuldlosen ebenso wie die Schlechten. Er lacht über die Angst der Unschuldigen, die plötzlich von einer tödlichen Plage heimgesucht werden."
5. **Hiob 19, 25-27**: "Und doch weiß ich, dass mein Erlöser lebt und auf dieser Erde das letzte Wort haben wird. Mag meine Haut noch so zerfetzt und von meinem Fleisch wenig übrig sein, werde ich Gott doch sehen. Ich werde ihn sehen, ja, mit meinen eigenen Augen werde ich ihn erblicken, ohne jede Fremdheit. Danach sehnt sich alles in mir."
6. **Hiob 42, 5**: "Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen."

Wie "beraten" ihn seine Freunde?

7. **Hiob 3, 12+13: "**Doch als sie Hiob von weitem sahen und ihn nicht wiedererkannten, brachen sie in Tränen aus. Laut klagend zerrissen sie ihre Kleider und warfen sich Staub über den Kopf. Dann saßen sie sieben Tage und Nächte lang bei Hiob auf dem Boden. Keiner sagte ein Wort zu ihm, denn sie sahen, dass sein Leid zu groß war für Worte."
8. **Hiob 4, 4+5**: "Wer ins Stolpern geriet, den richteten deine Worte auf, und wer beinahe in die Knie ging, fand bei dir Halt. Doch kaum bricht das Unglück über dich herein, verlierst du den Mut, trifft es dich selbst, bist du entsetzt."
9. **Hiob 11, 13+14**: "Und nun bring dein Herz in Ordnung und breite deine Hände betend zu Gott aus! Wende dich von aller Sünde ab und lass keine Falschheit bei dir zu."
10. **Hiob 15, 13-14**: "Was ist mit dir passiert, dass du dich gegen Gott auflehnst und solche rebellischen Reden schwingst? Wie könnte ein Mensch je schuldlos sein? Und wie könnte ein Sterblicher je gerecht sein?"
11. **Hiob 22, 6-10**: "Bestimmt hast du einem Bruder aus deinem Volk ganz ohne Grund ein Pfand abgenommen und einen Halbnackten gezwungen, seine letzten Kleider auszuziehen und herzugeben. Oder du hast einem Durstigen einen Schluck Wasser oder einem Hungrigen ein Stück Brot verweigert. ... Wahrscheinlich hast du Witwen mit leeren Händen fortgeschickt und Waisenkindern nichts zum Leben gelassen. Das wird der Grund dafür sein, dass du ringsum von Fallstricken umgeben bist. Deshalb überfallen dich plötzlich Angst und Schrecken."

Wie geht Hiob mit den "Ratschlägen" seiner Freunde um?

12. **Hiob 17, 1-3**: "Von allen Seiten werde ich verspottet und angegriffen, sodass meine Augen in der Nacht keine Ruhe finden. Verbürge du dich für mich, Gott, denn es wird kein anderer für mich einstehen."
13. **Hiob 21, 2**: "Hört mir doch einmal richtig zu, das würde mich schon trösten."
14. **Hiob 42, 9-10**: "Mein Diener Hiob soll für euch beten. Nur seinetwegen will ich euch eure Unbesonnenheit nicht anrechnen, denn ihr habt nicht richtig von mir gesprochen, im Gegensatz zu meinem Diener Hiob." Elifas aus Teman, Bildad aus Schuach und Zofar aus Naama taten, was der Herr ihnen befohlen hatte, und der Herr erhörte Hiobs Gebet. Und Gott gab Hiobs Schicksal eine neue Wendung, weil er Fürbitte für seine Freunde getan hatte, ja, er schenkte ihm doppelt so viel, wie er vorher besessen hatte!"

Vereint in Gottes Familie:
Nur gemeinsam sind wir stark!

Einheit ist für Jesus ein Herzensanliegen! Er hat intensiv dafür gebetet (**Johannes 17, 21**):

Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater - damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Warum ist Einheit so wichtig?

Johannes 17, 21: Nur wenn sich die Christen einander lieben, sind sie ein glaubwürdiges Zeugnis in der Welt. Ohne Liebe zueinander können wir niemanden für Jesus gewinnen.

Römer 12, 4+5: Die Mitglieder der Gemeinde Jesu sind die Glieder seines Leibes. Sie können nur etwas erreichen, wenn sie zusammen arbeiten!

Wenn So wie euer Körper viele Teile und jeder Körperteil seine besondere Funktion hat, so verhält es sich auch mit dem Leib Christi. Wir sind alle Teile seines einen Leibes, und jeder von uns hat eine andere Aufgabe zu erfüllen. Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle anderen angewiesen.

Johannes 13, 34: Unser Liebestank soll nicht nur direkt von Gott gefüllt werden. Wir haben auch den Auftrag, einander unseren Liebestank zu füllen. So entsteht eine heilende Gemeinschaft, in der Menschen der Liebe des Vaters begegnen können.

Was zerstört die Gemeinschaft?

Es gibt 2 Hauptursachen dafür, dass Gemeinschaft oft scheitert:

1. Ein leerer Liebestank / Mangelgefühle, mit denen wir nicht zu Gott gehen

Jakobus 4, 1+2: Mangelgefühle verursachen Neid, Eifersucht, Streit und Konflikte. Wenn unser "Schirmständer", also unser Herzens-Liebestank leer ist sind wir schnell beleidigt, entsprechend instabil sind unsere Beziehungen. Das wird dann zum Problem, wenn wir damit nicht zu Gott gehen sondern allein von unseren Mitmenschen verlangen, dass sie unseren Liebestank füllen müssen.

2. Stolz

Stolz hat viele Symptome, die sich zerstörerisch auf Gemeinschaft auswirken:

Urteilen und Richten: Wenn wir an Andere unsere Maßstäbe anlegen und entsprechend über sie urteilen, dann wird Gott die gleichen Maßstäbe an uns anlegen und uns entsprechend verurteilen (**Matthäus 7, 1-5**). Also Vorsicht!

Überlegenheitsgefühl und Hochmut: Wer meint, er sei durch sein großes Wissen oder durch besondere geistliche Erfahrungen anderen überlegen, der wird die Einheit zerstören und Gottes Segen verlieren (**Jakobus 4, 6**).

Geltungsbedürfnis: Wenn Menschen in der Gemeinde sich selber dienen statt Gott, dann ist Spaltung vorprogrammiert (**Römer 16, 17+18**).

Oberflächlichkeit und Fassaden: Jesus wollte nicht, dass wir nur nett zueinander sind und scheinbar perfekte fromme Fassaden vor uns hertragen. Er wollte tiefe Beziehungen, so wie er sie mit dem Vater hat (**Johannes 17, 22**). Dazu müssen wir ehrlich und echt werden voreinander anstatt als perfekt und fehlerlos gelten zu wollen.

Gottes zweifache Therapie: Das Kreuz und Gottes Liebe

Unseren Mangel und unseren leeren Herzens-Liebestank können wir durch die Liebe Gottes füllen, die wir in der engen Beziehung mit dem Vater erfahren (Baustein 1).

Unseren Stolz überwinden wir durch das Buße, Kreuz und in Krisen (Baustein 2).

Einheit und Gemeinschaft (3. Baustein) wächst da, wo die beiden ersten Bausteine gelebt werden. Dadurch wachsen in uns die beiden grundlegend notwendigen Eigenschaften, die wir brauchen, um wahrhaft einheitsfähig zu sein und Frieden stiften zu können:

- Eine stabile Identität
- Ein zerbrochenes Herz

Jetzt wird's praktisch:

Kennen Sie Christen, zu denen Sie Beziehungen pflegen?

- ❑ nein, ich bin ziemlich alleine
- ❑ ja, aber alle eher oberflächlich
- ❑ einige oberflächliche und 1-2 tiefere Beziehungen
- ❑ ich freue mich, Teil einer tollen Gemeinschaft zu sein (Herzlichen Glückwunsch!)

Haben Sie auch Beziehungen zu Christen aus anderen Gemeinden, aus anderen Prägungen und aus einer anderen Generation?

- ❑ nein, (fast) gar nicht
- ❑ ja, durchaus!

Welche Ursachen könnte es bei Ihnen persönlich geben, dass Beziehungen zu anderen Christen scheitern oder erst gar nicht entstehen?

- ❑ Das erschien mir bislang einfach nicht wichtig zu sein.
- ❑ Ich habe (bzw. nehme mir) kaum Zeit, um Beziehungen zu pflegen.
- ❑ Ich tue mich schwer damit, mich auf Menschen mit anderer Prägung oder aus einem anderen Milieu (soziale Schicht, Nationalität, Generation, Mentalität ...) einzulassen.
- ❑ Ich habe schon zu viele Enttäuschungen erlebt bzw. ich glaube nicht, dass sich jemand für mich interessiert. Deshalb schotte mich deshalb lieber ab.
- ❑ Ich bin oft schnell beleidigt oder verletzt.
- ❑ Ich neige dazu, von anderen Menschen zu schnell zu viel zu erwarten.
- ❑ Es fällt schwer, mein Innerstes vor jemand anderem zu öffnen.

❑ _____

Welche der folgenden Schritte zur Gemeinschaft könnten für Sie "dran" sein?

- ❑ Ich will versuchen, öfters anderen Menschen uneigennützig zu dienen.
- ❑ Ich will auch mal Veranstaltungen außerhalb meines jetzigen "Dunstkreises" besuchen oder mit organisieren.
- ❑ Ich muss Aktivitäten kürzen, damit mehr Zeit für Beziehungen bleibt.
- ❑ Ich muss meine Identität durch Gottes Liebe stärken, damit ich selbstbewusster und beziehungsfähiger werde.

❑ _____

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Welche Ursachen könnte es bei Ihnen persönlich geben, dass Beziehungen zu anderen Christen scheitern oder erst gar nicht entstehen?

Leben und Aufblühen in Gottes Berufung

Warum das Thema Berufung so wichtig ist:

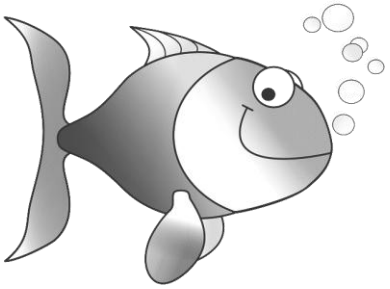
- Weil unser Liebestank nur gefüllt bleibt, wenn wir die Liebe, die wir von Gott empfangen, großzügig an Andere weitergeben (**Lukas 6, 38**):

"Gebt, und es wird Euch gegeben werden."

- Weil Jesus uns geboten hat, unsere Talente zu gebrauchen und für ihn einzusetzen (**Matthäus 25, 14 - 30**) und zu den Menschen zu gehen und ihnen alles weiter zu geben, was er uns vorgelebt hat (**Matthäus 28, 19+20**):

"Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit."

- Weil ein Muskel nur stark wird, wenn er sich bewegt! Wir werden nur stark, wenn wir selbst aktiv werden.
- Weil ein Fisch sich nur im Wasser wohlfühlt! Denn für das Leben in diesem Element wurde er geschaffen. Als Menschen sind wir nur dann in unserem Element, wenn wir das Leben leben, zu dem Jesus uns geschaffen und berufen hat (**Epheser 2, 10**):



"Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen."

- Weil Gott die Menschen liebt! So wie Jesus über Jerusalem geweint hat (**Lukas 19, 41**) weint der Vater auch heute noch über die Menschen, die er so gerne bei sich bergen möchte (**Matthäus 23, 37**). Gott will uns infizieren mit seinem Schmerz für die Verlorenen.

Minderwertigkeit überwinden

Wer sich minderwertig fühlt lässt sich lähmen von dem falschen Gedanken, dass...

… die Anderen unsere Hilfe weder wollen noch brauchen.

… man nichts zu geben hat.

… man nichts zu sagen hat und dass sich auch niemand für unsere Gedanken interessiert.

Auch Mose hatte dieses Problem (**2. Mose 4, 1+10**):

Doch Mose protestierte erneut: »Aber sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören. ... »O Herr, ich bin kein guter Redner; ich bin es nie gewesen - und seit du mit mir, deinem Diener, sprichst, hat sich daran nichts geändert. Ich kann nicht gut reden.«

Aber das Beispiel Moses zeigt: Wir dürfen also unserer Seele nicht glauben, wenn sie uns einredet, dass wir wertlos oder kraftlos wären. Die Wahrheit ist:

- **Philipper 4, 13**: Alles ist möglich durch Christus, der uns Kraft gibt.
- **2. Korinther 5, 20**: Wir haben die Würde von Botschaftern des Königs des Universums.
- **1. Johannes 4, 4**: Gottes Geist in uns ist größer als der Geist, die in der Welt wirkt.
- **Epheser 1, 19+20**: Die Kraft, die Jesus von den Toten auferstehen ließ, wirkt in uns.
- **Johannes 14, 12**: Er hat uns seine Autorität verheißen.

Als Christen dürfen wir „christusbewusst“ sein und wissen, dass wir durch ihn über göttliche Autorität und Weisheit verfügen. Im Aufschauen auf ihn können wir unsere Grenzen sprengen und Dinge tun, die wir uns selbst niemals zugetraut hätten.

Jetzt wird's praktisch:

Was könnte Gottes ganz persönlicher Auftrag für Ihr Leben sein? Vielleicht können diese Fragen helfen, Gottes Berufung für Ihr Leben auf die Spur zu kommen:

Welche Not berührt Sie am meisten?

- ❑ Die Armut und Not der Welt
- ❑ Vernachlässigte Kinder
- ❑ Vernachlässigte Senioren
- ❑ Schwache Gemeinden und Kirchen
- ❑ Fehlende Werte in der Wirtschaft oder der Politik
- ❑ Dass Glaube in den Medien nicht vorkommt

❑ _____

Zu welchen Menschen haben Sie schon heute einen ganz natürlichen Zugang?

_____

In welchem Bereich will Gott Sie somit vielleicht am meisten gebrauchen?

- ❑ Gemeindebau
- ❑ Politik
- ❑ Wirtschaft
- ❑ Medien / Kunst / Kultur
- ❑ Soziales / Diakonie
- ❑ Mission
- ❑ Bildungswesen
- ❑ Gesundheitswesen
- ❑ _____

Auf welche Art und Weise können Sie anderen Menschen am besten dienen?

- ❑ handwerklich
- ❑ musikalisch
- ❑ als Gastgeber
- ❑ durch Zeit und Zuhören
- ❑ Gebet
- ❑ organisieren

❑ _____

Gibt es vielleicht schon länger einen bestimmten Traum in Ihrem Herzen?

_____

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Wofür bzw. für wen sollten Sie in nächster Zeit besonders ihre Zeit, Kraft, Liebe und Kreativität investieren? Und was sollten Sie stattdessen vielleicht sein lassen, um Zeit und Kraft für Gottes Berufung zu haben?

_____

_____

Und jetzt: Mutig hinein ins Abenteuer!

Wir sollten mit dem Dienen auf keinen Fall warten, bis wir genau wissen, was unsere Lebensberufung ist. Fangen Sie einfach an! Ausprobieren und Fehler machen ist O.K. Der größte Fehler ist, gar nichts zu tun! Die meisten Erkenntnisse über unsere Berufung gewinnen wir nicht im Abwarten und Rätseln sondern im Gehen und Dienen. Dabei dürfen wir gewiss sein, dass Gott mit uns ist (**Josua 1, 9; Matthäus 28, 20 b**)!

Kernfrage für Austausch und Gebet:

Worin liegt Ihre Berufung? Was hält Sie davon ab, in dieser Berufung zu leben? Wie könnten Sie diese Hindernisse überwinden? Was wäre ein konkreter erster Schritt?

TEIL IV: Skripte zu den Impulsen

An den Kurs- bzw. Hauskreisabenden können nicht alle Inhalte aus dem Buch vermittelt werden (es sei denn, Sie haben die Möglichkeit, das Thema über mehrere Abende zu verteilen). Die Arbeitsblätter geben Hinweise darauf, auf welche Punkte man sich beschränken sollte. Die folgenden Skripte sind ein Vorschlag, wie man die Impulse präsentieren kann.

Wichtig ist aber, sich die Themen zu eigen zu machen und die Inhalte zu eigenen Anliegen werden zu lassen, um sie wirkungsvoll vermitteln zu können. Wir können nur dann ein Feuer entzünden, wenn etwas in uns brennt! Es kommt nicht so sehr auf perfekte Rhetorik und Aussprache an sondern auf die Leidenschaft in unserem Herzen. Deshalb scheuen Sie sich nicht, eigene Schwerpunkte zu setzen, andere (vor allem persönliche und zeugnishafte) Beispiele hinzuzufügen und die Impulse anzupassen, dass sie authentisch zu Ihrer eigenen Botschaft werden. Beachten Sie dabei: Weniger ist oft mehr! Versuchen Sie, lieber "wenige Nägel einzuschlagen", diese aber umso tiefer. Da Ihre Zuhörer das Buch haben können Sie sie ermutigen, sich dort über weitere wichtige Aspekte zu informieren.

Entscheiden Sie selbst, ob Sie die Menschen mit Hilfe des Arbeitsblatts oder mit dem "Jetzt wird's persönlich"-Abschnitt aus dem Buch gleich in der Predigt zur persönlichen Reflektion ermutigen wollen. Überlegen Sie, mit welchen Medien Sie arbeiten wollen. Unter www.aigg.de finden Sie zu jedem Impuls eine passende Powerpoint-Präsentation, die Sie benutzen und frei an Ihre Bedürfnisse anpassen können.

Und vergessen Sie nicht: Es ist ein überaus wichtiger Dienst und ein Vorrecht, anderen Menschen Gottes Wahrheiten bringen zu dürfen. Nehmen Sie sich genügend Zeit für die Vorbereitung. Predigen Sie ruhig zuerst einmal probeweise zu leeren Stühlen, bevor Sie vor die Menschen treten, so dass Sie später möglichst frei sprechen können und nicht ablesen müssen. Beten Sie vorher für die Menschen, zu denen Sie sprechen und lassen Sie sich mit Gottes Liebe für sie beschenken. Geben Sie Ihr Bestes! Denn er hat sein Bestes für uns gegeben! Und seien Sie sich gewiss, dass Gott mit Ihnen ist und über Sie jubelt:

"Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!" (Jesaja 52, 7)

Impuls 1. Abend:
Wer bin ich? Wie unsere Identität unser Leben prägt!

Einsteigen möchte ich in dieses Thema mit einem geheimnisvollen Versprechen, das Jesus gemacht hat. Es steht in der Bibel in Johannes 4, 14:

"*Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird niemals mehr Durst haben. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die unaufhörlich bis ins ewige Leben fließt."*

Jesus verspricht also, uns von einem Wasser trinken zu lassen, das dazu führt, dass wir nie wieder Durst bekommen. Haben Sie schon gehört, dass der Papst deshalb niemals etwas trinkt, wenn er zum Essen eingeladen ist? Nein? Na klar. Das stimmt ja auch nicht. Auch Christen haben natürlich genauso Durst wie jeder andere Mensch auch.

Was meinte Jesus dann mit diesem Versprechen, das er hier gemacht hat?

Die Sache wird noch geheimnisvoller, wenn wir weiterlesen in der Bibel. Denn nur 2 Kapitel später sagt Jesus noch einmal genau dasselbe: "*Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben"* (Johannes 6, 35). Und noch 1 Kapitel später sagt er noch einmal: "*Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen"* (Johannes 7, 37).

Wenn Jesus etwas 1-mal sagt ist es sicher wichtig. Aber wenn Jesus etwas gleich 3-mal kurz hintereinander sagt muss es ihm außerordentlich wichtig sein. Aber was um alles in der Welt hat Jesus nur mit diesem seltsamen Versprechen gemeint?

Um der Antwort auf diese Frage auf die Spur zu kommen müssen wir erst einmal eine grundsätzliche Frage stellen. Und diese Frage lautet:

Wonach haben Menschen Durst?

Natürlich hat unser Körper nach Wasser Durst. Das wird immer so sein. Daran wird auch der Schluck aus einem Abendmahlskelch nichts ändern.

Aber wir Menschen bestehen ja nicht nur aus einem Körper. Wir haben auch ein Herz und eine Seele. Und unsere Seele hat auch Durst. Wonach dürstet unsere Seele?

Wenn wir herausfinden wollen, wonach unsere Seele Durst hast, dann geht das am besten, indem wir Kinder beobachten. Denn wir Älteren verstecken ja gerne, wie es uns geht, was wir fühlen, was uns beschäftigt. Wir haben Masken auf, Fassaden, hinter denen wir uns verstecken. Aber bei Kindern ist das noch anders. Sie sind offen. Sie zeigen ganz offen, was sie wollen, wonach sie sich sehen. Sie fordern ganz unverschämt ein, was sie brauchen.

Ein typisches Beispiel ist dieses Mädchen hier. Sie hat ein Bild gemalt. Und jetzt zeigt sie es. Und was sagt ihr Gesicht? Hier, kuck her! Schau her! Das habe ICH gemalt. Beachte mich! Ich will, dass Du Dich mit mir beschäftigst. Gib mir Deine Aufmerksamkeit! Und ich will nicht nur, dass Du mein Bild anschaust. Ich will, dass Du mich dafür lobst! Ich möchte, dass Du mich dafür bewunderst, dass ich so etwas malen kann. Ich möchte Deine Wertschätzung!

Menschen haben Durst nach Aufmerksamkeit und Wertschätzung! Wir können nicht leben ohne das. Kinder brauchen Eltern, die ihnen beides geben. Das ist mindestens so wichtig für sie wie Essen und Kleider.

Aber auch wenn wir Älteren das nicht mehr so offen zeigen, haben wir immer noch die gleiche Sehnsucht. Das kann man z.B. bei Facebook beobachten. Warum wohl ist Facebook so erfolgreich? Weil es scheinbar eine Antwort auf genau diesen Durst bietet! Wir wollen,

dass Menschen uns beachten. Und wir wollen ihre Wertschätzung. Deshalb sind wir geradezu süchtig nach den sogenannten "Likes" in Facebook. Um das zu bekommen sind uns alle Warnungen über Datenschutz im Internet völlig egal. Hauptsache, wir werden von Menschen gesehen und geliked.

Wonach haben wir Menschen noch Durst?

Wir Menschen haben Durst nach Geborgenheit und Liebe! Wir brauchen Menschen, auf die wir uns verlassen können. Menschen, bei denen wir uns ganz sicher sein können, dass sie uns immer lieben und immer zu uns stehen werden. Gerade bei Kindern sieht man das ganz deutlich, wenn sie unwillkürlich nach ihrer Mutter rufen und schreien. Deshalb ist es gerade bei den Allerkleinsten so wichtig, dass sie zumindest noch eine Zeit lang die Nähe und Geborgenheit ihrer Mutter uneingeschränkt spüren können, denn nur das gewachsene Vertrauen zur eigenen Mutter kann den ganz kleinen Kindern diese Geborgenheit und Liebe vermitteln, die sie unbedingt brauchen.

Aber auch wir Älteren brauchen das. Obwohl die Ehe und Familie von immer mehr Leuten so dargestellt wird, als ob das etwas veraltetes, etwas angestaubtes wäre sehnen sich doch die meisten Leute danach. Die meisten Menschen wollen irgendwann einen Partner haben, mit dem sie ein Leben lang zusammen bleiben und mit dem sie eine Familie gründen können. Wir haben Durst nach Liebe. Wir haben Durst nach Geborgenheit in einer festen Beziehung.

Und es gibt noch etwas Drittes, wonach wir Durst haben, und das ist:

Zugehörigkeit und Identität!

Wir Menschen haben eine Sehnsucht danach, zu wissen, zu wem wir gehören und wer wir sind! Deshalb lieben wir alles, was uns wenigstens eine kleine Antwort darauf gibt. Diese Uniformen hier sagen den Kindern: Du bist - ein Pfadfinder! Und darauf kannst Du stolz sein!

Wenn wir bei einer Fußball-Weltmeisterschaft alle wieder mit Deutschland-Trikot herumlaufen, dann lieben wir das auch deshalb so, weil wir uns dieses Trikot sagt: Ich bin - ein Deutscher! Und darauf können wir jetzt auch im positiven Sinne wieder stolz sein.

Wir Menschen brauchen Zugehörigkeit und Identität. Deshalb ist es so unglaublich beängstigend für uns, wenn wir bedroht werden, aus der Gruppe ausgeschlossen zu werden. Wenn uns jemand sagt: Wenn Du nicht mitmachst, bist Du nicht mehr dabei! Wenn Du nicht die richtigen Klamotten hast, das richtige Styling, die richtigen Vorlieben, dann bist Du nicht dabei! Dann gehörst Du nicht dazu! Das jagt uns Angst ein! Denn wir Menschen haben Durst nach Zugehörigkeit und Identität.

Hinter dem Durst nach Identität steht letztlich eine große Frage, die jeden Menschen - ob bewusst oder unbewusst vom ersten Tag unseres Lebens an beschäftigt. Und diese Frage lautet:

- Wer bin ich? Und damit verbunden sind diese Fragen:
- Bin ich wertvoll?
- Bin ich geliebt?
- Zu wem gehöre ich?

Wir Menschen haben vom ersten Tag unseres Lebens an einen unstillbaren Durst danach, Antworten auf diese Fragen zu bekommen. Und dieser Durst lässt uns ein Leben lang nicht los.

Aber was passiert, wenn wir auf diese Fragen keine befriedigenden Antworten bekommen? Was passiert, wenn unser Durst nicht gestillt wird?

Wenn unser Durst nicht gestillt wird hat das gravierende Folgen für unser Leben! Ich möchte Ihnen das am Beispiel eines Sonnenschirms erklären:

Um ihn aufstellen zu können, braucht man einen Ständer. Und da bietet sich am einfachsten ein Plastiksonnenschirmständer an, in den man den Schirm hineinstecken kann. Allerdings: Sehr stabil steht er dann immer noch nicht. Es reicht ein kleiner Stoß und schon kippt er wieder um. Warum? Weil der Schirmständer nicht gefüllt ist. Erst wenn man ihn mit Wasser füllt wird er so stabil, dass auch der Schirm einen festen Stand bekommt.

Ich habe festgestellt: In unserer Seele haben wir auch so einen Tank, der gefüllt werden möchte genau wie dieser Plastiksonnenschirmständer. Der Tank in unserem Herzen braucht aber kein Wasser. Was er braucht ist Aufmerksamkeit, Liebe, Anerkennung und Wertschätzung. Und er braucht eine feste Antwort auf diese Frage: Wer bin ich? Nur dann wird unser Herz stabil. Und davon hängt die Stabilität unseres ganzen Lebens ab.

Ein Mensch, der weiß, wer er ist und der sich geliebt und geschätzt fühlt, kann in sich ruhen, auch wenn es in seiner Umgebung unruhig und stürmisch wird. Ein Herz, das gefüllt ist mit Liebe, Wert und Anerkennung, kann damit umgehen, wenn es von Menschen mal übersehen wird, wenn es mal schlecht oder ungeschickt behandelt wird, wenn es benachteiligt wird. Dieses Herz ist einfach stabil, das wirft nichts so leicht um, weil es nicht abhängig ist von der Reaktion der Menschen. Es ist schon gefüllt mit dem, was es braucht, unabhängig von dem, was andere Menschen sagen und tun.

Aber ein Herz mit einem leeren Liebes- und Wertschätzungstank trägt ständig eine bange Frage in sich, wenn es anderen Menschen begegnet. Und diese Frage heißt: Ich fühle mich nicht geliebt. Wirst Du mich auch wieder nicht lieben? Ich fühle mich nicht wertgeschätzt. Wirst Du mich auch wieder nicht schätzen? Ein leeres Herz befindet sich immer in einer Hab-Acht-Stellung, weil es befürchtet, wieder enttäuscht zu werden, wieder seine Bedürfnisse nicht gestillt zu bekommen. Und dann genügt eine Kleinigkeit, eine kleine ungeschickte Bemerkung, ein fehlender Dank, ein fehlender Gruß, um diesem Herz den Eindruck zu vermitteln: Ich hab's geahnt: Ich werde wieder nicht geliebt. Ich werde wieder nicht geschätzt. Ich bekomme wieder meine Bedürfnisse nicht gestillt. Und dann kippt dieser Mensch, genau wie ein Sonnenschirm im Wind umkippt, wenn sein Ständer leer ist.

Manche Menschen werden dann aggressiv. Andere ziehen sich beleidigt zurück. Aber immer ist ein großes Missverständnis passiert. Ich mit meinem leeren Herz denke, es war der ungeschickte ungehobelte Mitmensch, der mich zum Kippen gebracht hat. Aber das eigentliche Problem war gar nicht die dumme Bemerkung meines Mitmenschen oder sein fehlendes Lob. Das eigentliche Problem ist mein leeres Herz, mein leerer Liebes- und Anerkennungstank, der mein Leben instabil und meine Beziehungen anfällig macht, weil es nicht umgehen kann mit den normalen Missverständnissen und Problemen, die es im menschlichen Miteinander nun einmal gibt.

Deshalb ist es so wichtig, dass Kinder Eltern haben, die in diesen Tank gießen und gießen und noch einmal gießen. Allerdings muss uns auch klar sein: Auch die besten Eltern der Welt können diesen Tank nicht so füllen, dass er auf Dauer voll und stabil bleibt. Das große Problem an unserem Durst ist:

<u>Menschen können diesen Durst auf Dauer überhaupt nicht stillen!</u>

Auch die besten Eltern und Partner der Welt können das nicht. Ich will Ihnen das beweisen:

Wenn es einen Menschen auf der Welt gab, der doch eigentlich wirklich keinen Durst mehr hätte haben müssen, dann war es dieser hier: Michael Jackson.

- Wer hatte so viel Aufmerksamkeit wie Michael Jackson?

- Wer hatte so viel Wertschätzung wie Michael Jackson?
- Wer wurde so viel geliebt wie Michael Jackson?

Wem wurde so oft gesagt, wer er ist wie Michael Jackson? DU bist der King of Pop. Das Idol einer ganzen Generation, angehimmelt, bewundert, fast vergöttert.

Aber das Problem war: Das hat den Durst von Michael Jackson nicht gestillt. Obwohl er so geliebt wurde konnte er sich trotzdem niemals selber lieben.

Obwohl er gesungen hat, es ist egal ob Du schwarz oder weiß bist und obwohl er toll aussah mit seiner dunklen Haut hat er selber sich nie annehmen können und hat sich selber immer wieder operieren lassen, um eine hellere Haut zu bekommen. Und am Ende hat er dann so schlimm ausgesehen, dass er sich in der Öffentlichkeit kaum noch zeigen wollte. Er, der alles hätte haben können hat sein Leben selbst zerstört. Weil Menschen den Durst nicht stillen können.

Aber was stillt dann unseren Durst? Wer füllt uns unseren Tank? Wer gibt uns Wert und Identität? Wer kann unser Leben stabil machen? Hören wir noch einmal, was Jesus sagt:

"Wer an mich glaubt wird nie wieder Durst haben!"

Jesus sagt uns hier: Wir müssen glauben!

Glauben meint in der Bibel immer viel mehr als ein "Für-Wahr-Halten". Das heißt nicht nur, dass ich in meinem Kopf irgendeiner religiösen Lehre zustimme. Glauben heißt in der Bibel immer auch: Vertrauen! Erst wenn wir Jesus wirklich vertrauen, dass er unseren Durst stillen kann öffnet sich diese Dimension für uns, dass wir erleben können, dass Jesus unseren tiefsten Durst und unsere Sehnsucht stillen kann und unser Leben stabil macht.

Aber Vertrauen braucht Zeit zum Wachsen. Vertrauen wächst nur in einer Beziehung. Und deshalb ist eine der großen Fragen, mit der wir uns in diesem Kurs beschäftigen diese: Wie wächst dieses Vertrauen zu Gott, so dass es wirklich unseren innersten Durst stillen kann?

Meine Erfahrung ist: Wir brauchen eine wirkliche Begegnung mit Gott. Und diese Begegnung ist tatsächlich möglich. Ich hab schon einiges erlebt in meinem Leben. Auch viele wirklich schöne Sachen. Aber ich habe nichts vergleichbares erlebt wie die Geborgenheit, die man bei Gott erleben kann, die Liebe, die er uns schenken kann, die Wertschätzung, die von ihm kommt.

Wenn ich einen Platz in meinem Leben nicht verlieren will dann ist es der Platz an seinem Herzen, der Platz in seinen Armen. Denn eines ist klar:

Nur ER kann mir die ultimative Frage aller Fragen beantworten: Wer bin ich? Das kann doch nur der beantworten, der mich geschaffen hat. Der mich erdacht hat. Der mich gesehen und begleitet hat vom Tag meiner Zeugung an in jeder Sekunde meines Lebens. Nur mein Schöpfer weiß wirklich, wer ich bin!

Und das spüren wir. Unsere Seele spürt, dass nur seine Antwort vertrauenswürdig und verlässlich ist. Deshalb sehnt sich unsere Seele unendlich danach, die Stimme ihres Schöpfers, unseres Vaters im Himmel zu hören, und von ihm die ultimative Antwort zu hören auf die Frage aller Fragen: Wer bin ich? Die ultimative Antwort auf die tiefste aller Fragen lautet:

Du bist... mein! Du bist mein geliebter Sohn! Du bist meine geliebte Tochter! An dir habe ich große Freude. Wenn unsere Seele das hört, dann erst kann sie wirklich zur Ruhe kommen. Dann können wir aufatmen, weil wir das Rennen um Anerkennung beenden können. Im Licht seiner Liebe haben wir alle Anerkennung, alle Wertschätzung, alle Liebe und Geborgenheit die wir brauchen.

Ich wünsche mir, dass wir alle am Ende dieses Kurses von Herzen sagen, dass wir unseren Vater besser kennen gelernt haben und vor allem, dass wir etwas gehört haben von seiner Stimme, die uns zusagt: "Du bist mein! Du bist mein geliebter Sohn / meine geliebte Tochter." Ich wünsche mir und Ihnen, dass diese Aussage immer mehr nicht nur unseren Kopf und unseren Verstand erreicht sondern unser Herz und unser ganzes Wesen, so dass es unseren inneren Tank füllen und unser Leben heil und stabil machen kann.

Diese Erfahrung können wir nicht künstlich produzieren. Es ist immer wieder ein Wunder, wenn das geschieht. Aber Gott ist bereit, dieses Wunder an uns zu tun, wenn wir einfach unser Herz voller Erwartung für ihn öffnen. Er ist der Mittelpunkt dieses Kurses, denn er allein ist es, der uns mit Identität beschenken kann. Deshalb werden wir uns jetzt am Ende dieses Abends noch Zeit nehmen, um auf ihn zu schauen im Singen und im Gebet.

Impuls 2. Abend:

Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann

Die Frage nach unseren Prioritäten ist eine ganz zentrale Lebensfrage. Denn die Frage, ob unser Leben gelingt oder nicht hängt von unseren Prioritäten ab. Jeden Tag treffen wir zahlreiche Entscheidungen. Wir entscheiden, wofür wir unsere Zeit, Kraft und Energie einsetzen. Viele Entscheidungen scheinen uns nicht besonders wichtig zu sein. Aber am Ende prägen sie unser ganzes Leben. Unsere Entscheidungen und Prioritäten werden am Ende darüber entscheiden, ob wir ein lebenswertes Leben führen oder ob wir die wirklich wichtigen und wertvollen Dinge verpassen. Und unser Problem ist: Wir haben nur 1 Leben, das eines Tages vorbei sein wird. Wir haben keinen zweiten Versuch. Es gibt keinen Probelauf.

Es ist deshalb wichtig, dass wir uns immer einmal wieder die Frage zu stellen, welche Prioritäten wir haben, was uns in erster Linie wichtig ist, wofür wir unsere Zeit, Kraft und Energie einsetzen! Und das wollen wir heute abend tun!

Dabei müssen wir uns über 2 Dinge im Klaren darüber sein:

1. Die Prioritäten im Leben von uns Menschen sind sehr unterschiedlich. Das liegt einfach daran, dass wir unterschiedlich sind. Jeder ist anders, deshalb hat jeder auch etwas andere Prioritäten, das ist ganz normal. Es gibt nicht die eine Prioritätenliste, die für uns alle die richtige ist. Unsere Prioritäten ändern sich auch im Lauf der Zeit, je nach Lebensphase und Lebensabschnitt, auch das ist völlig normal.

2. Im Wesentlichen ergeben sich unsere Prioritäten aus unseren Bedürfnissen, die wir alle haben, deren Gewichtung aber bei jedem von uns verschieden ist.

Die folgende Tabelle versucht, die Ziele und Prioritäten von Menschen aufzulisten und auch zu beleuchten, welche tieferen Bedürfnisse dahinter stehen:

Was wollen Menschen erreichen?	**Welches Bedürfnis steckt dahinter?**
Geld, Besitz, Gesundheit	Sicherheit, Glück
Karriere, Erfolg, Ansehen, Schönheit	Wert
Einfluss, Macht	Bedeutung
Beziehungen	Liebe, Annahme, Geborgenheit
Spaß, Sexualität	Erfüllung
Verwirklichung sozialer, ideologischer oder religiöser Ziele	Sinn

Wie gesagt: Wir alle haben diese Bedürfnisse, manche mehr und manche weniger. Lassen Sie uns jetzt mal die Seite 19 im Buch aufschlagen und - jeder für Sich - einen Moment darüber nachdenken:

Wie sieht Ihre persönliche Lebensprioritätenrangliste aus?
Ordnen Sie die Liste durch Vergabe der Nummern von 1 - 8:

	Karriere / Beruf / Schule
	Gesundheit / Schönheit
	Hobby
	Familie und Freunde

	Engagement für Verein / Partei etc.
	Engagement für Gott und Gemeinde
	Persönliche Beziehung zu Gott
	...

Wenn wir uns bewusst gemacht haben, welche Prioritäten wir in unserem Leben haben wäre die nächste Frage: Haben wir die richtigen Prioritäten gesetzt? Haben wir gute, gesunde Prioritäten in unserem Leben? Und was denkt Gott darüber? Findet Gott unsere Prioritäten gut?

Welche Prioritäten empfiehlt uns Gott für unser Leben?

Jesus wurde einmal gefragt: Was ist eigentlich das wichtigste Gebot von allen? Jesus beantwortete diese Frage so: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft“* (Markus 12, 30). Das bedeutet: **Das wichtigste von allem, der Kern des christlichen Glaubens ist eine Liebesbeziehung zu Gott!**

Solange wir diese Liebesbeziehung nicht kennen und nicht leben, verpassen wir das eigentliche. Solange Gott nur graue Theorie in unseren Köpfen ist, ein theologisches Konstrukt, das wir für wahr halten, von dem wir aber nicht im Herzen ergriffen sind, solange leben wir am eigentlichen Ziel unseres Lebens und Christseins vorbei! Aus der Sicht Jesu sollte also die Liebe zu Gott die oberste Priorität haben.

Aber will Jesus etwa von uns, dass wir alle unsere eigenen Bedürfnisse verleugnen? So hatten ja das viele Mönche und Nonnen in den Klöstern interpretiert, dass wir alle unsere eigenen Bedürfnisse verleugnen und aufgeben sollen, um sich ausschließlich auf die Liebe zu Gott zu konzentrieren.

Aber ich glaube nicht, dass Jesus das gemeint hat. In Matthäus 6, 32b+33 sagt er, dass Gott unsere Bedürfnisse sehr wohl im Blick hat: *„Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht*".

Er sagt also zuerst: *„Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse."*

Das ist schon einmal gut zu wissen. Wir haben nicht einen Gott, dem es egal ist, was wir brauchen und wonach wir uns sehnen. Nein, er weiß, was wir brauchen. Er hat uns mit diesen Bedürfnissen geschaffen. Und er möchte, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden. Unsere Bedürfnisse sind nichts Negatives, sie sind nichts, was wir verleugnen müssten. Darum geht es Jesus nicht.

Ihm geht es um etwas Anderes: Jesus geht es hier um die Frage, WIE unsere Bedürfnisse gestillt werden.

Normalerweise sieht für uns der Weg zur Stillung unserer Bedürfnisse so aus: Im Zentrum unseres Lebens stehen unsere Bedürfnisse. Und um diese Bedürfnisse kreisen wir. Alles in

unserem Leben dreht sich darum, wie unsere Bedürfnisse gestillt werden. Das ist unser natürlicher Weg, wie wir mit unseren Bedürfnissen umgehen.

Aber in dem Vers, den wir vorher gelesen haben macht Jesus uns einen alternativen Vorschlag, wie unsere Bedürfnisse gestellt können. Er sagt:

Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht".

Der "Jesus-Weg" zur Stillung unserer Bedürfnisse sieht also etwas anders aus. Jesus behauptet, dass unsere Bedürfnisse gerade nicht dann gestillt werden, wenn wir permanent um sie kreisen. Er behauptet, unsere Bedürfnisse werden dann gestillt wenn wir sie zuerst einmal zurückstellen und anfangen, zuerst und vor allem um Gott statt um unsere Bedürfnisse zu kreisen. Dann - so verspricht Jesus - passiert etwas geniales:

Nicht mehr wir sind permanent am Schaffen und Machen, dass unsere Bedürfnisse gestillt werden sondern Gott übernimmt diesen Job für uns! Und wir können davon ausgehen, dass Gott in diesem Job wesentlich besser ist als wir! Jesus sagt, dass Gott uns alles, was wir brauchen **quasi wie nebenbei zufallen lassen wird, wenn wir uns nicht zuerst um unsere Bedürfnisse sondern um Gott kümmern würden.**

Als Christen sind wir somit nicht gerufen, auf alles zu verzichten und Asketen zu werden. Im Gegenteil: Gott möchte uns segnen und beschenken. Aber Jesus fordert uns auf, unsere Prioritäten zu verschieben: **Gott soll unsere Nummer 1 im Leben werden - unsere erste Priorität, unsere erste Liebe, vor allem anderen!** Dann, so verheißt er uns, werden auch unsere Bedürfnisse befriedigt.

Wir stehen hier vor einer Entscheidung, die gemäß der Aussagen der Bibel die wichtigste unseres Lebens ist: Wollen wir Jesus wirklich vertrauen, dass ER unseren Bedürfnissen begegnet? Können wir unsere Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen, sie in seine Hände legen und ihn (wieder) zur ersten Priorität unseres Lebens machen? **Eine klare Entscheidung, dass Jesus die Nummer 1 unseres Lebens sein soll, ist die erste Grundlage dafür, dass Gott unser Leben verändern kann.**

Jesus hat die Menschen immer wieder zu einer Entscheidung herausgefordert: „*Komm und folge mir nach!*“ (Matthäus 9, 9). Und er hat immer wieder deutlich gemacht, dass es bei dieser Entscheidung keine Kompromisse geben kann.

Die Frage an uns ist daher: Haben wir diese Entscheidung schon getroffen? Haben wir uns schon entschieden, Jesus zur Nr. 1 unseres Lebens zu machen? Wenn ja, möchte ich Ihnen sagen: Herzlichen Glückwunsch! Denn ich habe diese Entscheidung auch getroffen und ich habe sie noch an keinem einzigen Tag meines Lebens bereut. Ganz im Gegenteil: Ich bin zutiefst überzeugt: DAS war definitiv die beste Entscheidung meines Lebens!

Allerdings habe ich auch eines gemerkt: Mit unseren Willensentscheidungen ist das so eine Sache. Sie führen leider noch nicht automatisch dazu, dass wir uns daran halten. Haben Sie das auch schon einmal erlebt? Haben Sie sich gute Vorsätze gemacht, vorzugsweise zu Sylvester? Ab morgen wird alles anders!!! Jetzt werde ich gesund leben. Sport und gesundes Essen haben ab heute oberste Priorität. Schon versucht? Und? Hat es geklappt?

Wenn es funktioniert hat, dann herzlichen Glückwunsch! Ich muss Ihnen offen gestehen: Ich habe große Schwierigkeiten mit solchen reinen Willensentscheidungen. Ich bin kein Disziplinmensch. Ich tue mich ungeheuer schwer damit, durch eine rein vernünftige Einsicht

meinen Lebensstil zu ändern. Was mich tröstet ist: Mit diesem Problem bin ich offensichtlich nicht alleine, im Gegenteil. So geht es den meisten Menschen.

Das sehen wir auch in der Bibel:

Petrus war einer von denen, die sich für Jesus entschieden hatten. Er war dabei sogar besonders radikal. Er versprach Jesus, mit ihm bis in den Tod zu gehen. Ich bin mir sicher, dass Jesus sich über diese Entschlossenheit sehr gefreut hat. Jedoch hat er Petrus gelehrt, dass eine solche Willensentscheidung noch lange nicht ausreicht, um ihm nachfolgen zu können:

Jesus hatte Petrus vorher angekündigt, dass seine Entscheidung getestet werden wird. Er hatte ihm angekündigt, dass er Petrus ihn 3-mal verleugnen wird. Trotzdem ist Petrus bei diesem Test glatt gescheitert. Genau wie vorher angekündigt hat er Jesus noch vor dem Krähen des Hahns 3 mal verleugnet. Welch eine Vollpleite für den zuvor noch wild entschlossenen Petrus.

Also war es auch bei Petrus nicht besser als bei uns. Trotz seiner klaren Entscheidung, Jesus nachzufolgen hat er es einfach nicht geschafft.

Woran liegt das? Warum schaffen wir es nicht, die Prioritäten, die wir uns vornehmen auch tatsächlich umzusetzen in unserem Leben? Geht das überhaupt? Kann ein erwachsener Mensch sein Leben und sein Prioritäten noch einmal ändern oder sind wir schon so eingefahren, dass wir immer wieder in die alten Gleise rutschen, ganz egal, was wir uns vornehmen? Das ist eine spannende Frage, die viele Psychologen beschäftigt!

Ich will mich aber jetzt nicht mit Psychologie befassen sondern mit der Bibel. Und mich begeistert, dass Jesus eine sehr klare und einfache Antwort auf diese Frage hat. Wir können sie nachlesen in Lukas 12, 34, wo Jesus sagt**: "***Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein"*. Was meint Jesus damit? Was hat das mit Prioritäten und guten Vorsätzen zu tun?

Kenner der „Herr der Ringe"-Trilogie denken bei diesem Vers unwillkürlich an Gollum. Das unbeschwerte Leben dieser Kreatur änderte sich radikal, als er den Ring der Macht entdeckte. Der Ring wurde zu seinem „Schatz". Er ergriff sein Herz und bestimmte ab diesem Tag vollständig seine Lebensprioritäten - und riss ihn am Ende mit in den Tod. Aber auch bei ganz beliebigen Jugendlichen kann man gut erkennen, welches Prinzip Jesus hier meint: Wenn ein junger Mann eine junge Frau lieb gewinnt, verändern sich die Prioritäten seines Lebens mit einem Schlag vollständig. Für seinen geliebten „Schatz" würde dieser junge Mann alles tun! Sogar seine geliebten Hobbys würde er zurückstellen, den Freundeskreis vernachlässigen und seinen Musikgeschmack verändern - wenn er damit nur seiner Geliebten gefallen könnte. Sein Herz wird immer dort sein, wo sein Schatz ist.

Das Wort Jesu bedeutet für uns: **Prioritäten lassen sich kaum oder gar nicht durch eine reine Verstandesentscheidung ändern. Prioritäten ändern sich aber wie von selbst, wenn etwas unser Herz berührt, uns fasziniert und uns von Herzen kostbar erscheint.** Deshalb gilt: **Wenn Gott unsere erste Priorität werden soll, dann muss Gott unser Herz berühren und ergreifen dürfen!**

Genau das möchte Gott gerne für Sie tun! Er will nicht nur an Ihren Verstand appellieren und Sie zu einer Entscheidung herausfordern. Er möchte Ihr Herz berühren! Denn er weiß: Unser Herz wird nur dann auf Dauer Jesus folgen und an ihm hängen, wenn es erlebt hat, dass ER tatsächlich unsere Bedürfnisse stillt und unserer Sehnsucht begegnet. Dazu muss die Liebe Gottes bis in unser Herz fallen und spürbar unser ganzes Menschsein durchdringen können.

Um die Prioritäten unseres Lebens zu verändern müssen wir deshalb hoffen, glauben und dann auch erleben, dass es wirklich stimmt, was Jesus versprochen hat, nämlich dass er tatsächlich die Quelle ist, die den tiefsten Durst unseres Herzens auf Dauer stillen kann!

"Schmecke und sieh, dass der Herr gut ist!" (Psalm 34, 9). Das ist es, was Gott für Sie tun möchte! **Erst wenn wir Menschen ERFAHREN, dass die Liebe Gottes keine graue Theorie ist sondern wirklich unseren realen Bedürfnissen begegnet, werden wir einen echten Hunger und Durst nach Gott entwickeln, der mehr ist als ein kurzes Strohfeuer.** Erst wenn wir Menschen erleben, wie gut Gottes Nähe tut, werden wir sie mehr suchen als alles Andere. Erst wenn wir verstehen, dass Gott unsere Sehnsucht tiefer und dauerhafter stillen kann als jede weltliche Vergnügung wird Gott wahrhaft unsere erste Liebe sein.

Die Beziehung zu Gott darf und muss deshalb etwas sein, das wir mit allen Sinnen genießen können! Allen unseren Bedürfnissen nach Annahme, Geborgenheit, Nähe, Wertschätzung, Sicherheit und Liebe will Gott ganz praktisch und spürbar begegnen. Er will unsere Sehnsucht ganzheitlich stillen.

Dieser Kurs hätte deshalb sein Ziel verfehlt, wenn es nur Ihren Verstand füllen und sie um einige theologische Kenntnisse reicher machen würde. Erinnern Sie sich noch an das Gebot, das Jesus am allerwichtigsten war? Wir sollen Gott lieben "*mit ganzen Herzen und aus ganzer Seele und aus ganzem Verstand und aus ganzer Kraft."*

Erkenntnisse unseres Verstandes sind also wichtig. Entscheidungen, die wir mit unserem Verstand treffen und mit aller Kraft umsetzen wollen, sind ebenso wichtig. **Eine emotionale Gottesbeziehung ohne Wille und Verstand wäre oberflächlich und unbeständig. Aber eine rein rationale Gottesbeziehung ohne Seele und Herz, ohne Gefühle und Emotionen wäre nicht mehr als eine Geschäftsbeziehung,** die auf dem Deal beruht: "Ich gehorche Dir, dafür segnest Du mich". Diesen Deal macht Gott nicht mit. **Ihm geht es immer auch um unser Herz, das er für sich gewinnen möchte!** Mit weniger gibt er sich nicht zufrieden. Und weniger wird uns auch niemals stabil und glücklich machen. Deshalb ist Jesus auch unser Herz und unsere Seele genauso wichtig. Wie ist das bei Ihnen persönlich?

Lassen Sie uns dazu noch einmal das Buch auf Seite 20 aufschlagen

Auf einer Skala von 1 bis 6: **Wie würden Sie Ihren Glauben einordnen?**

1. Ich habe mich fest für ein Leben mit Gott entschieden:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

2. Ich kenne schon viele wichtige Wahrheiten über Gott:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

3. Ich kann die Beziehung mit Jesus von Herzen genießen:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

4. Ich erlebe, dass Jesus meinen emotionalen Bedürfnisse begegnet:

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

⇨ Bei den Aussagen 1 und 2 geht es um unser Denken, unseren Willen und Verstand.
⇨ Bei den Aussagen 3 und 4 geht es um unser Herz und unsere Seele.

Zum Abschluss dieses Themas möchte ich Ihnen noch ein Gleichnis vorstellen. Jesus hat immer gern Gleichnisse erzählt. Eines dieser Gleichnisse fasst wunderbar zusammen, womit

wir uns heute beschäftigt haben. Es steht in Matthäus 13, 44. Auch hier befasst sich Jesus mit einem Schatz:

"Das Himmelreich ist wie ein Schatz, den ein Mann in einem Feld verborgen fand. In seiner Aufregung versteckte er ihn wieder und verkaufte alles, was er besaß, um genug Geld zu beschaffen, damit er das Feld kaufen konnte - und mit ihm den Schatz zu erwerben!"

Jesus berichtet von einem, der fasziniert ist von einem Schatz. Und er ist so fasziniert, dass er seine Prioritäten total verschiebt. Er sagt: Wichtiger als alles andere ist es, dass ich diesen Schatz bekomme. Und so trifft er eine Entscheidung. Er gibt erst einmal alles andere auf und entscheidet sich, alles auf eine Karte zu setzen. Auf diesen Acker, in dem der Schatz vergraben ist. Das fällt ihm leicht, weil er weiß, dass er am Ende ohnehin der reichste Mann von allen sein wird. Als er alles verkauft hat war das kein Verzicht. Es war einfach eine kluge Entscheidung.

Und zu dieser Entscheidung macht Jesus uns Mut. Jesus macht uns Mut, alles auf eine Karte zu setzen: Auf SEINE Karte. Er macht uns Mut, ihn zur Nr. 1 unseres Lebens zu machen. Er macht uns Mut, ihm ganz zu vertrauen. Er macht uns Mut, diesen Schatz zu entdecken, uns faszinieren zu lassen von dem, was ER uns zu bieten hat, damit ER unsere Prioritäten wirklich verändern kann.

Ich möchte Ihnen zum Ende dieses Vortrags vorschlagen, ein Gebet zu sprechen, mit dem wir selber ein Schatzgräber werden können. Ich lese es zuerst vor. Und nachher möchte Sie einladen, dieses Gebet innerlich mit zu beten, es sich zu eigen zu machen, wenn Sie wollen. Das Gebet lautet so:

"Herr Jesus, ich möchte, dass Du die Nummer 1 in meinem Leben bist. Deshalb gebe ich Dir mein Leben, meine Wünsche, meine Träume und Hoffnungen. Ich gebe Dir auch meine Enttäuschung, meinen Schmerz und meine unerfüllte Sehnsucht. Ich möchte für Dich leben, auf Deinen Wegen gehen und Dir vertrauen, dass Du mir alles gibst, was für mich wichtig ist, damit Du für immer meine erste Liebe bist."

Wenn Sie dieses Gebet von Herzen mit gebetet haben und somit diese Entscheidung getroffen haben, dann haben Sie gemäß Jesu Versprechen die Weichen gestellt, dass Gott Ihre Bedürfnisse stillt. Und Jesus hat einmal gesagt, dass der ganze Himmel feiert, wenn wir diese Entscheidung treffen!!! Ich bin mir ganz sicher, dass das genau jetzt wirklich der Fall ist.

Impuls 3. Abend:
Unser Ziel: Freundschaft mit Gott

Am letzten Abend haben wir gehört, dass Gott unsere Prioritäten ändern möchte. Er möchte die Nr. 1 in unserem Leben sein. Dafür müssen wir eine Entscheidung treffen. Wir müssen ihm die oberste Priorität in unserem Leben geben.

Aber dann haben wir auch darüber gesprochen, dass eine solche Entscheidung nicht genügt. Wir schaffen es nicht einfach so aus einer Willensentscheidung heraus, Gott zu unserer Nr. 1 zu machen. Das gelingt nur dann, wenn Gott unser Herz ergreifen kann, wenn er uns tief in unserem Inneren berühren, ergreifen, faszinieren und beschenken kann, so wie ein kostbarer Schatz unser Herz berührt, fasziniert und uns beschenkt.

Und die große Frage ist jetzt: Wie geschieht das praktisch? Wie können wir zu Gott eine Beziehung entwickeln, in der er unser Herz berühren und uns mit seiner Liebe beschenken kann? Damit werden wir uns heute und an den nächsten Abenden beschäftigen.

Die erste grundlegende Bedingung, damit wir eine gute Beziehung zu Gott entwickeln können ist eine klare Vorstellung davon, wie Gott ist!

Das ist genau wie bei einer Beziehung zu einem Menschen: Solange wir falsche Vorurteile haben können wir keine Beziehung aufbauen. Wenn wir z.B. dem Papst begegnen und wir haben das Vorurteil, dass er ein machtbesessener, menschenverachtender Prinzipienreiter ist, werden wir keine Beziehung zu ihm aufbauen können.

Und solange wir falsche Vorstellungen von Gott haben und davon, wie er sich die Beziehung zu uns vorstellt, solange werden wir keine erfüllende Beziehung zu ihm entwickeln können.

Deshalb müssen wir uns unbedingt beschäftigen mit der Frage: Wer und wie ist dieser Vater im Himmel eigentlich? Etwa so ähnlich wie unser eigener? Wie geht er mit uns um? Wie stellt er sich die Beziehung vor, die er mit uns leben möchte? Wie behandelt er uns?

Um das herauszufinden möchte ich heute erst einmal mit Ihnen gründlich in der Bibel nachforschen und darauf hören, was sie uns zu diesen Fragen sagt.

Der alte und der neue Bund

Um verstehen zu können, wie Gott sich die Beziehung zu uns vorstellt, ist es wichtig, ein biblisches Verständnis zu bekommen vom grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Alten Bund, den Gott zur Zeit des Alten Testaments mit den Menschen eingegangen ist und dem Neuen Bund, der uns im neuen Testament vorgestellt wird. Der Alte Bund wurde den Menschen durch Mose verkündet. Die 10 Gebote, die Mose brachte, haben dabei eine zentrale Rolle gespielt. Und Gott sagte dazu: Wenn Ihr diese Gebote haltet werde ich Euch segnen. Dann werdet ihr Frieden und Wohlstand haben. Dann wird es euch gut gehen. Aber wenn Ihr diese Gebote nicht haltet, seid Ihr verflucht. Dann werdet ihr arm sein und es wird Kriege geben. Und ihr werdet in die ganze Welt zerstreut werden. Aber meinen Bund werde ich trotzdem nicht vergessen. Ich werde euch wieder sammeln in dem Land, das ich euch gegeben habe.

Die ganze Geschichte Israels bis heute belegt, dass Gott Wort gehalten hat. Tatsächlich hat Israel sich nicht an Gottes Gebote gehalten. Und tatsächlich wurden sie zerstreut über die ganze Erde. Aber nach 2.000 Jahren hat Gott begonnen, sie wieder zu sammeln in ihrem Land. Gott hat Wort gehalten. Das ist ein absolut einmaliger Vorgang in der Weltgeschichte,

dass ein Volk 2.000 Jahre lang in der ganzen Welt verstreut ist, trotzdem seine kulturelle Identität behält und sich dann wieder sammelt. Die Bibel hat es längst vorhergesagt. Und vor unseren Augen erfüllt sich Gottes Vorhersage. Es ist unglaublich!

Aber das war wie gesagt der Alte Bund. Der Neue Bund kam durch Jesus zu den Menschen. Und er wurde besiegelt durch seinen Tod am Kreuz. Und dieser Neue Bund unterscheidet sich in vielen Dingen ganz grundlegend vom Alten Bund. Und es ist so wichtig, dass wir diese Unterschiede kennen und verstehen, damit wir nicht nach den Regeln des alten Bundes leben sondern dass wir unsere Beziehung mit Gott nach den Regeln des Neuen Bundes gestalten!

Deshalb möchte ich mit Ihnen diese Unterschiede einmal kurz durchgehen:

	Alter Bund	**Neuer Bund**
Zugehörigkeit zum Volk Gottes:	durch Geburt	durch persönliche Nachfolge
Ort der Offenbarung der Gegenwart Gottes:	Tempel	Gemeinschaft der Heiligen (Tempel aus lebendigen Steinen)
Zugang zu Gottes Gegenwart bekommen...	... nur einzelne Priester	... alle Gläubigen (Priesterschaft aller Gläubigen)
Der Heilige Geist kommt auf...	... einzelne Auserwählte	... alle Gläubigen
Das Gesetz ist geschrieben...	... auf Steintafeln	... in die Herzen
Stellung der Menschen gegenüber Gott	Diener / Knechte	Kinder / Freunde
Zielsetzung für die Menschen:	Gehorsam	Reife, Mündigkeit

Der 1. Unterschied betrifft die Frage nach der Zugehörigkeit zum Volk Gottes. Im alten Bund entschied sich durch die Geburt, ob man zum Volk Gottes gehörte oder nicht. Die Kinder der Israeliten gehörten automatisch dazu.

Im neuen Bund hingegen gehören die Kinder der Christen nicht automatisch zum Volk Gottes: In Johannes 1, 12 wird deutlich gemacht, dass diejenigen Gottes Kinder werden, die Jesus aufnehmen und an seinen Namen glauben. Es ist also eine persönliche Entscheidung notwendig, um zu Gottes Volk zu gehören. Wir werden nicht automatisch Christen, weil wir in einem christlichen Land geboren worden sind oder christliche Eltern haben. Oder anders gesagt: Gott hat keine Enkel. Er hat nur Kinder, die durch eigene Entscheidung zu seinem Volk und seiner Familie gehören!

Der 2. Unterschied betrifft den Ort, an dem man Gott begegnen kann und an dem er seine Gegenwart offenbart. Im Alten Bund war das der Tempel in Jerusalem. Es gibt phantastische Geschichten in der Bibel darüber, wie Gott sich hier dem Volk gezeigt und offenbart hat. Und deshalb sollte das Volk Israel auch mindestens einmal im Jahr dorthin kommen.

In 1. Petrus 2, 5 lesen wir, dass es auch im Neuen Bund einen Tempel gibt. Aber dieser Tempel ist aus lebendigen Steinen gebaut. Der Tempel im Neuen Bund ist die Gemeinschaft der Nachfolger Jesu. Wo immer Christen zusammenkommen ist Jesus mitten unter ihnen, egal ob es in einer Kirche oder in einer Scheune ist. Das Gebäude ist nicht mehr entscheidend sondern die Menschen, die sich miteinander treffen!

Der 3. Unterschied betrifft die Frage, wer den Zugang zu Gott hat. Im Alten Bund war es so, dass nur der Hohepriester 1 mal im Jahr ins Allerheiligste des Tempels gehen durfte. Das normale Volk hatte zu diesem Ort, in der Gott am deutlichsten seine Gegenwart offenbarte, keinen Zugang.

Aber als Jesus starb geschah eine Revolution! Der Vorhang im Tempel, der den Blick auf das Allerheiligste verbarg, riss mitten entzwei. Das bedeutete: Ab sofort hat jeder Mensch die Möglichkeit, in Gottes heilige Gegenwart zu kommen. Das ist nicht mehr das Privileg spezieller Priester, die zwischen Gott und den Menschen vermitteln müssen. In Petrus 2, 9 steht, dass ab sofort das ganze Volk den Status eines Priesters hat. Pfarrer oder Priester haben also keinen Spezialstatus mehr in Gottes Augen. Jeder Gläubige hat in gleicher Weise Zugang zu Gottes Thron und zu Gottes Gegenwart.

Der 4. Unterschied betrifft den Heiligen Geist. Im alten Bund kam der Heilige Geist nur auf einzelne Auserwählte, insbesondere auf Priester, Könige und Propheten. Aber schon im Alten Testament, genauer gesagt in Joel 3, 2 wird angekündigt, dass sich das im Neuen Bund ändern wird. Ab dann kommt der Heilige Geist auf alle Gläubigen. Seit Pfingsten hat sich diese Vorhersage erfüllt. Was das für uns bedeutet, werden wir später in diesem Kurs noch ausführlich besprechen.

Der 5. Unterschied betrifft das Gesetz. Im Alten Bund war es auf Steintafeln geschrieben. Das Volk wurde regelmäßig angehalten, die aufgeschriebenen Gesetze und Gebote Gottes einzuhalten.

Im Neuen Bund ist das anders. Im Neuen Testament finden wir zwar viele Hinweise, wie wir leben sollen. Aber es gibt keinen Paragraphenkatalog mehr wie im Alten Testament. Schon in Jeremia 31, 33 wird angekündigt, warum das so ist: Gott wollte den Menschen nicht länger Gesetze auferlegen. Er möchte vielmehr, dass den Menschen Gottes gute Gebote in Fleisch und Blut übergehen. Er wollte den Menschen seine Regeln ins Herz schreiben, damit sie nicht mehr gezwungen werden müssen, Gottes Gebote einzuhalten sondern damit sie das gerne und von Herzen tun.

Und entsprechend verändert sich auch die Stellung der Menschen gegenüber Gott. Im Alten Bund ging Gott mit den Menschen des Volkes Israel wie mit Knechten um. Durch eine Vielzahl von Gesetzen, von Drohungen, Versprechen und Regeln sollte das Volk dazu gebracht werden, gehorsam zu sein. Aber schon damals war es Gott eigentlich zutiefst zuwider, wenn er uns Menschen wie Ochsen oder Esel mit Gesetzen und Vorschriften zwingen und steuern muss. Im neuen Testament wird deshalb vor kaum einer Irrlehre so intensiv gewarnt wie vor Gesetzlichkeit!

Denn im Neuen Bund geht Gott mit uns nicht mehr wie mit Knechten sondern wie mit Söhnen und Töchtern um: *„So war es auch bei uns, bevor Christus kam. Wir waren Diener dieser Welt. Doch als der festgesetzte Zeitpunkt da war, sandte Gott seinen Sohn ... um uns aus der Gefangenschaft des Gesetzes freizukaufen und als seine Kinder anzunehmen. Und weil ihr seine Kinder geworden seid, hat Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz gegeben, sodass ihr zu Gott nun »lieber Vater« sagen könnt. Jetzt seid ihr keine Diener mehr, sondern Kinder Gottes."* (Galater 4, 3-7)

Und Jesus setzte noch eins drauf, als er sagte: *„Ich nenne Euch nicht mehr Diener ... Ihr seid jetzt meine Freunde"* (Johannes 15, 15).

Aber nicht nur die Stellung des Menschen gegenüber Gott ist ganz anders als im Alten Bund. Auch die Zielsetzung Gottes für die Menschen ist ganz anders: Er will uns jetzt nicht mehr zu

so viel Gehorsam wie möglich drängen. Im Neuen Bund möchte er, dass wir reif und mündig werden! Paulus sagte, wir sollen "*den Sohn Gottes immer besser kennen lernen, sodass unser Glaube zur vollen Reife gelangt* (in manchen Übersetzungen ist hier von der "*vollen Mannesreife*" die Rede)*... Dann werden wir nicht länger wie Kinder sein*" (Epheser 4, 13+14). Gott will uns also nicht zu Marionetten machen, die er dauernd lenken und steuern muss. Er will auch nicht, dass wir auf Dauer unreife Kinder bleiben. Er will, dass wir zu mündigen Persönlichkeiten heranreifen. Sein Ziel ist, dass wir aus einer großen Freiheit heraus das tun, was Gott wohlgefällig ist, ganz ohne Zwang und Druck. Er will, dass wir es lernen, in seinem Sinn selbständig die richtigen Wege zu finden, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die richtigen Worte zu wählen. Und genau wie Eltern mit zunehmender Reife immer mehr zu Freunden statt Vormündern ihrer Kinder werden sollten, so möchte Gott auch unser Freund werden.

Eine enge und freundschaftliche Beziehung zwischen Gott und Menschen gab es schon einmal ganz zu Beginn der Schöpfung im Garten Eden. Leider währte sie nur kurz. Aber schon im Alten Testament leuchten immer wieder Beispiele von Menschen auf, die Gott auf einer freundschaftlichen Ebene begegnen durften. Mose ist dafür ein besonders beeindruckendes Beispiel: *„Der Herr sprach mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie einer, der mit seinem Freund redet"* (2. Mose 33, 11).

Aber mit Beginn des Neuen Bundes beschränkt sich Gottes Freundschaftsangebot nicht mehr nur auf einzelne Auserwählte. Seit dem Kommen des Heiligen Geistes möchte er uns ALLE zu seinen Kindern und - so wie Mose - zu seinen Freunden machen! Ist das nicht phantastisch? Aber hat das in Ihrem Leben auch schon begonnen, praktisch zu werden?

Ich möchte Sie bitten, zu dieser Frage einmal das Buch auf Seite 26 aufzuschlagen und sich Zeit zu nehmen, einmal über die folgende Frage nachzudenken:

Knechtschaft, Kindschaft oder Freundschaft? Wie weit sind Sie schon auf Ihrer Reise mit Gott? Bitte bewerten Sie die folgenden Beschreibungen auf der Skala von 1 - 6:

Gott ist für mich ...

... ein unbekanntes höheres Wesen, zu dem ich meine Gebete schicke.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

... mein Herr, dem ich zu dienen versuche.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

... mein Vater, der mich liebt und tröstet und bei dem ich zu Hause bin.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

... mein Freund und Begleiter in allen Lebenslagen.

stimmt gar nicht	1	2	3	4	5	6	stimmt genau

Wichtig bei diesen Fragen ist: Es geht nicht um ein "Entweder - Oder"! Auch wenn wir Freunde Gottes sind wird Gott für immer auch unser Herr bleiben. Er wird immer unser Vater sein. Wenn wir eine Freundschaft mit Gott suchen geht es nicht darum, die Beziehung zu ihm als Herr und Vater zurück zu lassen sondern einfach eine weitere Dimension der Beziehung zu ihm zu entdecken.

Egal, wie Ihre Beziehung mit Gott im Moment aussieht: Das Ziel, das Gott für jeden von uns ist, dass wir Freunde Gottes werden. Aber die Frage, mit der wir uns am Ende noch befassen wollen ist: Wie kann eine solche freundschaftliche Beziehung zwischen uns und

Gott wachsen? Wie wird das praktisch in unserem Leben? Dazu möchte Ihnen heute noch 4 ganz praktische Vorschläge machen:

Schritte zur Freundschaft mit Gott

1. Gott als Vater entdecken

Bevor wir Gott als Freund gegenüber treten müssen wir ihn zunächst einmal als unseren Vater entdecken. Denn als solcher hat ihn uns Jesus in erster Linie vorgestellt. Er hat uns beten gelehrt: Unser Vater im Himmel. Dieses Vaterunser-Gebet ist uns heute so geläufig, dass uns kaum noch bewusst ist, welche Provokation das für viele Juden damals gewesen sein musste. Sie hatten Gott bis dahin als den großen König und den ehrfurchtgebietenden Herrscher des Universums verehrt und gefürchtet. Die Vorstellung, dass Gott wie ein Vater mit uns umgeht war neu für sie. Dabei war diese Sichtweise über Gott auch damals schon gar nicht so neu, denn auch schon im Alten Testament hat sich Gott uns Menschen als Vater offenbart. In Psalm 103, 13 lesen wir: *"Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten"* (Psalm 103, 13). Wow. Ein zärtlicher Vater voller Erbarmen. Und das schon im Alten Testament! Das beweist: Die liebevollen, geradezu zärtlichen Gefühle, die ein menschlicher Vater für sein Kind empfindet, empfindet Gott genauso auch für uns!

Wie ist unser Gottesbild im Vergleich dazu? Haben wir Gott schon kennen gelernt als den liebevollen, großzügigen, geduldigen, gnädigen und sogar zärtlichen Vater, wie die Bibel ihn uns vorstellt? Oder verknüpfen wir das Wort "Vater" vielleicht noch viel eher mit dem Bild eines strengen, harten, distanzierten und Leistung fordernden Mannes?

Es gibt einen einfachen Test, wie wir das herausfinden können: Haben Sie Gott im Gebet schon einmal als "Papa" angesprochen? Wie fühlt sich das an für Sie? Empfinden Sie das noch als unangemessen oder respektlos? Oder überkommt sie da ein leichtes Gruseln, weil Sie vielleicht mit dem Wort Papa negative Assoziationen haben? Oder ist Ihre Gottesbeziehung bereits von einer solchen Nähe und Vertrautheit geprägt, dass Ihnen das Wort "Papa" als ganz selbstverständlich passend erscheint?

Eine erfüllende, freundschaftliche Beziehung mit Gott kann nur dann wachsen, wenn wir uns von falschen Vaterbildern befreien. Dafür müssen wir insbesondere darauf achten, dass wir nicht das Vaterbild, dass wir bei unserem eigenen Vater erlernt haben, auf Gott übertragen! Kein menschlicher Väter ist perfekt - der himmlische Vater schon. Menschliche Väter versagen - der himmlische Vater nie! Er ist anders. Es ist Zeit, die Zerrbilder zu zerreißen, die uns von einer tiefen, heilsamen Beziehung mit dem himmlischen Vater fernhalten.

Gott, der Vater lädt uns ein, in enger Beziehung mit ihm zu leben, mit ihm zu feiern, uns von ihm trösten und lieben zu lassen. Das geht allerdings nur, wenn wir unsere Fassaden fallen lassen. Und damit sind wir beim 2.Punkt:

Ehrlich werden vor Gott

Ein wichtiger Schritt zu einer Freundschaft mit Gott ist es, mit dem frommen Theater aufzuhören und ehrlich vor ihm zu werden. Wir können Gott nicht beeindrucken mit wohlklingenden, theologisch ausgefeilten Gebeten, solange sie nicht ehrlich das ausdrücken, was in unserem Herzen ist. Er findet sie sogar abscheulich, wenn wir uns damit vor Anderen als besonders fromm darstellen. Gott sucht nach Menschen, die ihm ehrlich ihr Herz ausschütten, sei es in Lob und Dank oder in Sorge und Klage.

Wir brauchen deshalb auch in unseren Gemeinden und Gruppen Raum für Beides: Für das Lob und für die Klage. Nur dann können wir auch echt und ehrlich werden in unserer Beziehung mit Gott. Er hört sich unseren Dank, unseren Jubel und unsere Freude genauso gerne an wie unseren Ärger, unseren Frust, unsere Langeweile und unser Stöhnen. Bei ihm dürfen wir uns geben, wie wir sind. Wir brauchen und sollen uns nicht verstellen. Er interessiert sich nicht für unsere fromme Fassade sondern nur für unser Herz - und zwar genauso wie es ist, mit allen Sonnen- und Schattenseiten.

Im Buch finden Sie die Anregung, einmal Gott ganz ehrlich zu schreiben, wie es Ihnen geht. Schreiben Sie ihm doch mal ganz offen, was Ihnen gerade stinkt, was Sie bedrückt. Vielleicht ärgern Sie sich über Gott, dann sagen Sie ihm das! Gott kann damit umgehen. Hauptsache, wir beginnen eine Beziehung mit ihm, die ehrlich und authentisch ist. Nur ehrliche Beziehungen haben Tiefe. Alles andere wird uns niemals befriedigen können.

Der dritte Vorschlag, den ich Ihnen heute machen möchte, heißt:

Mit Gott die alltäglichen Dinge teilen

Haben Sie schon einmal beim Aufstehen zu Jesus „Guten Morgen“ gesagt? Oder „Gute Nacht“ beim Einschlafen? Oder haben Sie ihm in Gedanken schon einmal beim Bäcker zugemurmelt: „Na Jesus, was nehme ich denn heute?“ Wenn nein: Warum eigentlich nicht? Wenn Jesus unser Freund ist, dann können wir mit ihm doch jederzeit genauso reden wie mit einem menschlicher Begleiter. Wir dürfen alles mit ihm teilen, was uns bewegt, egal ob es sich dabei um die Berufswahl oder um die Entscheidung zwischen 2 Brotsorten handelt. Er interessiert sich für unsere alltäglichen Kleinigkeiten genauso wie für unsere großen Lebensfragen. Er möchte uns mitten im Alltag nahe sein. Er will durch dick und dünn mit uns gehen, mit uns lachen und weinen und uns in jeder Situation begleiten. Das hat er uns fest versprochen.

Probieren Sie es doch einfach einmal aus. Nicht immer wird er Ihnen antworten. Jesus traut es uns zu, selber das richtige Brot auszusuchen. Es geht nicht darum, wegen jeder Kleinigkeit Gottes Rat einzuholen. Es geht einfach darum, sich seiner Gegenwart mitten im Alltag bewusst zu werden und ihn in unser ganz normales Leben einzubeziehen!

Sie werden sehen, wie sehr das Ihre Einstellung und Perspektive verändert. Und immer wieder werden Sie auch erleben, wie er Ihnen antwortet - sei es durch einen guten Gedanken, durch Gebetserhörungen oder durch andere Menschen, zu denen Sie dann am liebsten sagen möchten: „Dich schickt der Himmel...“

Und damit sind wir schon beim letzten Vorschlag, wie eine Freundschaft mit Gott wachsen kann:

Dran bleiben!

Eine Freundschaft entsteht nicht von heute auf morgen. Genau wie bei zwischenmenschlichen Beziehungen braucht eine Freundschaft mit Gott Zeit zum Wachsen. Jeder, der in das Abenteuer einer Ehe eingestiegen ist, weiß, dass es stimmt. Eine tiefe, authentische Freundschaft zu einem Menschen aufzubauen dauert Jahre. Und dieser Prozess hört ein Leben lang nicht auf. Das ist in der Beziehung zu Gott nicht anders.

Wir sollten uns deshalb auf keinen Fall entmutigen lassen, wenn wir wieder einmal das Gefühl haben, dass unsere Gebete nur bis zur Decke gehen und die Bibel uns gerade überhaupt nichts zu sagen hat. Jede Freundschaft geht durch Höhen und Tiefen. Sie wächst gerade dann, wenn wir in schwierigen Zeiten treu bleiben und nicht aufgeben. Deshalb

möchte ich Sie ermutigen: Bleiben Sie dran! Entscheiden Sie sich, diese Freundschaft mit Gott weiter zu suchen und zu pflegen - auch dann, wenn Ihre Gefühle gerade etwas Anderes sagen sollten. Ich garantiere Ihnen: Es lohnt sich! Es gibt nichts schöneres, als diesen besten Freund zu kennen, der mit uns durch dick und dünn geht, der uns begleitet vom ersten bis zum letzten Tag unseres Lebens, der uns liebt und trägt und tröstet. Auf diesen Freund würde ich unter keinen Umständen mehr verzichten wollen.

Ich möchte Ihnen am Ende noch eine Geschichte erzählen. Die Geschichte stammt nicht von mir sondern von Jesus. Wir können sie in der Bibel nachlesen im Lukasevangelium, Kapitel 15. Viele von Ihnen werden diese Geschichte kennen. Und doch behaupte ich, dass wir unser ganzes Leben lang damit beschäftigt sind, diese Geschichte in ihrer ganzen Tiefe zu begreifen und uns von ihr verändern zu lassen.

In der Geschichte geht es um einen Vater und seine beiden Söhne. Der jüngere Sohn beschließt eines Tages, von zu Hause auszubrechen. Er bittet den Vater, ihm vorzeitig sein Erbe auszuzahlen. Der Vater geht auf seine Bitte ein und der Sohn verlässt als reicher Mann den elterlichen Hof. Draußen in der Welt genießt er das Leben und verprasst den gesamten Besitz, den er von zu Hause mitgenommen hat. Schließlich landet er völlig verarmt und mittellos als Schweinehirt im Schweinestall.

Das ist der Moment, in dem er sich an seinen Vater erinnert. Er weiß, er hat alles verspielt. Er ist sich sicher, dass er damit auch seine Sohnschaft verspielt hat. Trotzdem beschließt er, den schweren Gang zurück nach Hause anzutreten und seinen Vater zu bitten, ihn wenigstens als Knecht wieder aufzunehmen.

Doch als er in die Nähe seines Zuhauses kommt erlebt er eine faustdicke Überraschung: Der Vater hat auf ihn gewartet. Der Vater sieht ihn schon von weitem kommen. Ganz offensichtlich hat der Vater nach ihm Ausschau gehalten.

Und dann geschieht etwas unglaubliches. Der Vater wartet nicht, bis der Sohn zu Hause ankommt. Nein. Der Vater setzt sich in Bewegung. Er läuft nicht nur. Er rennt! Er rennt seinem Sohn entgegen.

Der Sohn bleibt mit offenem Mund stehen. Ihm stockt der Atem. Was würde jetzt geschehen? Kommt jetzt eine Strafpredigt, wenn herauskommt, dass er den ganzen Besitz verspielt und verprasst hat? Wie wird der Vater reagieren, wenn er merkt, wie verdreckt und verkommen er ist, wie sehr er nach Schweinen stinkt.

Aber was dann geschieht ist noch unglaublicher. Der Vater sieht ihn. Aber er stellt keine Fragen. Er nimmt auch keine Rücksicht auf den Dreck und auf den Gestank. Stattdessen umarmt er den Sohn einfach nur so fest, wie er nur kann. Er küsst den Sohn. Der Sohn stammelt noch: *"Vater, ich habe gesündigt. Ich bin es nicht mehr wert, Dein Sohn zu heißen."* Aber das scheint den Vater überhaupt nicht zu interessieren. Stattdessen ruft er seine Diener herbei: *"Schnell! Bringt die besten Kleider im Haus und zieht sie ihm an. Holt einen Ring für seinen Finger und Sandalen für seine Füße. Und schlachtet das Kalb, das wir im Stall gemästet haben, denn mein Sohn hier war tot und ist ins Leben zurückgekehrt. Er war verloren, aber nun ist er wieder gefunden."*

Der Sohn weiß überhaupt nicht wie ihm geschieht. Er hatte seinen Vater vollkommen falsch eingeschätzt. Und während die Anderen schon feiern begreift er erst nach und nach, dass ihm seine Schuld tatsächlich vergeben ist, dass er zutiefst aufatmen darf, dass er wieder zu Hause ist, dass er zwar seinen Besitz verspielt hat aber nicht die Liebe, Zuneigung und Wertschätzung seines Vaters. Das erfüllt ihn mit einer unglaublichen Freude.

Aber nicht alle sind begeistert. Da gibt es ja noch den älteren Sohn. Der erfährt erst von der Rückkehr seines Bruders als die Feier schon in vollem Gange ist. Anders als seinem Vater ist ihm aber nicht zum Feiern zumute. Im Gegenteil. Er ist so richtig sauer und beleidigt.

"All die Jahre habe ich schwer für dich gearbeitet und dir immer gehorcht. Ich nie hast Du mir ein Tier zum Schlachten gegeben, damit ich mal mit meinen Freunden feiern kann. Doch jetzt, wenn dein Sohn daherkommt, nachdem er dein Geld mit Huren durchgebracht hat, feierst du und schlachtest unser bestes Kalb. Das ist doch unfair."

Das macht den Vater traurig. Eine Weile stehen sie betreten da. Und dann sagt der Vater einen Satz zu seinem älteren Sohn, der diesen zutiefst getroffen haben muss: *"Sieh, mein lieber Sohn, du und ich, wir stehen uns sehr nahe. Alles, was ich habe, gehört dir."* Alles, was ich habe gehört dir! Das heißt: Du hättest mich gar nicht fragen müssen, ob Du ein Tier nehmen und mit Deinen Freunden feiern darfst. Du hättest es schon all die Jahre einfach tun dürfen! Denn Du bist ja nicht mein Knecht. Du bist mein Sohn und mein Erbe! Du bist reich! Aber Du lebst immer noch, als wärst Du ein rechtloser und mittelloser Knecht, so freudlos, so gebückt, so eingeengt.

Wir wissen leider nicht, wie der ältere Sohn reagiert hat. Ist er bitter und hart geblieben? Oder konnte er sein falsches Vaterbild über Bord werfen und endlich lernen, die Liebe und Großzügigkeit seines Vaters zu genießen und zu feiern?

Ich glaube, Jesus hat das Ende der Geschichte bewusst so offen gestaltet. Denn letztlich geht diese Frage an uns: Wie werden wir reagieren? Bleiben wir so wie im Alten Bund Knechte Gottes, die Gott gehorchen? Oder lassen wir uns einladen, Gott als unseren liebevollen Vater zu entdecken? Lassen wir uns einladen, uns von ihm lieben zu lassen? Lassen wir uns einladen, mit ihm ein Fest der Freude zu feiern?

Der Vater wirbt um uns. Er hält Ausschau nach uns. Egal, ob wir weit weg sind von ihm und lange Zeit versucht haben, unser eigenes Ding zu drehen oder ob wir eigentlich schon unterwegs sind mit ihm aber trotzdem noch so wenig wissen und spüren von dieser unglaublichen Liebe des Vaters, die uns aufrichtet, uns Würde verleiht, uns aufatmen und feiern lässt.

Ich möchte jetzt noch mit uns beten, dass wir Gott als unseren Vater entdecken und wir hineinwachsen in diese Freundschaft, die Gott uns anbietet.

Impuls 4. Abend:
Beziehung mit Jesus im Alltag leben

Beim Thema „Freundschaft mit Gott“ haben wir gehört, dass Jesus eine ganz neue Dimension in unser Glaubensleben gebracht hat. Durch seinen Tod am Kreuz sind wir nicht mehr seine Diener und Knechte, sondern Kinder des Höchsten. Wir sind nicht mehr Sklaven von Regeln und Gesetzen, die uns gefangen halten und binden und die wir doch nicht halten können. Sondern wir sind frei, weil Jesus in unserem Herzen lebt und dort unser Denken, Reden und Handeln prägt, so dass wir verändert werden und von Herzen gerne nach seinen Vorstellungen leben.

"Freundschaft mit Gott durch Jesus in unserem Herzen"- so lautet die neue Dimension. Gott ist für uns nicht mehr nur der Vater, der uns geschaffen hat und uns von Anbeginn der Zeit kennt, er ist nicht mehr nur Herr, der mächtig ist und alles in seiner Hand hat, sondern er ist auch unser Freund. Durch Jesus können wir Menschen Gott so nahe sein wie seit dem Paradies nicht mehr. Er hebt uns auf eine neue Stufe zu sich hin - ganz nah an sein Herz.

Oder anders ausgedrückt in Johannes 15,15: *"Ich nenne euch nicht mehr Diener, ... Ihr seid jetzt meine Freunde."* So hat es Jesus selbst gesagt.

Diese enge, innige Beziehung mit Gott ist für uns Christen keine schöne Zugabe. Sie ist kein „Nice to have“. Nein: Sie ist absolut notwendig und eine zentrale Grundlage für das Christsein. Das betont die Bibel immer wieder:

In Johannes 15, 5 sagt Jesus z.B.: *"Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun."*

Und in Markus 12, 28-30 macht es Jesus endgültig klar, wie zentral wichtig die enge Beziehung mit Jesus ist: *"Das wichtigste Gebot ist dies: ... du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben." (Markus 12, 28-30)*

Ob unser Glaubensleben gelingt oder nicht hängt also entscheidend davon ab, ob wir es schaffen, im Alltag mit Gott verbunden zu sein und eine Liebesbeziehung mit ihm zu leben. Die Beziehung zu Gott soll keine "Sonntagsbeziehung" und auch keine "Weihnachtsbeziehung" mehr sein, auch keine "Notfallbeziehung" sondern eine "Alltagsbeziehung“! Die Freundschaft mit Gott erlebt man nicht in einer "Fernbeziehung", sondern nur in einer Herzensbeziehung Die Frage ist: Wie kann so eine Herzensbeziehung praktisch aussehen und gelingen?

Dazu möchte ich heute mit Ihnen eine Geschichte aus der Bibel lesen. Die Geschichte steht in Lukas 19, 1 - 10, und da wird uns folgendes erzählt:

„Und er ging hinein und zog durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, und der war ein Oberzöllner und war reich. Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei; und er konnte es nicht vor der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, damit er ihn sehe; denn er sollte dort durchkommen. Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn auf mit Freuden. Und als sie es sahen, murrten alle und sagten: Er ist eingekehrt, um bei einem sündigen Mann zu herbergen. Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von

jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist.“

Das erste, was wir aus dieser Geschichte lernen können ist, welche gewaltigen Auswirkungen die Gemeinschaft mit Jesus hat:

Welche Auswirkungen hat die Gemeinschaft mit Jesus?

Denn es ist offensichtlich, dass die Begegnung und Gemeinschaft mit Jesus gewaltige Auswirkungen auf Zachäus hatte! Sie hat sein Leben wirklich radikal verändert:

Als Zachäus die Liebe Jesu erlebt hat, wurde er z.B. fähig, seine bisherige Sucht nach Reichtum aufzugeben. Vorher war sein ganzes Leben darauf ausgerichtet, Geld zu scheffeln, selbst wenn es auf Kosten anderer Leute war. Aber jetzt gab er das Geld, das er zu Unrecht genommen hatte nicht nur zurück, er wollte es gleich vierfach erstatten und noch die Hälfte seines Besitzes den Armen geben!

Das zeigt: Die Gemeinschaft mit Jesus hilft uns, die unguten Süchte und Sehnsüchte unseres Lebens, die uns bisher fest im Griff hatten, loszulassen und davon frei zu werden!

Die Gemeinschaft mit Jesus verändert aber auch unsere Einstellung zu anderen Menschen. Zachäus waren bisher seine Mitmenschen egal gewesen. Aber jetzt war es ihm wichtig, ihnen Gutes zu tun. Weil er beschenkt wurde, wollte er jetzt von Herzen gerne auch andere Menschen beschenken! Das zeigt: Die Gemeinschaft mit Jesus macht uns fähig, zu lieben und Andere zu beschenken!

Und noch eine Auswirkung zeigt sich im Leben des Zachäus: Sie lässt eine Abneigung gegen Böses in uns wachsen! Wir lesen hier ja nirgends, dass Jesus eine Bußpredigt über Geiz und Raffgier gehalten hätte. Das war offenbar gar nicht notwendig! Die Gemeinschaft mit Jesus hat genügt, dass in Zachäus eine Abneigung gegen Diebstahl gewachsen ist. Das zeigt: In der Gemeinschaft mit Jesus wächst seine Gesinnung, sein Wesen und sein Charakter in uns! Durch die Gemeinschaft mit Jesus fangen wir an, gerne und von Herzen das zu tun, was Gott gefällt, auch ohne dass uns das durch Gesetze, Gebote und Strafandrohungen eingetrichert werden muss.

Ist es nicht großartig, was die Gemeinschaft mit Jesus alles verändern kann? Aber das Problem ist: Leider gibt es viele Hindernisse, die sich in unserem Alltag zwischen uns und unseren Freund Jesus schieben und die uns von ihm fern halten wollen. In der Geschichte von Zachäus war es die Volksmenge, die ihn fast davon abgehalten hätte, Jesus zu sehen.

Die Frage ist: Was ist unsere Volksmenge?

Die Volksmenge: Was will sich zwischen uns und Jesus stellen?

Haben Sie Ideen, was sich da zwischen Sie und Jesus in unserem Alltag stellt? Was hält uns davon ab, im Alltag Freundschaft mit Jesus zu leben und Zeit mit ihm zu verbringen?

Mir fallen da zunächst einmal all die vielen alltäglichen Dinge ein: Kinder, Zeitung, Krankheit, Fernseher, Ablenkungen aller Art, Hobbies, Beruf, Müdigkeit usw. usw. Wir leben ja heute in einer extrem schnelllebigen Zeit, die geprägt ist von einer massiven Reizüberflutung. Anstatt abends bei Kerzenlicht zur Ruhe zu kommen schaukelt uns jetzt der Fernseher in den Schlaf und das Radio weckt uns wieder auf. Wir sind zunehmend jederzeit "online" erreichbar. Und

an fast jeder Ecke dringen grelle Botschaften auf uns ein. Wachsender Druck im Berufsleben, Terminüberlastung und der verbreitete "Freizeitstress" kommen dazu. Wie soll man da heute noch zur Ruhe kommen und still werden? Denn selbst wenn die äußeren Reize einmal aufhören sind wir immer noch so aufgewühlt, dass der Gedankensturm auch dann noch weiter in unseren Köpfen tobt.

Die vielen Angebote, Einflüsse, Herausforderungen und Belastungen des Alltags machen es uns wirklich schwer, eine Beziehung zu Gott zu entwickeln, zu pflegen, sich auf ihn auszurichten und sich für Gottes leise, sanfte Stimme zu öffnen.

Aber es gibt noch weitere Hindernisse für Gemeinschaft mit Gott im Alltag:

- Das kann z.B. Schuld sein, die unser Gewissen belastet: Zachäus wusste, dass er in seinen unfairen Finanzgeschäften viel Schuld auf sich geladen hatte. Er hätte denken können, dass Jesus ihn gleich anklagen und verurteilen würde, wenn er ihn sieht. Das hätte ihn davon abhalten können, die Begegnung mit Jesus zu suchen. Aber zum Glück war sein Drang zu Jesus stärker als sein schlechtes Gewissen und seine Angst, von ihm verurteilt zu werden.

- Und damit sind wir schon beim nächsten Hindernis: Ein falsches Gottesbild und die Angst, von Gott verurteilt und abgelehnt zu werden kann ebenfalls ein großes Problem für uns sein, Gott zu begegnen. Oft übertragen wir die Erfahrung, von Menschen abgelehnt worden zu sein, auf Gott und denken, er würde uns genauso ablehnen. Das gilt ganz besonders, wenn unsere Eltern uns wenig Liebe zeigen konnten. Dann erwarten wir oft unbewusst, dass Gott uns ebenso zurückweist und hart mit uns umgeht wie unsere Eltern es vielleicht getan haben. Auch Zachäus hatte dieses Problem: Er war oft von Menschen abgelehnt und verachtet worden. Zum Glück hat er diese negativen Erlebnisse nicht auf Jesus übertragen. Zum Glück hat er sich dadurch nicht davon abhalten lassen, die Begegnung mit Jesus zu suchen!

All das und noch mehr möchte uns davon abhalten, Zeit mit Jesus zu verbringen und in diese Dimension der Freundschaft mit ihm zu kommen. Bei jedem von uns sind die Probleme und Hindernisse wieder ein wenig anders gelagert. Wie ist das bei Ihnen persönlich? Was ist Ihre ganz persönliche Volksmenge, die Sie daran hindern möchte, im Alltag Jesus zu begegnen? Ich möchte Ihnen kurz Zeit geben, darüber einmal nachzudenken und sich vielleicht ein paar Notizen zu machen.

...

Was gibt es nun für Möglichkeiten, trotz dieser Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen, Freundschaft mit Jesus im Alltag zu leben?

Der Baum: Was kann uns den Blick auf Jesus frei machen?

Zachäus, dieser Zöllner und Steuereintreiber zur Zeit Jesu, der viele krumme Geschäfte gemacht hat und der nicht sonderlich beliebt bei den Leuten aber umso reicher war, hat eine Möglichkeit gefunden, das Hindernis, das sich in seinen Weg gestellt hatte zu überwinden und zu Jesus zu gelangen. Was tat er?

Er kletterte auf einen Baum. Er machte seinen Blick auf Jesus frei, in dem er das, was ihn daran hinderte, überwand! Und auch wir sollten uns darin üben, diese Hindernisse zu überwinden. Bewusst herauszutreten, auszubrechen aus dem Alltag, sich eine Auszeit nehmen. Wir sollten den Mut haben, manchmal alles andere mal ruhen zu lassen und zurückzustellen, um Zeit für Jesus zu haben!

Sogar manche Unternehmensberater empfehlen heutzutage, dass Menschen im Beruf, die sehr gefordert sind, sich eine "stille Stunde" nehmen. Eine Stunde ohne Telefon und E-mail, eine Stunde in der sie mal an einer Sache konzentriert bleiben können. Dadurch wird man nicht nur innerlich zufriedener, weil man etwas fertig machen konnte, sondern die nachfolgenden Arbeiten gehen auch schneller, effektiver und besser von der Hand.

Denken Sie nicht auch, dass unsere Beziehung zu Gott an Qualität gewinnt, wenn wir uns Zeit für ihn nehmen? Und denken Sie nicht auch, dass auch der Rest von unserem Alltag davon profitieren wird? Weil wir aufgetankt sind und vielleicht einen anderen Blick haben?

Wie kann das praktisch aussehen?

Ziemlich sicher sieht das bei Jedem von uns ein wenig anders aus. Und da gibt es auch keine Regeln oder Vorschriften. Und erst recht kein richtig oder falsch, besser oder schlechter. Da hilft es nur, mal seinen Alltag anzuschauen und zu forschen, was es für mich persönlich für Möglichkeiten gibt, herauszutreten, Gottes Nähe zu suchen und einen freien Blick auf Jesus zu bekommen.

Vielleicht hilft es...

- … einen Spaziergang zu machen und dabei zu beten
- … sich mit anderen Christen treffen und gemeinsam mit Ihnen Zeit mit Gott zu verbringen
- … Lobpreislieder hören und singen. Das kann man auch beim Autofahren oder beim Abspülen machen!
- … sich einen spezieller Ort in der Wohnung oder draußen als "Treffpunkt mit Gott" einrichten und ihn immer wieder aufsuchen
- … sich morgens oder abends eine "stille Zeit" mit Bibel und Gebet zu nehmen
- … eine Predigt-CD oder ein christliches Hörbuch oder die Hörbibel hören.

Die Art, wie wir heraustreten und die Hindernisse überwinden, muss zu uns passen. Deshalb denken Sie doch einmal darüber nach, was Ihnen helfen könnte, Beziehung mit Gott im Alltag zu leben, was Ihnen den Blick auf Jesus frei machen kann, was Ihr ganz persönlicher „Maulbeerfeigenbaum“ sein könnte. Auch dazu möchte ich Ihnen noch einmal ein wenig Zeit zum Nachdenken geben. Und auch dazu können Sie sich, wenn Sie möchten, ein paar Notizen machen.

...

Übrigens: Es tut gut, sich über diese Fragen auch auszutauschen. Welche Ideen haben Andere? Was tut Anderen gut, um Gott im Alltag zu begegnen? Nehmen Sie sich nachher in der Kleingruppe doch noch Zeit, darüber auch miteinander zu sprechen!

Ich möchte auch noch an das erinnern, was wir bereits beim Thema „Freundschaft mit Gott“ gehört haben: Beziehung mit Jesus geschieht nicht nur in den speziellen Auszeiten, in denen wir uns ganz bewusst auf ihn ausrichten. Wir dürfen Jesus überall hin mitnehmen und ihn jederzeit einbeziehen in das, was uns heute erwartet. Wir dürfen mit ihm über alles reden, jederzeit, ohne große Form oder Verabredungszeit. In seiner Nähe durch den Alltag gehen, das kann unseren Alltag wirklich verändern!

Am Ende dieses Themas habe ich noch eine gute Nachricht für Sie! Gott lässt uns mit diesen Hindernissen nicht alleine! Gott selber hilft uns, sie zu überwinden!

Wie Gott uns hilft, mit ihm Gemeinschaft zu haben

Es liegt ihm so viel daran, Gemeinschaft mit ihm zuhaben in dieser neuen freundschaftlichen Dimension, dass er selber seinen Beitrag dazu leistet. Zum einen hilft er uns durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt, wenn wir Gottes Kinder sind. Er ist es, der uns den Blick auf Jesus ermöglicht. Er offenbart uns Gottes Gegenwart. Mit dem Heiligen Geist werden wir uns deshalb später in diesem Kurs noch ausführlich beschäftigen.

Aber was wir in der Geschichte von Zachäus besonders gut sehen können ist: ER kommt uns entgegen! Zachäus ist ja nur auf diesen Baum geklettert. Aber das entscheidende hat dann Jesus getan: ER hat Zachäus gerufen, vom Baum herunter zu kommen. ER hat sich geradezu bei Zachäus eingeladen, um beim Essen tiefe Gemeinschaft mit Zachäus haben zu können.

Das zeigt: Wir brauchen nicht verkrampfen in unseren Bemühungen, Gemeinschaft mit Gott im Alltag zu leben. Denn das Entscheidende tut ohnehin ER und nicht wir! Unsere zaghaften Versuche würdigt er und tut dann Dinge, die wir niemals aus uns selbst schaffen könnten:

- ER ist es, der uns erkennen lässt, wie groß und herrlich Gott ist und wie sehr uns Jesus liebt.
- ER weckt in uns das Verlangen, nahe bei Gott zu sein.
- ER formt unsere Worte, wenn wir nicht beten können.
- ER hebt unseren Blick auf zu Gott unserem Vater und Jesus, unserem Bruder.
- ER hilft uns, Gott zu loben und anzubeten.
- ER macht aus unserem Singen und Beten eine Zeit inniger Gemeinschaft mit Gott.

Vielleicht kennen Sie das Gleichnis vom verlorenen Sohn, das Jesus einmal erzählt hat. Da war es genauso: Der Sohn kam zögerlich und voller Angst und Schuldgefühle zu seinem Vater zurück. Und was tat der Vater? Er rannte ihm entgegen! Er nahm ihn in die Arme und küsste ihn! Er beschenkte ihn! Er feierte ein großes Fest mit ihm!

Das ist es, was Gott auch für Sie und mich tun möchte: Er rennt uns entgegen, selbst wenn wir nur ein paar kleine, zögerliche Schritte zu ihm machen. Er beschenkt uns mit Erlebnissen der Gemeinschaft mit ihm - mitten im Leben, mitten im Alltag.

Also seien Sie gespannt, was Gott tut, wenn Sie sich darauf einlassen, die Begegnung mit Jesus im Alltag zu suchen, so wie Zachäus es getan hat! Von Zachäus heißt es, dass ihm an diesem Tag der Begegnung mit Jesus „Heil widerfahren“ ist. Das gleiche können auch wir erleben!

Ich möchte jetzt noch mit uns beten.

Impuls 5. Abend:
Wie wir Gottes Stimme hören können

Noch nie in der Weltgeschichte waren wir so vielen Eindrücken ausgesetzt wie heute. Noch nie haben so viele Stimmen auf uns eingeredet wie heute. Laute Stimmen. Stimmen, die mit aller Macht unsere Aufmerksamkeit wollen.

Und wir sind Experten für diese Stimmen geworden. Es reichen ein paar Töne und schon wissen wir Bescheid: Ein paar Töne, und wir wissen: Das ist die Telekom. Es reicht ein kleines Bild von einem angebissenen Apfel und wir wissen Bescheid: Apple. Edle Elektronik.

Leider gibt es eine Stimme unter diesen vielen Stimmen, der wir heutzutage kaum noch Aufmerksamkeit schenken. Und das ist Gottes Stimme.

Vielen glauben, diese Stimme gäbe es gar nicht mehr. Sie bezweifeln sogar, dass es diese Stimme je gegeben hätte. Aber die Bibel behauptet etwas anderes:

In Johannes 10, 27 sagt Jesus zu seinen Jüngern: *"Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir."*

Dieser Satz galt offensichtlich nicht nur für die Zeit, in der Jesus auf der Erde gelebt hat. Diese Aussage gilt für alle Zeiten, also auch noch für uns heute.

Die Bibel sagt also: Gott spricht!

Und sie sagt noch etwas Zweites: Diese Stimme kann gehört werden, wenn wir zu Gott gehören.

Es gibt noch eine Stelle, die zeigt, dass Gott zu uns spricht und dass wir seine Stimme hören können. Diese Stelle steht in Apostelgeschichte 2, 17, ist aber eigentlich ein Zitat aus dem alten Testament aus dem Buch Joel:

"In den letzten Tagen, spricht Gott, werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure alten Männer prophetische Träume."

Sogenannte „Propheten“ gab es ja schon immer in der Bibel. Das waren ganz besondere Menschen mit einem ganz speziellen Draht zu Gott. Sie waren in der Lage, Gottes Stimme zu hören. Viele von ihnen haben aufgeschrieben, was sie gehört haben und wir können das heute noch nachlesen in der Bibel. Aber das waren eben nur einzelne Menschen, ganz spezielle Ausnahmen, Sonderlinge sozusagen. Aber der Prophet Joel machte hier eine ganz besondere Vorhersage: Er sagte, dass eine Zeit kommen wird, in der nicht nur spezielle Ausnahmeerscheinungen die Stimme Gottes hören können sondern alle Menschen! Und die Jünger Jesu waren an Pfingsten der Überzeugung, dass jetzt die Erfüllung dieser Verheißung beginnt, als der Heilige Geist über die Menschen ausgegossen wurde.

Da wir im Zeitalter nach Pfingsten leben dürfen wir also davon ausgehen, dass diese Verheißung aus dem Buch Joel auch uns gilt: Wir sind Menschen, denen zugesagt ist, dass wir die Stimme Gottes hören können, so wie es bei den Propheten im Alten Testament war.

Gott spricht also. Und die wichtigste Botschaft, die ich Ihnen heute mitgeben möchte ist diese:

Es gibt nichts Wichtigeres im Leben als Gottes Stimme zu hören!

Wenn Sie das verstanden haben, könnte ich den Vortrag eigentlich abbrechen. Aber ich möchte gerne noch ein wenig erläutern, warum das so ist. Und das möchte ich tun mit 4 Symbolen, die ich heute Abend mitgebracht habe *(Gegenstände nach und nach zeigen)*:

Brot: In Matthäus 4, 4 können wir lesen: *"Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt."*

Brot ernährt unseren Körper. Aber Jesus sagt hier: Unser Geist braucht genauso Nahrung wie unser Körper. Und diese Nahrung ist Gottes Wort. Wenn uns diese Nahrung fehlt, wird unser Geist schwach und krank und irgendwann stirbt er. Wenn wir also nicht geistlich unterernährt durchs Leben gehen wollen, wenn wir als Christen nicht völlig kraftlos durchs Leben gehen wollen brauchen wir es unbedingt, Gottes Worte zu hören.

Licht: In Psalm 119, 105 lesen wir: *"Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg."* Daraus wird deutlich: Gottes Reden bringt uns Orientierung und Wegweisung für die großen und kleinen Fragen unseres Lebens. Das ist heutzutage wichtiger denn je. Denn noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es für uns so viele Entscheidungsmöglichkeiten wie heute! Unsere Welt ist unübersichtlich und kompliziert geworden. Egal ob es um die Berufswahl, Geldanlagen, Versicherungen, Urlaubsziele, Freizeitgestaltung, allerlei Kaufentscheidungen usw. geht: Immer gibt es zahllose Möglichkeiten, zwischen denen wir auswählen müssen. Ständig strömen Botschaften auf uns ein, die uns in die eine oder andere Richtung locken oder drängen wollen. Und wir haben keine Ahnung, wem wir trauen können.

Entscheidungsfreiheit ist zwar einerseits etwas Schönes und Gutes - aber sie bringt auch viel Stress und Verunsicherung. Und tatsächlich ist die Gefahr riesengroß, sich im Dschungel der unendlich vielen möglichen Lebenswege hoffnungslos zu verirren und zu stranden.

Deshalb brauchen wir mehr denn je die Stimme des guten Hirten, der wirklich weiß, wo die grünen Weiden und die frischen Wasserquellen sind und der uns den Weg dorthin zeigt. Wohl dem, der Gottes Stimme hören kann und mit Gottes Hilfe den schmalen Weg des Lebens findet! Diese verlässliche Informationsquelle sollten wir unbedingt anzapfen, meinen Sie nicht auch?

Hammer: In Jeremia 29, 23 lesen wir: *"Ist mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?"*

Haben Sie gewusst, dass Gottes Wort der absolute Hammer ist? Aber warum brauchen wir diesen Hammer? Wie schnell passiert es, dass wir eingefahren sind, festgefahren in unserem Denken, in unserem Handeln, in unseren Meinungen und Ansichten, in unseren Vorurteilen. Wie schnell geht es, dass unser Herz hart und verkrustet wird.

Deshalb brauchen wir den Hammer von Gottes Wort, das unsere Verkrustungen wieder aufbricht, unser Denken in neue, heilsame Bahnen lenkt, uns herausholt aus unseren Teufelskreisen und aus unserem Egotrip. Das ist so wichtig für uns alle!

Samen: Samen haben diese einzigartige Eigenschaft, dass etwas völlig neues aus ihnen entstehen kann, wenn Du sie in die Erde pflanzt und ihnen Zeit zum Wachsen gibst. Gottes Worte sind kraftvoll und schöpferisch! Sie haben die einzigartige Kraft, Neues entstehen zu lassen! In Jesaja 55, 11 lesen wir: *„So ist es auch mit meinem Wort, das aus meinem Mund*

kommt. Es wird nicht ohne Frucht zurückkommen, sondern es tut, was ich will und richtet aus, wofür ich es gesandt habe.“

Gottes Worte haben schöpferische Kraft! Wenn Gott spricht "Es werde Licht!", dann knipst nicht jemand das Licht an sondern dann entstehen aus dem Nichts heraus neue Welten. Welche eine gewaltige Kraft steckt in den Worten, die aus Gottes Mund kommen! Durch Gottes Worte wurde alles geschaffen, was existiert, sagt die Bibel.

Wenn wir wollen, dass Neues wächst in unserem Leben, ja dass unser ganzes Leben erneuert wird, dann brauchen wir Gottes Reden, das in unserem Herzen Neues hervorbringt. Sein Wort, das auf unseren weichen Herzensboden fällt, wird die Frucht hervorbringen, die Gott gefällt. Sein Wort wird niemals leer zurückkommen, sondern es bewirkt, wozu Gott es sendet. Gottes Stimme hören zu können bedeutet also gleichzeitig, seine verändernde und schöpferische Kraft zu erleben.

Und weil wir diese schöpferische Kraft so dringend brauchen hat Jesus ausführlich über die vielfältigen Gefahren gesprochen, die dazu führen können, dass dieser Same wieder aus unserem Herzen gerissen wird. Er hat ausführlich gesprochen über die großen und kleinen alltäglichen Sorgen und Probleme, die täglich auf uns einstürmen und unsere Aufmerksamkeit von Gottes Wort wegziehen. Oder über die Gefahr, dass wir uns verführen lassen, unseren menschlichen Wünschen mehr nachzugehen als Gottes Ruf in unserem Herzen.

Jesus hätte sicher nicht so vielfältig und ausführlich über diese Gefahren gesprochen, wenn es für uns nicht von so enormer Bedeutung wäre, dass Gottes Worte immer wieder unser Herz erreichen.

Figuren, die sich umarmen: Ein letzter und sicher der wichtigste Grund, warum wir Gottes Reden in unserem Leben brauchen ist die Tatsache, dass wir nur dadurch echte, tiefe und erfüllende Gemeinschaft mit Gott erleben können. In Offenbarung 3, 20 lesen wir: *"Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mich rufen hört und die Tür öffnet, werde ich eintreten, und wir werden miteinander essen."*

Gott spricht uns an, um mit ihm "Mahlgemeinschaft" zu haben. Das gemeinsame Essen war damals Ausdruck von tiefer, persönlicher Gemeinschaft. Das ist es, was Gott uns schenken möchte! Er will nicht nur unser Befehlsgeber sein. Er will nicht nur unser Wegweiser sein. Er will nicht nur der sein, der uns Kraft für Neues verleiht. Er will unser Freund sein, der mit uns innige, persönliche Gemeinschaft erlebt. Wir haben es in diesem Kurs schon besprochen: Diese Gemeinschaft ist es, die unser Leben wirklich revolutionieren kann. Und es ist seine Stimme, die uns in diese Erfahrung der innigen Gemeinschaft mit Gott hineinführt.

Wir brauchen Gottes Reden in unserem Herzen - mehr als alles andere. Die Frage ist: Wie können wir Gottes Stimme hören - ganz praktisch?

3. Gottes Stimme hören - wie geht das praktisch?

Das erste, was ich dazu sagen möchte ist: Es ist ganz einfach, Gottes Stimme zu hören!

Das ist nichts für geistliche Vollprofis, spezielle Superchristen oder besonders Geistbegabte. Gottes Stimme zu hören gehört ganz normal zum christlichen Alltag dazu. Und das kann auf die vielfältigste Weise geschehen:

Manche Menschen berichten, dass Gott - so wie zu den Propheten im alten Testament - schon einmal hörbar zu ihnen gesprochen hat. Aber leider sind das seltene Ausnahmefälle.

Definitiv am häufigsten spricht er durch sein geschriebenes Wort, die Bibel, zu uns, so wie er es in 2. Timotheus 3, 16 versprochen hat: *"Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun."*

Wenn wir lernen wollen, Gottes Stimme zu hören, ist die alles entscheidende Grundlage dafür, dass wir uns mit der Bibel vertraut machen, indem wir unser Leben lang immer wieder darin lesen und forschen.

Ich gebe zu: Manchmal kann das etwas mühsam sein. Manche biblische Texte lesen sich in etwa so spannend wie ein Telefonbuch. Aber die Bibel ist auch voller spannender Geschichten die den Vergleich mit einem guten Roman in keiner Weise zu scheuen brauchen. Und eines kann ich Ihnen versprechen: Wenn Sie dranbleiben werden Sie mit der Zeit merken, wie dieses Buch zu Ihnen zu reden beginnt, wie kein anderes Buch auf dieser Welt!

Für viele Menschen ist es eine Hilfe, sich zum Lesen der Bibel einen Bibelleseplan zu besorgen, der uns wie ein Navigationsgerät hilft, uns Stück für Stück in der Bibel zurecht zu finden. Ich will Ihnen aber auch Mut machen, auf eigene Faust loszuziehen und sich immer öfter ganz einfach "Bibel pur" zu gönnen. Lesen Sie doch einfach mal drauf los. Das Johannesevangelium kann ein guter Einstieg sein. Dann lesen Sie als nächstes nach, wie die Apostel Weltgeschichte geschrieben haben, indem sie die Kirche gegründet und eine revolutionäre weltweite Bewegung begonnen haben. Und dann gehen Sie mal ins Alte Testament und lesen Sie z.B. in den Büchern des Propheten Samuel die Geschichten von König Saul und David nach. Es gibt so unendlich viel zu entdecken in der Bibel.

Wichtig ist beim Bibellesen: Wir müssen der Bibel vertrauen! Wir müssen glauben, dass Gott durch dieses Buch zu uns spricht. Sonst wird dieses Buch nicht lebendig.

Man kann ja alle möglichen Anfragen an die Bibel haben:

- Die Bibel sei doch von Menschen mit einem veralteten Weltbild geschrieben
- Die Bibel würde sich widersprechen
- Die Überlieferung und Übersetzung sei falsch
- und, und, und

Bitte glauben Sie mir: Ich habe mich mit allen diesen Anfragen sehr intensiv beschäftigt. Aber ich hab mir überlegt: Ich will heute nicht gegen alle diese Anfragen anargumentieren. Stattdessen will ich Ihnen eine Frage stellen: Welchem Experten würden Sie vertrauen?

Welchem Wetterexperten würden Sie vertrauen? Doch dem, der bisher die besten Vorhersagen gemacht hat, oder?

Und welchem Börsenexperten würden Sie vertrauen? Doch dem, der bisher die besten Vorhersagen gemacht hat, wie sich die Börse entwickelt?

Und warum ist Albert Einstein so berühmt? Weil er mit seiner Formel $E=m \times c^2$ Vorhersagen gemacht hat, die man damals noch gar nicht messen konnte, weil die Messinstrumente zu ungenau waren. Aber Jahre später konnte man messen, dass seine Formeln exakte Vorhersagen gemacht haben. Und er hat zurecht den Nobelpreis bekommen.

Aber ich sage Ihnen: Es gibt kein Buch weltweit, das so viele korrekte Vorhersagen gemacht hat wie die Bibel. Über die Vorhersage, dass Israel zerstreut wird und sich wieder in Israel sammelt hatten wir ja schon gesprochen. Aber da gibt es noch viel mehr: So viele Details

aus Jesu Leben stehen schon im alten Testament. Im Buch Daniel ist ein ganzer Aufriss der kommenden Weltgeschichte und der kommenden Weltreiche enthalten.

Und jetzt gab es da Leute, die haben sich mal die Mühe gemacht, alle korrekten Vorhersagen der Bibel zu analysieren und zu zählen. Und Ihr Ergebnis ist: Es gibt in der Bibel 3268 Vorhersagen, die sich erfüllt haben!

Wenn man annimmt, dass es bei jeder dieser Prophetien eine Wahrscheinlichkeit von 50 % gab, dass sie sich tatsächlich erfüllt kommt man darauf, dass die Wahrscheinlichkeit, dass alle diese Prophetien sich zufällig erfüllt haben, insgesamt $1{,}7 \times 10^{984}$ beträgt - Das ist eine 0 komma mit 983 Nullen, ehe die 17 kommt! Das ist eine so extrem geringe Wahrscheinlichkeit, dass man sie eigentlich vollkommen ausschließen kann.

Ich finde deshalb: Dieses absolut erstaunliche Buch hat wahrhaft unsere Aufmerksamkeit verdient. Lassen Sie sich nicht kirre machen von irgendwelchen Leuten, die meinen, sie könnten dieses Buch auseinandernehmen oder gar widerlegen. Es gibt jede Menge sehr vernünftige Gründe, der Bibel wirklich zu vertrauen! Und dieses Vertrauen brauchen wir, damit Gott durch die Bibel zu uns sprechen kann!

Aber Gott kann auch noch auf andere Weisen zu uns sprechen. In Apostelgeschichte 13, 2 finden wir so ein Beispiel: *"Eines Tages, während diese Männer einen Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der Heilige Geist: »Ihr sollt Barnabas und Saulus für die besondere Aufgabe freistellen, für die ich sie ausersehen habe.«"*

Wir wissen nicht genau, wie der Heilige Geist hier gesprochen hat. Aber ganz offensichtlich hat er direkt in die Gedanken eines Menschen hinein gesprochen, so dass dieser wusste, dass Gott geredet hat. Immer wieder wird in der Bibel auch berichtet, dass Gott auch in die Träume von Menschen hineinspricht oder Bilder, Eindrücke und Visionen schenkt. Die Bibel nennt so etwas immer wieder auch "Prophetie" und meint damit aber nichts anderes, als dass Gott Menschen anspricht und ihnen seine Worte ins Herz legt.

Vielleicht haben Sie das ja auch schon einmal erlebt:

- dass Ihnen plötzlich "ein Licht aufgeht"
- dass man tief im Inneren weiß, dass Gott geredet hat?
- Momente, in denen uns plötzlich etwas klar wird, auf das wir von selbst wohl nie gekommen wären,
- Momente, in denen sich unser Blick, unsere Perspektive verändert in einer Art und Weise, die natürlich nicht erklärbar ist,
- Momente, in denen unser Herz zu brennen beginnt, weil etwas vom Schöpfer des Universums in uns hineingelegt wurde.

Das ist immer wieder eine wunderbare Erfahrung.

Gott kann aber auch durch andere Menschen zu uns sprechen. So lesen wir in Apostelgeschichte 21 wird z.B. berichtet, wie ein prophetisch begabter Mann zu Paulus kommt, um ihn zu warnen vor Gefahren, die in Jerusalem auf ihn zukommen werden. Solche Menschen, durch die Gott zu uns spricht müssen aber nicht immer besondere Propheten sein, nicht einmal Prediger oder Buchautoren. Das können auch einfach Freunde sein, die selbst mit Gott unterwegs sind und einen guten Draht zu ihm haben.

Und manchmal gebraucht Gott sogar Menschen, die Gott gar nicht kennen, um uns etwas klar werden zu lassen.

Oder er benutzt besondere Situationen und Umstände, um uns vor etwas zu warnen oder um uns auf etwas aufmerksam zu machen. Gott hat so viele Wege, zu uns zu sprechen.

All das kann man nicht genau erklären. Man muss es erleben!

Wichtig ist: Wir müssen Schritt für Schritt eine Antenne für Gottes Stimme entwickeln. Und das können wir tun, indem wir zum einen einfach damit rechnen, dass Gott zu uns spricht! Als Christen, die den Heiligen Geist haben, dürfen und sollen wir erwarten, von Gott auf die unterschiedlichste Weise angesprochen zu werden!

Wir müssen beim Bibellesen, im Gebet und im Alltag eine Antenne entwickeln für Gottes Stimme. Wir müssen offen dafür sein, wir müssen damit rechnen dass Gott uns auf die unterschiedlichste Art und Weise anspricht.

Und im Gebet sollte es auch normal für uns sein, dass wir Gott Fragen stellen.

In unseren Gebetszeiten sollte es Zeiten der Stille geben, in denen wir ganz bewusst unser Herz für sein leises und sanftes Reden öffnen. Wie eine Blume sich für das Sonnenlicht öffnet dürfen wir uns voller Erwartung für ihn öffnen, um sein Reden, seine Weisheit, seinen Rat und seine Liebe zu empfangen, damit unser Gebet nicht nur ein Monolog ist, in dem wir mit Gott reden sondern in dem Gott auch mit uns reden kann.

Ich möchte es noch einmal sagen:

Es gibt nichts Wichtigeres im Leben als Gottes Stimme zu hören!

Wir können auf Dauer nicht von dem leben, was Gott zu anderen Menschen sagt! Es reicht nicht, Predigten zu hören oder fromme Bücher zu lesen. Sie müssen selber seine Stimme hören!

Und ich möchte heute gerne eine Sehnsucht in Ihr Herz pflanzen! Eine Sehnsucht nach Gottes Stimme. Eine Sehnsucht danach, ihn zu hören. Nur das kann Ihr Leben wirklich verändern und erneuern. Nur das kann Ihnen Orientierung geben. Nur das kann Neues wachsen lassen in Ihrem Leben. Nur das wird Sie ernähren. Nur das wird Fehlentwicklungen in Ihrem Leben korrigieren und Verkrustungen in Ihrem Herzen aufbrechen. Nur das wird Sie in eine tiefe, heilende Gemeinschaft mit Gott führen.

Ich möchte jetzt noch mit uns beten und Gott bitten, dass das Hören seiner Stimme ein immer normaleres Ereignis mitten in unserem Alltag wird.

Impuls 6. Abend:
Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft

Ich bin der festen Überzeugung: Jeder Mensch trägt in sich die Sehnsucht nach der Liebe Gottes, nach der Liebe unseres himmlischen Vaters. Das ist so, weil Gott uns so geschaffen hat. Unser Schöpfer hat uns gemacht mit einer Sehnsucht, von ihm geliebt zu werden. Deshalb ist es für unsere Identität so entscheidend, dass wir mit seiner Liebe in Berührung kommen.

Deshalb haben wir auch an den letzten beiden Abenden darüber gesprochen, wie wichtig es ist, sich Zeit zu nehmen für Gebet und für Bibellesen. Wir haben darüber gesprochen, wie wichtig es ist, dass wir seine Stimme hören können, indem wir still vor ihm werden und auf ihn hören, in seinem Wort lesen, Zeit mit ihm verbringen mitten im Alltag und auch in besonderen Zeiten, in denen wir uns aus dem Trubel des Alltags herausziehen, um uns ganz ihm zu widmen.

Was ich aber immer wieder merke ist: Ich schaffe das nicht, solange das nur so eine christliche Pflichterfüllung für mich ist. Wenn ich mir Zeit nehmen soll, weil mein schlechtes christliches Gewissen mir sagt: Du solltest aber Beten! Du solltest aber Bibellesen! - Dann klappt das auf Dauer nicht.

Auf Dauer klappt das nur, wenn die Zeiten der Gemeinschaft mit Gott ein echter Genuss für mich sind. Und eigentlich sollte das ja auch ein Genuss für uns sein! Denn wir haben es mit einem Gott zu tun, der uns liebt. Und ist es nicht schön, geliebt zu werden? Ist es nicht ein Genuss, Liebe und Wertschätzung zu erfahren? Dann sollte es doch eigentlich das schönste der Welt sein, mit Gott Zeiten des Gebets zu verbringen und in seinem Buch, das eigentlich sein Liebesbrief an uns ist, zu lesen, oder?

Aber leider sind unsere Gefühle oft anders. Oft spüren wir das nicht, dass Gott uns liebt. Oft fühlt sich Gott seltsam weit entfernt an. Dass Gott uns liebt glauben wir vielleicht mit dem Verstand, aber in unserem Herzen kommt nichts an.

Und dadurch füllt sich auch unser Schirmständer nicht. Es ist, wie wenn es da zwar eine gefüllte Gießkanne gäbe, aber in unserem Schirmständer kommt trotzdem nichts an. Warum ist das so? Warum fällt es uns oft so schwer, die Liebe Gottes auch spürbar in unserem Herzen zu erfahren?

Das ist eine ganz, ganz wichtige, geradezu entscheidende Frage. Denn wir haben es ja schon am 1. Abend besprochen: Gott wird nur dann auf Dauer unsere Nummer 1 sein, wenn Glaube etwas ist, das wir mit allen Sinnen genießen können. Glaube muss unser Herz berühren können. Und wenn er das nicht tut müssen wir uns fragen, woran das liegt.

Auf diese Frage gibt es natürlich mehrere Antworten. Bei verschiedenen Menschen gibt es verschiedene Ursachen dafür, dass sie Gottes Liebe nicht spüren können. Aber ich glaube, dass das Thema, um das es heute abend geht, bei vielen Menschen eine ganz große Rolle spielt. Und mein Wunsch für heute abend ist, dass wir gemeinsam einen noch viel tieferen Zugang zur erlebbaren Liebe Gottes finden. Ich bin gespannt, ob uns das gelingt.

Unser Thema heißt: Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft. Und einsteigen will ich mit einem kleinen Experiment: Stellen Sie sich doch einmal vor, Gott wäre jetzt hier, sichtbar, mitten unter uns. Er würde hier in unserer Mitte stehen, dann würde er sich Ihnen

direkt zuwenden und Sie anschauen. Welches Gefühl löst das in Ihnen aus? Freude? Frohe Erwartung? Oder eher eine Beklemmung? Womit würden Sie rechnen in so einem Moment? Gott kennt ja Ihr ganzes Leben. Er weiß, was Sie getan haben, was Sie umtreibt, er weiß einfach alles über Sie! Und jetzt steht er hier vor Ihnen und geht auf Sie zu. Was erwarten Sie, was jetzt passieren wird? Was ist Ihr erstes Gefühl und Ihr erster Gedanken?

- O Mann, jetzt kommt alles raus?
- Jetzt krieg ich erstmal einen Rüffel!

Oder erwarten Sie, dass Gott Sie umarmen, segnen, trösten, Ihnen Gutes tun wird?

Wenn ja, dann herzlichen Glückwunsch. Dann haben sie eine reine, freie Beziehung zu Gott. Dann gehören Sie auch zu den Menschen, denen es leicht fällt, Gottes Liebe im Herzen wirklich zu spüren und zu erleben.

Aber wenn der Gedanke an eine solche Gottesbegegnung in Ihnen eher Beklemmung auslöst, dann müssen wir uns unbedingt damit beschäftigen, was die Bibel uns lehrt über ein reines Herz und ein reines Gewissen.

Denn ohne ein reines Gewissen funktionieren Beziehungen nicht. Wenn Sie jemandem gegenüber ein schlechtes Gewissen haben oder Sie sich dieser Person gegenüber schuldig fühlen, dann werden Sie keine gute, enge Beziehung zu dieser Person haben können. Ein schlechtes Gewissen schafft Distanz. Bei Kindern kann man das besonders gut beobachten: Wenn sie ihren Eltern gegenüber ein schlechtes Gewissen haben, weil sie z.B. aus Versehen etwas kaputt gemacht haben oder weil sie sonst irgendetwas ausgefressen haben, dann können sie ihren Eltern nicht mehr in die Augen schauen. Dann zieht es sich zurück. Die Beziehung wird komisch, solange bis herauskommt, was passiert ist.

Deshalb ist es für unsere Beziehung zu Gott absolut entscheidend wichtig, dass wir Gott gegenüber ein reines Gewissen haben! Für Paulus war das sogar ein absolut zentrales Ziel für seine Arbeit, die er in den Gemeinden getan hat:

"Das Ziel meiner Unterweisung ist, dass alle Christen von der Liebe erfüllt sind, die aus einem reinen Herzen kommt, aus einem guten Gewissen und aufrichtigem Glauben." (1. Timotheus 1, 5)

Und dieses Thema kommt nicht nur bei Paulus vor, es zieht sich durch die ganze Bibel. Wir lesen einmal in Psalm 24, 3+4:

"Wer darf den Berg des Herrn besteigen und wer an seinem heiligen Ort stehen? Nur die Menschen, deren Hände und Herzen rein sind, die keine Götzen anbeten und keinen falschen Eid schwören."

Der Berg des Herrn, das war damals der Tempelberg, der Ort, an dem man damals Gott begegnen konnte. Und der Bibelvers unterstreicht, was wir vorhin schon besprochen haben: Ob wir Gottes Gegenwart erleben können oder nicht hängt davon ab, ob wir ein reines Herz und ein reines Gewissen haben. Mit einem reinen Gewissen können wir Gott in die Augen schauen und Gemeinschaft mit ihm erleben. Wenn wir kein reines Gewissen haben wird auch unsere Gottesbeziehung förmlich und oberflächlich.

Wir lesen noch eine Bibelstelle, an der besonders deutlich wird, wie wichtig ein reines Gewissen ist. Sie steht in Psalm 18, 21-25:

"Der Herr wird mich belohnen, weil ich aufrichtig bin, und mir den Lohn dafür geben, dass ich unschuldig bin. Denn ich bin die Wege des Herrn gegangen und habe mich nicht von meinem Gott abgewandt, um dem Bösen nachzulaufen. Alle seine Rechte habe ich ständig vor Augen, nie bin ich von seinen Geboten abgewichen. Ich bin ohne Schuld vor Gott, denn ich habe mich von der Sünde fern gehalten. Der Herr hat mich belohnt, weil ich recht tue und weil ich mich vorbildlich verhielt."

Wow, David war ganz schön überzeugt von sich! Er war sich völlig sicher, dass sein Leben vor Gott in Ordnung ist und von Gott geschätzt wird. Und ganz eindeutig war das sein Erfolgsgeheimnis. Denn das machte ihn völlig sicher, dass Gott mit ihm und für ihn ist. Als er dem Goliath gegenübertrat hatte er keine Angst. Er rief ihm entgegen: Du kommst zu mir mit Speer und Schwert, aber ich habe etwas besseres: Mit mir ist der Gott des Universums - und gegen den kannst Du nichts ausrichten. Dieses reine Gewissen und diese Sicherheit, dass Gott ihn unterstützen wird machte ihn kühn und mutig - und erfolgreich! Wie sieht das bei uns aus? Wie sicher sind wir uns, dass Gott mit uns ist, uns unterstützt und segnet? Oder haben wir doch eher Angst vor seiner Strafe und seinem Unmut?

Mit einem reinen Gewissen können wir Gott aufrecht begegnen mit der Zuversicht, dass er uns liebt, dass er uns segnet, dass er für uns ist und uns unterstützen und Gutes tun wird. Wenn wir dieses reine Herz und dieses reine Gewissen nicht haben, dann werden wir gebeugt zu Gott gehen, ängstlich, verzagt, ohne Glauben, dass unser Gebet etwas bewirkt.

Deshalb ist die 2. Frage des heutigen Abends so wichtig: Was trübt unser Gewissen und was raubt uns die Zuversicht, dass Gott mit uns ist?

2. Was unser Gewissen und unsere Gottesbeziehung trüben kann

Über 2 Dinge möchte ich mit Ihnen sprechen, die uns bei diesem Thema zum Problem werden können. Das eine ist naheliegend, das andere wird Sie vielleicht überraschen. Aber Sie werden sehen, dass beide Themen gleich wichtig sind. Das erste ist:

A) Schuld, die uns bewusst wird

Schuld, die uns bewusst wird, trübt unser Gewissen. Das ist eine Binsenweisheit. Aber in der Praxis kann sich das sehr dramatisch auswirken. Bei David können wir das nachlesen. David war ja keinesfalls ein Heiliger! Er hatte viele Schwächen, die wir sehr ehrlich in der Bibel nachlesen können. Eine davon war seine Liebe zu den Frauen. Und so berichtet uns die Bibel, wie er in einer lauen Sommernacht auf dem Dach seines Hauses umherging und ihm dabei eine wunderschöne Frau auffiel. Die ließ er dann sofort holen und ging auch gleich ins Bett mit ihr. Den Ehemann dieser Frau beseitigte er, indem er ihn in die vorderste Schlachtreihe stellen ließ, so dass er im Krieg umkam.

Das alles schien ihn nicht weiter zu belasten bis der Prophet Nathan zu ihm kam und ihn mit seinem ungeheuerlichen Verhalten konfrontierte. Das war dann eine Katastrophe für David. Sein reines Gewissen Gott gegenüber war dahin. Und damit auch seine Zuversicht, dass Gott mit ihm ist, ihn unterstützt und segnet und erfolgreich macht. Er wusste: Jetzt steht alles auf dem Spiel. Und deshalb hatte David in diesem Moment ein zentrales Verlangen. In Psalm 51, 12 ruft er aus:

„Erschaffe in mir, Gott, ein reines Herz!“

Hier zeigt es sich noch einmal ganz deutlich: Für David war ein reines Herz sein Erfolgsgeheimnis. Das musste er unbedingt wiederhaben. Und glücklicherweise wusste er auch, wie er das wieder bekommen kann. Das lesen wir in Psalm 32, 5 (siehe Arbeitsblatt):

"Doch endlich gestand ich dir meine Sünde und gab es auf, sie zu verbergen. Ich sagte: »Ich will dem Herrn meine Auflehnung bekennen.« Und du hast mir vergeben und meine Schuld weggenommen!" (Psalm 32, 5)

Wir können also unser Gewissen reinigen, indem wir unsere Schuld bekennen anstatt sie wegzuschieben oder zu verdrängen. Das können wir auch im neuen Testament nachlesen, und zwar in Jakobus 5, 16 und in 1. Johannes 1, 9. Lassen Sie uns diese beiden Stellen auch noch nachlesen:

„Bekennt einander eure Schuld und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet." (Jakobus 5, 16)

„Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt." (1. Johannes 1, 9)

Diese Stellen machen deutlich: Das Bekennen von Schuld führt dazu, dass sie nicht länger unser Gewissen und unsere Gottesbeziehung belasten kann. Eine Beichte ist also nicht nur für katholische Christen etwas enorm heilsames und segensreiches. Allerdings brauchen wir dazu keinen Beichtstuhl und keine Priester.

In kleinen Dingen genügt es, unsere Schuld Gott im Gebet zu „beichten" und ihn um Vergebung zu bitten. Wenn es schwerwiegendere Dinge sind, dann hilft ein Gespräch mit einer vertrauten Person, einem Seelsorger oder Freund, mit dem man offen über das eigene Versagen sprechen kann. Und Sie werden erleben, was auch ich erlebt habe:

Alles Dunkle, das in einem Gespräch ans Licht kommt, verliert seine negative Kraft über uns. Es kann uns nicht länger bedrücken, nicht länger unser Gewissen belasten, nicht länger unser Vertrauen auf Gott rauben. Wohl dem Menschen, der Freunde hat, mit denen er auch über sein Versagen, seine Fehler und Schwächen offen reden kann!

Schuld, die uns bewusst wird ist somit die eine Sache, die unser Gewissen trüben und uns die Zuversicht auf Gottes Gunst rauben kann. Aber es gibt noch etwas zweites, das hier eine mindestens gleich große Rolle spielt:

B) Schuldgefühle, Minderwertigkeit und Selbstablehnung

Nicht nur echte Schuld kann unser Gewissen trüben. Es genügt auch völlig, sich schuldig zu fühlen – selbst dann, wenn man in Wahrheit gar nicht schuldig ist!

Die Bibel sagt uns, dass es jemanden gibt, der alles daran setzt, dass unser Gewissen belastet bleibt und der uns von Gott fern halten möchte. Die Bibel hat verschiedene Bezeichnungen für ihn wie z.B. Teufel oder Satan. Wenn wir der Bibel glauben ist das nicht nur eine mythische Figur oder ein Symbol für das Böse in der Welt. Die Bibel spricht von ihm als einem realen Wesen, einem gefallenen Engel, der gegen Gott rebelliert und der von Anfang an versucht hat, die Menschen zu verführen und von Gott wegzubringen. Und dieses Wesen weiß, wie es uns am besten von Gott wegbringen kann, nämlich indem er uns ein schlechtes Gewissen einredet. Die Bibel hat deshalb noch einen Namen für ihn: In Offenbarung 12, 10 nennt sie ihn den *„Ankläger der Brüder, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagt.*"

Das ist offenbar sein Hauptjob! Uns anzuklagen! Uns ein schlechtes Gewissen zu machen. Und er tut das, weil er weiß, dass er uns damit von Gott, von seinem Segen und von der heilenden Erfahrung seiner Liebe abschneiden kann. Er tut das, weil er weiß, dass er uns damit unser kindliches Vertrauen und unsere Zuversicht auf Gottes Segen rauben kann.

Deshalb ist es höchste Zeit, seine Lügen zu durchschauen! Und die wichtigste Lüge, die wir durchschauen müssen, ist:

"Ein reines Gewissen können wir nur dann haben, wenn wir perfekt sind!"

Das ist eine Lüge! Dass das falsch ist, können wir bei David sehen. Die Bibel schildert in ungeschminkter Offenheit seine Betrügereien, seine Rachlust und seine Schwäche für schöne Frauen. Aber oft waren ihm seine Fehler nicht bewusst. Selbst als er den Ehemann seiner Liebschaft indirekt umbringen ließ, musste Gott erst einen Propheten schicken, um ihm sein krasses Fehlverhalten klar zu machen!

Und wie dachte Gott über ihn? In 1. Samuel 13, 14 sagt die Bibel uns, dass David ein "Mann nach Gottes Herzen" war! Gott sucht nicht nach Perfektion. Gott sucht nach Menschen, die ihm vertrauen und ihm voll Zuversicht begegnen, auch wenn sie wissen, dass sie nicht perfekt sind.

Wenn schon David diese Gewissheit hatte, dass Gott ihn in Ordnung findet, wie viel mehr dürfen wir dann diese Gewissheit haben, da Jesus für unsere Sünden gestorben ist!!! Er hat gesagt: ES IST VOLLBRACHT! Er ist für jegliche Schuld gestorben, die wir auf uns geladen haben und die wir - bewusst oder unbewusst - noch auf uns laden werden. All unsere Schuld ist bereits bezahlt! Das ist ein Fakt, an dem wir auf keinen Fall länger zweifeln sollten - denn es wäre doch einfach tragisch, wenn wir Gottes gewaltiges Geschenk nicht annehmen würden.

Wir sollten uns folgendes bewusst machen: Jesus ist am Kreuz gestorben, weil er wollte, dass wir frei sind! Frei, uns nicht länger unter der Last unserer Schuld beugen zu müssen! Frei, um aufrecht und mit erhobenem Haupt leben und Gott begegnen zu können! Frei, uns der Gunst und des Segens Gottes sicher zu sein und nicht länger zweifeln zu müssen! Frei, um mit großer Erwartung zu beten und mutig zu handeln in der Gewissheit, dass unser Gott mit uns ist, uns liebt und uns segnet!

Deshalb dürfen wir uns lossagen von einem undefinierbaren Schuldgefühl, das uns niederdrücken und uns einreden möchte, Gott würde uns nicht lieben und könne uns nicht segnen wegen unserer Fehlerhaftigkeit und Schwäche! Weil Jesus unsere Schuld bezahlt hat dürfen wir ...

… aufrecht und mit erhobenem Haupt leben und Gott begegnen!

… uns der Liebe und Gunst Gottes absolut sicher sein!

… mit Erwartung beten, dass unser Gott uns hört und reagiert!

… mutig handeln in der Gewissheit, dass unser Gott mit uns ist, uns liebt und segnet!

Aber ich weiß aus eigener Erfahrung: Manchmal ist das leichter gesagt als getan. Meine Erfahrung ist: Es ist ein gar nicht so einfacher Prozess sein, tief sitzende Gefühle von Scham, Minderwertigkeit und Unsicherheit zu überwinden. Allzu leicht übertragen wir die schlechten Erfahrungen, die wir mit Menschen gemacht haben, auf Gott und glauben, er würde uns ebenso kleinlich kritisieren, ablehnen, uns kritisch und ablehnend begegnen wie sie es vielleicht taten. Jesus wusste, wie schwer es uns fällt, unser schlechtes Gewissen, unser Scham- und Versagergefühl gegenüber diesem großen, perfekten, allwissenden und

heiligen Gott zu überwinden. Aber weil es ihm so wichtig war, dass wir das trotzdem schaffen und dass wir uns der Gunst und des Segens Gottes völlig gewiss werden hat er uns gerade dafür ganz besondere und ganz praktische Hilfen für unseren Glaubensalltag mitgegeben. Diese möchte ich Ihnen nun gerne noch vorstellen:

4 Hilfen, um uns der Gunst und Liebe Gottes gewiss zu werden:

Über das erste haben wir vorher schon gesprochen:

1. Schuldbekenntnis / Zuspruch der Vergebung

Es tut mir einfach so gut, wenn mir jemand das zuspricht: Deine Schuld ist Dir vergeben. Jesus hat uns eine bemerkenswerte Verheißung und Vollmacht in Bezug auf die Sündenvergebung gegeben. In Johannes 20, 23a lesen wir: "Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben". Ist diese Verheißung nicht erstaunlich? Wir sollten diese Vollmacht unbedingt in Anspruch nehmen, damit diese Sicherheit in uns wächst, dass wir in Gottes Augen wirklich O.K., rein und heilig sind.

Das **zweite** haben wir in diesem Kurs schon erlebt. Das ist die **Taufe!**

In 1. Petrus 3, 21 lesen wir: *"Die Taufe ist keine körperliche Reinigung, sondern die Bitte an Gott um ein reines Gewissen."*

Deshalb ist es so wichtig für jeden Christen, von sich selbst in voller Überzeugung sagen zu können: Ich bin getauft. Ich gehöre Gott. Der Teufel hat kein Anrecht mehr auf mich. Wenn Sie schon getauft sind, dann vergegenwärtigen Sie sich diese Taufe. Und wenn Sie noch nicht getauft sind, haben Sie ja erlebt: Das ist keine große Sache. Lassen Sie sich taufen!

Das **dritte** wollen wir heute Abend praktizieren. Das **Abendmahl**.

Jesus wusste einfach, dass wir Menschen sind, die Wahrheiten nicht nur dadurch begreifen, dass wir etwas hören und erzählt bekommen. Wir müssen das praktisch erleben, körperlich spüren. Und deshalb ist das Abendmahl so wichtig: Wir können körperlich spüren, dass er sein Blut vergossen hat zur Vergebung unserer Sünden. Er hat seinen Leib gegeben, damit wir in Gottes Augen vollkommen rein, heilig und gerecht sind. Lassen Sie uns das deshalb nachher unbedingt genießen mit allen Sinnen.

Und einen ganz wichtigen Rat will ich Ihnen am Ende noch mitgeben. Es geht dabei um das Gebot Jesu: **Liebe Dich selbst.**

Jesus hat es uns gesagt: Das größte und wichtigste Gebot ist es Gott zu lieben mit Herz und Verstand. Aber dann sagte Jesus: *"Das zweite (Gebot) ist ebenso wichtig: Liebe deinen Nächsten **wie dich selbst**. Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden"* (Markus 12, 31).

Warum ist es Jesus so zentral wichtig, dass wir uns selber lieben sollen? Jesus wusste: Wir können Gott und unsere Mitmenschen nur dann lieben, wenn wir uns selbst geliebt fühlen. **Und Gottes heilende Liebe kann unser Herz nicht erreichen, solange wir Gottes liebevollen Gedanken über uns innerlich widersprechen, indem wir uns selbst ablehnen und für minderwertig halten.** Selbstablehnung und Minderwertigkeitsgedanken wirken wie eine Verstopfung auf den Zufluss der Liebe Gottes in unseren Herzenstank. Sie verhindern die Heilung unserer Identität und die Stabilisierung unseres Lebens.

Um innerlich heil werden und Gott und andere Menschen lieben zu können ist es deshalb entscheidend wichtig, dass wir uns für ein uneingeschränktes "JA" zu uns selber entscheiden. Anstatt uns selber dauernd einzureden, dass wir nichts sind, nichts können und an allem selbst schuld sind lassen sie uns dem zustimmen, was Gott über uns sagt.

- Weil Gott sagt, dass wir wertvoll sind, dürfen wir ihm zustimmen und innerlich zu uns sagen: "Ja, ich bin wertvoll, so wie ich bin!".
- Weil Gott sagt, dass wir schön und wunderbar gemacht sind dürfen wir mit David sprechen: *"Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast!"*
- Weil wir in Gottes Augen liebenswert sind dürfen wir zu uns selber sagen: "Ja, ich bin geliebt und liebenswert!"

Wollen wir das einmal gemeinsam tun? Ich lade Sie ein, mit mir diese 3 Sätze einmal gemeinsam laut auszusprechen:

- "Ja, ich bin wertvoll, so wie ich bin!".
- "Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast!"
- "Ja, ich bin geliebt und liebenswert!"

Kommt Ihnen das leicht über die Lippen? Oder zögern Sie noch innerlich. Dann sollten Sie das einfach immer einmal wieder tun. Diese Wahrheiten über sich selbst auszusprechen ist kein magisches positives Denken. Es bedeutet einfach nur, Gott in seinem Urteil über uns nicht länger zu widersprechen sondern ihm zuzustimmen und dem Teufel, dem alten Ankläger, sowie allen Menschen, die negative und verurteilende Dinge über uns ausgesprochen haben, eine lange Nase zu drehen.

Worte haben Macht. Gottes Worte sind die Wahrheit. Die Wahrheit macht uns frei. Wenn wir Gottes Worte über uns selbst aussprechen brechen wir mit der verurteilenden Lüge, die uns bindet und niedermacht. Und wir lösen die Verstopfung in Gottes Liebesquelle, damit er mit seiner Liebe unser Herz erreichen, unseren Schirmständer füllen und unsere Identität heilen kann.

Gott will uns befreien von unserer Scham, unserer Minderwertigkeit, unserer Selbstablehnung. Er will uns aufrichten, uns einen heilen Selbstwert und eine stabile Identität schenk. Er will uns Würde verleihen. Die Würde von Kindern des Königs! Das ist es, was er in uns sieht. Nicht den kleinen Versager. Nicht den ständigen Sünder. Wenn er uns sieht, sieht er das geliebte Königskind. Nicht perfekt. Nicht frei von Fehlern. Aber absolut geliebt. Und absolut befreit von Schuld durch das Blut, das Jesus für uns vergossen hat.

Das wollen wir heute Abend nach den Kleingruppen noch feiern. Aber zuerst will ich noch beten und dann treffen wir uns in den Kleingruppen.

Impuls 7. Abend:
Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft

Ich möchte Sie heute abend mit einem Wort konfrontieren, dass für die meisten Menschen heutzutage einen sehr seltsamen Klang hat:

"Buße"

Wie klingt dieses Wort für Sie? Was assoziieren Sie damit?

In der Vorstellung der meisten Menschen klingt dieses Wort bedrückend und spaßfeindlich. Eine Bußpredigt verbindet man mit erhobenen Zeigefingern, Druck und Verurteilung. Beim Begriff „Buße tun“ denkt man an deprimierende, demütigende Reue, Sack und Asche, das Ende allen Vergnügens, der Verlust der persönlichen Freiheit und Lebenslust.

Deshalb wird dieses Wort heutzutage kaum noch benutzt. Selbst in Predigten in der Kirche hört man dieses Wort heute kaum noch. Und das, obwohl dieses Wort in der Bibel sehr häufig vorkommt. Oft wird das Wort Buße in modernen Übersetzungen auch mit dem Wort "Umkehr" übersetzt, so auch z.B. in diesem Vers in Hebräer 6, 1+2:

"Lasst uns daher aufhören, ständig die Grundaussagen der Lehre von Christus zu wiederholen: ... Wir müssen doch nicht immer wieder neu erklären, wie wichtig es ist, dass wir von allen bösen Taten umkehren und an Gott glauben. Ihr braucht keine weitere Unterweisung über die Taufe, die Handauflegung, die Auferstehung von den Toten und das ewige Gericht."

Man spürt dem Schreiber des Hebräerbriefs an dieser Stelle ab, dass er ein wenig genervt ist. Er möchte gerne Glaubenswissen für Fortgeschrittene behandeln und nicht immer wieder beim Basiswissen herumkrebsen. Und "Umkehr" bzw. "Buße" gehörte für den Schreiber des Hebräerbriefs hier zu den absoluten Grundlagen und zum Einstiegswissen für neue Christen. Es kommt sogar als allererstes, noch vor dem Glauben, der Taufe und der Lehre von der Auferstehung der Toten! Das war also keine Spezialität für Leute, die es besonders genau nehmen wollten mit dem Glauben sondern das 1 x 1 des christlichen Glaubens.

Umso seltsamer ist es, dass wir uns heute kaum noch damit beschäftigen. Könnte es sein, dass das daran liegt, dass wir eine völlig falsche Vorstellung davon haben, was "Buße" ist? Könnte es sein, dass da ein falsches Bild bei uns gewachsen ist? Ja, ich glaube tatsächlich, dass das so ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass Buße eben nichts lebens- und spaßfeindliches ist sondern etwas zutiefst heilsames und lebensspendendes. Buße kann unser Leben heilen und unseren müden Glauben wieder heiß und leidenschaftlich werden lassen. Wie das geht, damit wollen wir uns heute abend beschäftigen. Beginnen wollen wir mit einer grundlegenden Frage:

1. Buße: Was ist das überhaupt?

Das griechische Wort, das in der Bibel als "Buße" oder "Umkehr" übersetzt wird heißt "metanoia" und es umfasst grundsätzlich 2 Dimensionen: **Umdenken und Umkehr.**

⇨ **Umdenken** wird möglich, wenn wir uns öffnen für Gottes Sichtweise unseres Lebens und unserer Umstände. Dadurch bekommen wir einen neuen Blickwinkel, der uns eine bestimmte Sache oder sogar unser ganzes Leben plötzlich in einem ganz anderen Licht erscheinen lässt. Mit einem mal entdecken wir Zusammenhänge, für die wir vorher blind

gewesen sind. Plötzlich verstehen wir, warum wir mit unserer Situation bislang falsch umgegangen sind.

⇨ **Umkehr** ist ganz einfach die praktische Konsequenz unseres Umdenkens. Aufgrund unserer neuen Erkenntnis werden wir motiviert, unser Leben und Handeln ganz praktisch zu verändern, anders mit einer bestimmten Situation umzugehen und ganz neue Wege einzuschlagen.

In Matthäus 7, 24 sagt Jesus: "*Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut*."

Aus dem Hören kommt das Umdenken. Aus dem Umdenken folgt das umgekehrte Verhalten: Wenn wir also gestohlen haben, dann bringen wir jetzt das Gestohlene wieder zurück. Wenn wir Menschen verletzt haben, dann bitten wir sie jetzt um Vergebung. Wenn wir Menschen kontrolliert und manipuliert haben dann fangen wir stattdessen an, ihnen zu dienen und sie loszulassen. Umdenken und Umkehr: Beides zusammen ist Buße - nicht mehr und nicht weniger.

Paulus macht uns deutlich, dass es dabei nicht nur darum geht, uns immer mal wieder in Frage stellen zu lassen. Er betont mehrfach, dass unser ganzes Denken erneuert werden soll:

"*Lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln*" (Römer 12, 2).

"*Lasst euch einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben*" (Epheser 4, 23).

Das bedeutet, dass Gott unsere eingefahrenen Denk-, Reaktions- und Verhaltensmuster aufbrechen möchte. Was bedeutet das praktisch?

Wenn wir z.B. versucht werden, unseren Ehepartner zu betrügen und uns in eine Affäre zu stürzen, dann genügt es nicht, ein solches Verhalten als Fehler oder als Sünde anzuerkennen. Das Denken erneuern bedeutet, dass wir Gottes Perspektive über dieser Situation gewinnen. Gott möchte uns deutlich machen, dass das Glücksversprechen hinter einer Affäre eine gemeine Lüge ist! Vielleicht wird sie uns einen kurzen Kick geben. Aber am Ende wird endloses Leid über uns hereinbrechen: Zerstörte Beziehungen, zerstörte Familien, gebrochene Kinder. Und die Probleme, die unsere alte Beziehung haben scheitern lassen werden wir auch in unsere neue Beziehung mit hinein nehmen. Und am Ende wird auch diese Beziehung scheitern. Wenn wir es zulassen, dass Gott unser Denken erneuert werden wir erkennen, dass das wahre Glück in der Heilung und Erneuerung der Ehebeziehung liegt, nicht in einer Affäre. Und das wird uns wirklich helfen, der Versuchung zu widerstehen.

Ich gebe zu: Die Erneuerung unseres Denkens ist nicht einfach. Das kann sehr anstrengend, langwierig und manchmal auch schmerzhaft sein. Aber ganz eindeutig lohnt sie sich! Denn ohne die Erneuerung unseres Denkens sind Fehlereingeständnisse so wenig tragfähig wie gute Vorsätze an Sylvester! Wir müssen unsere falschen Verhaltensweisen an den Wurzeln packen, sonst werden sie immer neue Blüten in unserem Leben treiben, ganz egal wie sehr wir sie verabscheuen. Wir müssen die Lügen und falschen Prägungen entlarven, die uns immer wieder auf falsche Bahnen lenken. Und wir müssen es Gott gestatten, stattdessen neue, göttliche Wahrheiten in uns zu pflanzen, die in uns wachsen und nach und nach unser Denken und unser ganzes Sein erfüllen und prägen können. Seien Sie versichert: Gott tut das gerne - wenn wir ihn nur lassen!

Und damit sind wir schon beim 2. Punkt unseres heutigen Abends:

2. Warum ist Buße so wichtig und segensreich?

Dazu möchte ich Ihnen heute 3 Gründe nennen. Der 1. Grund heißt:

1. Die Fähigkeit, Fehler zugeben zu können, macht unser ganzes Leben leichter!

In meinem Arbeitsalltag fällt mir immer wieder auf, dass es scheinbar nur relativ wenige Menschen gibt, die die Fähigkeit besitzen, Fehler eingestehen und sich entschuldigen zu können. Eher schiebt man die Schuld auf die Umstände oder sogar auf andere Menschen bevor man eine Schwäche und einen Fehler eingesteht. Warum ist das eigentlich so? Das Eingestehen von Fehlern und Schwächen macht doch das Leben so unendlich viel leichter! Ich erlebe immer wieder, wie leicht man das Gift aus einer brenzligen Situation ziehen kann, wenn man sich für seinen Anteil an einem Konflikt oder für seinen Fehler ganz einfach entschuldigt und sein Versäumnis oder Fehlverhalten offen einräumt. Das ist definitiv wesentlich einfacher und stressfreier als 1000 Ausreden zu suchen und die Schuld auf Andere zu schieben. Und man verliert dabei meist nicht an Ansehen! Im Gegenteil: Nach meiner Beobachtung sind Menschen, die Fehler zugeben können beliebter, glaubwürdiger, entspannter und dadurch auch gesünder und erfolgreicher.

Im Managerdeutsch würde man sagen: Die Fähigkeit, Fehler und Schwächen eingestehen zu können, ist eine zentrale berufliche wie private Kernkompetenz und ein entscheidender Erfolgsfaktor für das ganze Leben. Denn sie befreit uns vom Druck der Perfektion, von dem Druck, immer obenauf und fehlerlos sein zu müssen. Sie macht uns entspannter und gelassener. Wohl dem, der über sich selbst auch mal lachen kann!

Aber Buße ist noch aus einem 2. Grund so wichtig und segensreich:

2. Die Fähigkeit zur Kurskorrektur bewahrt uns vor Wegen in den Abgrund

Gott hat einen Grund, warum er mit Sünde nun einmal nicht klarkommt und warum er sie einfach nicht dulden kann. Was ist dieser Grund? Weil er halt eingefahren und pedantisch ist? Weil er sich an den "3 heiligen Gesetzen" orientiert? (Wer sie nicht kennt: Die "3 heiligen Gesetze heißen: 1. Das war schon immer so! 2. Wo kämen wir denn da hin? 3. Da könnte ja jeder kommen!)

Nein: Gott kommt deshalb nicht klar mit Sünde, weil er weiß, dass sie uns kaputt macht!!! Gott weiß nun einmal genau um die zerstörerischen Folgen der Sünde. Es quält ihn, mit ansehen zu müssen, wie wir Menschen uns gegenseitig verletzen, missbrauchen, belügen, ausgrenzen, mobben, berauben und uns selbst zerstören. Es macht ihn ungeheuer zornig, dass er mit ansehen muss, wie schon Kindern die notwendige Liebe und Versorgung versagt wird, wie ungerecht es in unserer Gesellschaft zugeht und wie viel Heuchelei sich selbst hinter Kirchenmauern und frommen Fassaden verbergen kann. Gerade weil er uns Menschen so liebt und weil er weiß, wie sehr Sünde uns zerstört, kann er sie nicht ertragen und nicht tolerieren.

Gott weiß einfach: Sünde ist der Weg in den Abgrund. Und davor möchte er uns bewahren. Deshalb ist es so entscheidend wichtig, dass wir die Fähigkeit besitzen, umzukehren! Wenn wir das nicht können, dann ist es unvermeidlich, dass wir irgendwann Schiffbruch erleiden.

Denn wir sind alle mal auf dem Holzweg! Wir sind alle mal auf dem falschen Dampfer! Wohl dem, der dann ein offenes Ohr und eine intakte Antenne für Gottes Ruf zur Umkehr hat!

Und damit bin ich beim 3. Punkt:

3. Buße bringt heilsame Veränderung

Wenn Sünde der Weg in den Abgrund ist, dann führt Umkehr dazu, dass wir auf den Weg des Lebens, der Heilung und der positiven Veränderungen finden. Wenn wir uns von Gott seine Sichtweise und seine Wege zeigen lassen wird das unser Leben, unsere Beziehungen und unsere Umstände positiv verändern.

Buße kann den negativen Trend in unserem Leben ins Positive umkehren. Buße ist - neudeutsch ausgedrückt - nichts anderes als ein „Gamechanger“, ein Ereignis mit dem Potenzial, eine ganze Lebenssituation, eine Krise, einen zerstörerischen Konflikt oder den Niedergang einer Familie, eines Unternehmens, einer Gemeinde oder einer ganzen Nation aufzuhalten und den negativen Trend ins Positive umzukehren. Mensch, wie gut wäre es für uns, wenn wir einfach immer wieder bereit wären, umzukehren! Wie viel Leid und Not könnten wir uns ersparen, wenn wir offen wären für Gottes Ruf zur Umkehr, wenn wir nicht so verbohrt und vernagelt wären in unseren Sichtweisen sondern uns von Gott dazu bewegen lassen könnten, umzudenken und uns anders zu verhalten. So Vieles könnte sich zum Guten wenden!

Ich hoffe, es ist deutlich geworden, dass Buße also nichts bedrückendes oder spaßfeindliches ist. Buße hat auch nur manchmal etwas mit bitterer Reue und Tränen zu tun. Aber in jedem Fall ist Buße immer die Chance zum Leben, zur Heilung und zur Freiheit.

Und trotzdem tun wir uns vielleicht schwer mit dem Gedanken, Buße tun zu müssen. Das erscheint uns in etwa so attraktiv wie ein Besuch beim Zahnarzt. Obwohl wir genau wissen, dass es uns viel besser geht, wenn wir uns regelmäßig dort sehen lassen schieben wir den Termin vor uns her, weil er uns unangenehm erscheint. Je länger wir das tun, um so schlimmer wird der Zahnarztbesuch dann auch.

Gott weiß, dass es uns schwerfällt, Fehler zuzugeben und umzukehren. Deshalb möchte er uns helfen. Und wie er das macht, darüber wollen wir heute abend zum Schluss noch sprechen:

3. Was hilft uns, Buße zu tun?

Die Bibel nennt uns 3 Hilfen, um unsere Scheu vor der Buße überwinden zu können. Der 1. Hilfe ist...

1. Gottes Freundlichkeit und Liebe

Oft weichen wir Gottes Ruf zur Umkehr deshalb aus, weil wir ein falsches Bild von ihm haben! Wir sehen ihn einseitig als den strengen Richter, den wachsamen Gesetzeshüter mit dem erhobenen Zeigefinger, jederzeit bereit, uns wieder einmal in den Senkel zu stellen und nieder zu machen. Dieses Bild ist aber grundfalsch! In Römer 2, 4 zeigt uns Paulus, wie Gott wirklich ist:

"Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?"

Gottes Ruf zur Umkehr ist also nicht Ausdruck seiner Strenge sondern seiner Freundlichkeit und Güte! Er meint es wirklich gut mit uns! Wir brauchen uns nicht vor ihm und seiner Wahrheit fürchten. Er umgibt uns mit seiner Liebe. Und auch wenn er uns auf unsere Fehler aufmerksam macht, dann tut er es aus Liebe und weil er möchte, dass es uns besser geht.

2. Eine intakte Identität und ein stabiler Selbstwert

Menschen tun sich sehr viel leichter, sich selbst und Anderen Fehler einzugestehen, wenn sie eine intakte Identität, einen stabilen Selbstwert und einen gefüllten Herzenstank haben. Wenn wir in unserem Herzen spüren, dass wir trotz unserer Fehler O.K. sind, können wir über uns selbst und unsere Fehler lachen und uns von Anderen in unseren Veränderungsprozessen helfen lassen, ohne uns als Schwächlinge und Looser fühlen zu müssen. Menschen mit schwachem Selbstwert dagegen neigen zu der Furcht, dass ein zugegebener Fehler oder eine Schwäche ihnen auch noch die letzten Reste an (Selbst-) Achtung rauben könnte. Daher müssen sie ihre Leistungen und ihre Entscheidungen, über die sie sich definieren, fast zwanghaft verteidigen.

Daher wird Buße in dem Moment leicht, in dem wir uns der Liebe und Annahme Gottes gewiss werden. Buße wird leicht, wenn wir wissen, dass wir trotz unserer Fehler geliebt und angenommen sind.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir zuerst ganz tief eintauchen in die Liebe und Wertschätzung Gottes. Es ist genau diese Liebe, die uns dann auch zur Umkehr hilft und uns die Kraft gibt, die emotionalen Hürden auf dem Weg zur Veränderung zu überwinden.

Solange wir den Ruf zum Sinneswandel und zur Umkehr als Druck statt als Hilfsangebot empfinden ist es gut und angemessen, sich zunächst auf die Liebe und Annahme Gottes zu konzentrieren. Allerdings sollten wir nicht für immer an diesem Punkt stehen bleiben. Denn wirkliche Heilung erleben wir erst, wenn wir Gott erlauben, uns auch die Problemzonen unseres Lebens offen zu legen. Christen, die sich ihr Leben lang nur von Gott „tätscheln“ aber niemals hinterfragen und herausfordern lassen, werden leider nicht selten auf Dauer erst recht zum Problemfall.

3. Freunde, mit denen wir über alles reden können

Wenn Gott etwas uns einen Impuls zur Veränderung schenkt, dann ist das meistens noch nicht so ganz klar und eindeutig. Deshalb müssen wir uns Zeit nehmen, um darüber nachzudenken und mit anderen darüber sprechen. Der emotionale Abstand, den unsere Freunde haben, hilft uns, unsere Gedanken ordnen und besser bewerten zu können. Wir brauchen einander, um die Dinge klarer sehen zu können. Und nicht zuletzt brauchen wir Freunde, die uns helfen und ermutigen, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, neue Wege einzuschlagen und die gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Wir brauchen Freunde, die uns auf unseren neuen Wegen begleiten, für uns beten und uns aufhelfen, wenn wir doch wieder einmal in die alten eingefahrenen Spuren rutschen.

Deshalb ist es für unser Leben als Christ unendlich wertvoll, Freunde zu haben, mit denen wir ganz offen über alle Themen und auch über die dunklen Seiten unseres Lebens sprechen können, denen wir Einblick geben in unser Innerstes und die uns - ohne uns bevormunden oder kontrollieren zu wollen - begleiten und helfen auf unserem Lebensweg. Mit ihnen können wir immer wieder neu die göttlichen Impulse zur Veränderung sowie die daraus folgenden praktischen Konsequenzen besprechen und uns helfen lassen, diese dann auch umzusetzen. Die Bibel nennt diesen Vorgang Jüngerschaft. Sie meint damit, dass wir mit der Hilfe anderer Christen unser Denken, Leben und unseren Charakter und damit auch

unsere Lebensumstände und Beziehungen schrittweise verändern können. Dieser Prozess hört niemals auf. Unser ganzes Leben lang müssen wir bereit bleiben, unser Denken und Handeln zu ändern. Wir bleiben unser Leben lang Jünger Jesu.

Bevor ich zum Schluss noch eine Geschichte erzähle möchte ich einladen, kurz mal das Buch auf Seite 65 aufzuschlagen und sich Gedanken über diese Fragen zu machen:

Auf einer Skala von 1 bis 6:

Wie leicht fällt es Ihnen, sich selbst Schwäche oder einen Fehler einzugestehen?

das kann ich gar nicht	1	2	3	4	5	6	ist kein Problem für mich

Wie leicht fällt es Ihnen, Schwäche oder Fehler vor anderen Menschen einzugestehen?

das kann ich gar nicht	1	2	3	4	5	6	das mache ich häufig

Spüren Sie etwas von der Tiefe Ihrer Verlorenheit ohne Gott und von der Größe seiner Gnade? Löst das Freude, Liebe und Leidenschaft in Ihnen aus oder lässt Sie das Werk Jesu eher kalt und erreicht nur Ihren Verstand?

Das lässt mich eher kalt	1	2	3	4	5	6	ich bin Gott zutiefst dankbar

Könnte es sein, dass Gott Sie gerade an einem bestimmten Punkt zur Umkehr und zur Erneuerung Ihres Denkens und Handelns ruft?

Gibt es Menschen, mit denen Sie darüber sprechen können?

Wie angekündigt möchte ich zum Schluss noch eine Geschichte erzählen. Die Geschichte steht in Lukas 7 und handelt - wie könnte es anders sein - von Jesus. Jesus war an diesem Tag zum Essen eingeladen worden von einem Pharisäer namens Simon. Oft lesen wir ja in Bezug auf Pharisäer Dinge, die nicht so nett sind. Aber dieser Simon war offenbar ein netter Kerl und interessiert und sagte zu Jesus: Komm, iss heute bei mir zu Hause. Und während sie da sitzen und essen und eine gute Zeit haben kommt plötzlich diese Frau herein. Die gelöste Stimmung ist auf einen Schlag wie verflogen. Denn die Frau, die hereinkommt, weint. Und sie kniet sich vor Jesus hin. Und ihre Tränen tropfen auf die Füße von Jesus. Und dann nimmt sie ihre Haare und trocknet die Füße Jesu wieder ab. Und dann küsst sie die Füße von Jesus. Und danach packt sie ein kleines Fläschchen aus mit kostbarem Salböl. Und sie nimmt das Salböl und salbt Jesus die Füße.

Simon schaut sich das alles distanziert an und denkt so bei sich: Alles klar! Jesus kann kein Prophet sein. Denn sonst wüsste er, wer das ist. Denn wer das ist, das weiß hier jeder: Das ist eine Sünderin. Diese Frau ist unmoralisch hoch 3. Wenn Jesus ein Prophet wäre, dann hätte er sie längst hochkant zur Tür hinausgeworfen.

Und als er noch so nachdenkt spricht Jesus ihn plötzlich an. Er zuckt hoch. Und Jesus sagt zu ihm: Hey Simon. Ich hab eine Frage an Dich. Simon sagt: Äh, ja, O.K., worum geht es? Und Jesus sagt: Ein Mann hat 2 Leuten Geld geliehen, dem einen 500 Denare und dem anderen 50 Denare. Beide können das Geld nicht zurückzahlen und er erlässt beiden die Schuld. Wer von den beiden Schuldnern wird den Mann danach wohl am meisten lieben?

Simon sagt: Na, das ist ja logisch. Der, dem die meiste Schuld erlassen worden ist.

Jesus sagt zu ihm: Schau Simon. Diese Frau hier hat mir so unendlich viel mehr Liebe gezeigt als Du. Du hast mir kein Wasser gegeben, um mir die Füße zu waschen. Diese Frau hier hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihren Haaren abgetrocknet. Du hast mir keinen Begrüßungskuss gegeben. Diese Frau hier küsst mir schon die ganze Zeit ununterbrochen die Füße. Du hast mir kein Öl gegeben, um mich frisch zu machen. Diese Frau hat ihr kostbares Öl über meine Füße geschüttet. Warum hat sie das getan?

Weil ihr ihre vielen Sünden vergeben worden sind liebt sie mich so sehr. Wem viel vergeben worden ist, der hat viel Leidenschaft und Liebe. Leidenschaft für Jesus

Und dieses Wahrheit gilt heute immer noch. Jedes Mal, wenn wir erkennen, dass wir einen Fehler gemacht haben und wenn wir das eingestehen und wenn wir erleben, dass unser Gott uns trotzdem liebt und unsere Schuld vergibt wird unsere Liebe und Leidenschaft für Gott wieder ein wenig größer. Heiße Liebe und heiße Leidenschaft für Jesus entsteht dort, wo wir uns von ihm unsere Fehler und unsere Sünden zeigen lassen und wir dann spüren: Er liebt uns trotzdem. Er vergibt uns trotzdem. Er ist trotzdem uneingeschränkt für uns.

Und wenn unsere Kirche heute so wenig leidenschaftlich ist und so wenig Liebe für Jesus hat dann liegt es daran, dass wir verlernt haben über Sünde zu sprechen und über die Notwendigkeit, Buße zu tun und Vergebung zu empfangen. Gott ist kein netter Opa, der einfach im Himmel sitzt und immer lächelt, egal, was wir hier auf Erden treiben. Er ist ein heiliger Gott! Er kann Sünde nicht ertragen! Unsere Lauheit. Unsere Lügen. Unsere Kälte. Unsere Unbarmherzigkeit. Unsere Gleichgültigkeit. Unser Unglaube. Unser Neid, mit dem wir Beziehungen vergiften. Unser Hochmut, mit dem wir andere Menschen verletzen. Unsere Bitterkeit, mit der wir Versöhnung verhindern. Mit all dem haben wir Leid gebracht über uns und über unsere Mitmenschen. Und das hat Gott mit ansehen müssen. Für ihn ist das nicht Peanuts wo er einfach kurz sagt: Ach wurscht, Schwamm drüber. Gerecht wäre es, dass er uns dafür bestraft. Aber Gott hat einen hohen Preis bezahlt, damit uns vergeben werden kann. Einen sehr hohen Preis. Das war nicht billig für ihn. Er hat das Leben seines Sohnes gegeben. Er hat ihn leiden lassen, damit Dir und mir vergeben werden kann.

Lassen Sie uns die Sache mit der Sünde nicht leichtfertig nehmen. Lassen Sie es zu, dass Gott Ihnen Ihre Fehler zeigt, weil er Sie liebt. Empfangen Sie seine Vergebung. Lassen Sie es zu, dass er Ihr Leben neu ausrichtet und Sie neu auf den Weg des Lebens führt. Lassen Sie es zu, dass er Sie wie ein Meisterhandwerker formt und Sie schön und heilig macht. Das wird eine Leidenschaft und eine Liebe für Jesus in Ihnen wecken, die ansteckend ist.

Ich will zum Schluss noch beten.

1. Impuls 8. Abend:
Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade

Heute Abend wollen wir uns mit dem wohl wichtigsten Symbol für das Christentum beschäftigen: Dem Kreuz. In aller Welt wird es als DAS Zeichen der Christen erkannt. Darüber hinaus wird es von der Schmuckindustrie häufig verwendet und auch von Menschen getragen, die eigentlich mit dem Christentum nichts am Hut haben. Das ist eigentlich seltsam, denn das Kreuz war zur Zeit Jesu ein Folter- und Tötungsinstrument. Wer würde sich heute wohl mit einem goldenen elektrischen Stuhl um den Hals schmücken wollen?

Aber schauen wir doch einmal in die Bibel und gehen wir der Frage nach: Spielt das Kreuz dort wirklich so eine wichtige und zentrale Rolle?

Welche Bedeutung hat das Kreuz für uns Christen?

2 Bibelverse deuten darauf hin, dass das Kreuz damals tatsächlich das Zentrum der christlichen Botschaft gewesen ist:

- Paulus wollte in der Gemeinde in Korinth über nichts anderes sprechen als den gekreuzigten Christus (1. Korinther 2, 2): *"Ich hatte mir vorgenommen, mich allein auf Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz zu konzentrieren."*
- Jesus sagte, dass wir jeden Tag das Kreuz auf uns nehmen sollen (Lukas 9, 23): *"Wenn einer von euch mit mir gehen will, muss er sich selbst verleugnen, jeden Tag aufs Neue sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen."*

Aber warum ist das Kreuz denn so wichtig? Warum wollte Paulus sogar über gar nichts anderes sprechen? Es gibt doch schließlich noch so viele andere wichtigen Themen, oder nicht?

Und warum sagte Jesus, dass das Kreuz für uns Christen nicht nur bei der Bekehrung sondern unser ganzes Leben lang jeden Tag wichtig ist und dass wir das Kreuz immer wieder auf uns nehmen sollen? Und was meinte Jesus eigentlich mit dieser Formulierung: *"Das Kreuz auf sich nehmen"*?

Um uns den Antworten auf diese Fragen nähern zu können müssen wir zuerst einmal über eine der grundlegendsten Fragen nachdenken, die die Menschheit seit jeher beschäftigt hat und sie in 2 Lager gespalten hat. Diese Frage lautet: **Ist der Mensch im Kern gut oder böse?**

Der Kommunismus zum Beispiel ist heute noch der Ansicht, dass der Mensch im Kern gut ist. Es seien lediglich die negativen Umstände, die ihn böse, rücksichtslos und egoistisch machen. Würden wir nur die Umstände, die Erziehung, die Rahmenbedingungen ändern, dann würde der gute Kern des Menschen zum Vorschein kommen und das Paradies beginnen.

Allerdings lehrt uns die Bibel genau das Gegenteil. Sie sagt uns: Die menschliche Natur ist im Kern böse (1. Mose 8, 21): *"Die Gedanken und Taten der Menschen sind schon von Kindheit an böse."* In Römer 3, 12 wird das auch im neuen Testament bestätigt, wenn Paulus schreibt: *"Alle haben sich von Gott abgewandt; alle sind für Gott unbrauchbar geworden. Keiner tut Gutes, auch nicht ein Einziger."*

Die Bibel lehrt uns somit: Es ist unser innerstes Wesen, das uns in den Konkurrenzkampf, in den Egoismus, in gegenseitiges Niedermachen und Bekämpfen, in Lug und Trug und

Überheblichkeit treibt. Dass die Bibel damit recht hat beweist die Menschheitsgeschichte: Während der Kommunismus mit seinen Träumereien grandios gescheitert ist wurde der Kapitalismus zu einer Erfolgsgeschichte. Der Kapitalismus geht nicht nur davon aus, dass der Mensch böse ist. Er nutzt den Egoismus des Menschen als Triebkraft aus. Und wenn man den Kapitalismus nicht durch eine gute Sozialgesetzgebung ergänzt führt er schnell dazu, dass ein paar Wenige die große Masse hemmungslos ausbeuten. So sind wir Menschen!

Was für alle Menschen gilt, gilt auch für uns Christen. Auch wenn wir es wollen können wir unser böses Wesen nicht einfach so verändern. Paulus hat es versucht. Sein Fazit ist niederschmetternd: „*Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht. Stattdessen tue ich das, was ich eigentlich hasse. Ich weiß, dass mein Handeln falsch ist, und gebe damit zu, dass das Gesetz gut ist. Aber ich kann mir selbst nicht helfen, weil die Sünde in mir mich zum Bösen verleitet… Es ist anscheinend wie ein inneres Gesetz in meinem Leben, dass ich, wenn ich das Gute will, unweigerlich das Böse tue. … Dieses Gesetz gewinnt die Oberhand und macht mich zum Sklaven der Sünde, die immer noch in mir ist. Was bin ich doch für ein elender Mensch!“* (Römer 7, 14 - 24)

Und das Kreuz setzt dieser Sichtweise der Bibel über uns Menschen die Krone auf. Denn es konfrontiert uns damit, dass wir sogar so verdorben sind, dass wir uns beim besten Willen nicht zu einem guten Menschen machen können. Würde das funktionieren hätte Jesus garantiert gerne auf den Kreuzestod verzichtet. Er hat sogar darum gebetet: Herr, lass doch diesen Kelch an mir vorübergehen. Aber er konnte nicht darauf verzichten. Er wusste: Unsere einzige Chance, in Gottes Augen gerecht zu werden besteht darin, dass ein anderer unsere Schuld auf sich nimmt und sie für uns bezahlt!

In Jesaja 53, 5 wird diese entscheidende Auswirkung von Jesu Tod am Kreuz schon in aller Deutlichkeit vorhergesagt: *"Wegen unserer Vergehen wurde er durchbohrt, wegen unserer Übertretungen zerschlagen. Er wurde gestraft, damit wir Frieden haben."*

Durch das Kreuz Jesu finden wir Frieden mit Gott. Denn Gott als der gerechte Richter müsste uns eigentlich verurteilen für unser böses, egoistisches und sündiges Leben. Aber er muss es nicht mehr tun, weil Jesus an unserer Stelle die gerechte Strafe für unsere Sünden auf sich genommen und unsere Schuld bezahlt hat. Was für eine phantastische Botschaft ist das!!! Wir sind für immer und alle Zeiten frei von Schuld in Gottes Augen.

Das Kreuz hat aber neben der Vergebung unserer Schuld noch eine 2. wichtige Bedeutung: Es verheißt uns auch die Befreiung von unserem sündhaften Wesen, wie Paulus z.B. in Römer 6, 6 + 7 deutlich macht: *"Unser früheres Leben wurde mit Christus gekreuzigt, damit die Sünde in unserem Leben ihre Macht verliert. Nun sind wir keine Sklaven der Sünde mehr. Denn als wir mit Christus starben, wurden wir von der Macht der Sünde befreit."*

Und diese Wirkung des Kreuzes ist mindestens genauso wichtig für uns! Denn wenn Gott uns nicht befreien würde von der Macht der Sünde, dann hieße das ja, dass wir immer weiter sündigen müssen. Und Sünde hat immer Konsequenzen! Sünde zerstört unsere Beziehung zu Gott, unsere Beziehungen zu Mitmenschen und uns selbst. Am Ende der Sünde steht immer der Tod. Aber dieser Vers sagt uns, dass das Kreuz das Potenzial hat, diesen Teufelskreis zu beenden und uns aus der Abwärtsspirale der Sünde zu befreien!

In Galater 2, 19+20 bringt Paulus das noch deutlicher auf den Punkt: *"Ich aber bin mit Christus gekreuzigt... Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir."*

Diese Verse machen deutlich: **Christ werden bedeutet Erneuerung, nicht Veränderung!**

Das ist etwas grundlegend Anderes! **Christ werden bedeutet nicht, sich selbst oder seinen Lebensstil zu verändern!** Manche Christen stellen sich das ja so vor. Sie denken, wenn ich Christ werde, kann ich in meinem alten Lebensauto einfach so weiterfahren. Ich muss es nur ein wenig fromm tunen, ein schöner Spoiler dran und ein paar fromme Verzierungen außen drauf und das war es dann. Aber dieses Auto wird keinen Deut schneller oder kraftvoller vorankommen als vorher. Es wird immer noch genau die gleichen Schwächen haben. Solange der Motor nicht ausgetauscht wird ist es nur Fassade, die schon bald Risse bekommen wird.

Nein, beim Christwerden geht es nicht darum, dass wir unser Leben verändern. Beim Christwerden geht es darum, etwas Altes abzulegen, loszuwerden, sterben zu lassen und stattdessen etwas Neues zu bekommen. Es geht darum, unser sündhaftes Wesen loszulassen, damit ein neuer Mensch in uns auferstehen und leben kann, von Gott selbst geschaffen nach dem Bild Christi!

Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet somit nicht, dass wir geduldig unsere Leiden ertragen sollen. **Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet vielmehr, mit Jesus nach Golgatha zu gehen, um dort mit ihm zu sterben!** Das Kreuz auf sich zu nehmen bedeutet, unsere alte Natur und unsere alten Verhaltensmuster loszulassen und sterben zu lassen, so wie Jesus es in Lukas 9, 23+24 gesagt hat: *„Wenn einer von euch mit mir gehen will, muss er sich selbst verleugnen, jeden Tag aufs Neue sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Wer versucht, sein Leben zu retten, wird es verlieren. Aber wer sein Leben für mich aufgibt, wird es retten.“*

Am Kreuz mit Jesus sterben bedeutet somit, mit Gottes Hilfe unsere alten zerstörerischen Verhaltensmuster loszulassen, sterben zu lassen und frei zu werden.

Ein solches Verhaltensmuster, mit dem ich persönlich immer wieder umgehen muss, ist Wut. Wenn mich jemand verletzt hat und ich ihm innerlich oder ganz offen seine Schuld und meine Rechte auf Wiedergutmachung vorrechnen möchte, dann ist es wie ein kleiner Tod, nein zu sagen zu meiner Sehnsucht nach Wut und Vergeltung und stattdessen diesem Menschen seine Schuld zu erlassen und auf Wiedergutmachung zu verzichten. Das ist nicht einfach. Das tut weh. Aber wie viel Leben und Heilung wächst aus diesem Sterben heraus! Wie viel Versöhnung und Wiederherstellung wächst, wenn wir unsere Wut und Bitterkeit am Kreuz Jesu in den Tod geben?!

Ein anderes Verhaltensmuster, das ich immer wieder loslassen und in den Tod geben muss, ist meine Sehnsucht, von Menschen bewundert und anerkannt sein zu wollen, so wie es auch meine Frau zu Beginn dieses Kapitels geschildert hat. Wenn ich etwas gut kann oder geleistet habe, es aber keiner bemerkt, mich niemand dafür lobt oder niemand meine Hilfe und Dienste in Anspruch nehmen möchte, dann fühle ich mich frustriert, zurückgewiesen und beleidigt. Und genau dann, wenn ich solche Reaktionen in mir bemerke, dann ist es wie ein kleiner Tod, meinen Wunsch, im Mittelpunkt stehen und bewundert werden zu wollen, loszulassen und in den Tod zu geben.

Und ebenso ist es wie ein kleiner Tod, wenn ich zugeben muss, dass ich eben nicht so perfekt bin, wie ich es nach außen gerne zeige. Wenn ich vor einem Menschen zugeben muss, dass ich eben nicht immer mit allem alleine klar komme, sondern dass ich Hilfe brauche, dass ich Schwächen habe, dass ich Fehler gemacht habe, dass ich Andere verletzt habe, dass der Streit nicht nur vom Anderen verursacht wurde sondern auch von mir selbst - dass ich gesündigt habe.

Auch fühlt es sich an wie ein kleiner Tod, wenn ich etwas aufgeben muss, was mir irgendwie ans Herz gewachsen ist, was ich unbedingt haben will, was ich scheinbar unbedingt brauche, von dem ich aber weiß, dass Gott das nicht gut findet und dass es nicht gut für mich ist.

All das tut weh - ohne Frage. Es fühlt sich an wie ein kleiner Tod. Und doch: Wie viel Leben wächst aus diesem Sterben? **Gerade aus diesem Sterben wächst Gottes neues Leben!**

Doch die große Frage ist jetzt: **Wie funktioniert das praktisch? Wie können wir das schaffen, unser altes Wesen, unsere alten Verhaltensmuster, unseren Egoismus, unseren Geltungsdrang, unseren Geiz loszulassen und sterben zu lassen?**

Die klare Antwort der Bibel ist: Einfach so aus uns heraus schaffen wir das nicht! Unser Gefühlsdruck, unsere Gier, unsere Sehnsucht ist oft viel zu stark, als dass wir das einfach loslassen und dazu nein sagen könnten. Echte und dauerhafte Veränderung in unserem Leben kommt nicht durch unseren Willen oder durch unsere Leistung. **Aber wie kommt sie dann?**

Darüber möchte ich mit Ihnen in Teil 2 dieses Themas sprechen! Wir machen zuerst eine kurze Pause!

Um zu verstehen, wie wir unser altes Wesen loslassen und sterben lassen können möchte ich mit Ihnen eine Person in der Bibel schauen, an der wir diese Erneuerung, die Gott an uns allen vornehmen möchte, besonders eindrücklich beobachten können. Und diese Person ist Petrus.

Petrus war eigentlich wild entschlossen war, alles richtig zu machen. Er wollte Jesus folgen, nicht seinen Gefühlen. Er wollte für Jesus alles aufgeben, sogar sein Leben. Am guten Willen hat es also nicht gemangelt. Und doch hat Petrus schwer versagt:

Es begann im Garten Gethsemane, als Petrus sich in der Gebetszeit einfach nicht wachhalten konnte, obwohl Jesus ihn doch so dringend darum gebeten hatte. Wie blamabel für den ehrgeizigen Petrus! Aber dafür wollte er es dann ganz besonders gut machen, als die Soldaten kamen, um Jesus gefangen zu nehmen. Einem Soldaten hat er es so richtig gezeigt und ihm mit dem Schwert das Ohr abgeschlagen. Wow! Aber was macht Jesus? Anstatt dass er stolz ist auf seinen mutigen Kämpfer heilt er dem Soldaten das Ohr wieder an. Ups. Da war Petrus mit seinem Eifer wohl schon wieder heftig danebengelegen! Aber dann kam es besonders dick: 3 mal verleugnet Petrus, zu Jesus zu gehören. Und das, obwohl Petrus doch geschworen hatte, mit Jesus bis in den Tod zu gehen und obwohl Jesus ihn vorher noch extra gewarnt hatte. Welch eine Vollpleite! Und das endgültige Desaster, das dann folgte, kennen wir: Jesus stirbt am Kreuz - obwohl Petrus ihn doch beschworen hatte, dass er das nicht tun dürfte. Desaströser hätte es für Petrus wirklich nicht laufen können.

Dieser Tag hat Petrus zerbrochen. Der einstmals stolze, ehrgeizige Überflieger hat plötzlich erkannt, dass er in Wahrheit ein Versager ist. Die erste Begegnung mit dem auferstandenen Jesus muss für Petrus deshalb eine bittersüße Erfahrung gewesen sein. Ganz sicher hat er sich gefreut. Aber ganz sicher haben ihn auch quälende Fragen belastet: Wie musste Jesus jetzt über ihn denken? Würde Jesus ihn bestrafen und verstoßen? Schließlich hatte Jesus gesagt, dass er die, die ihn verleugnen, auch vor dem Vater verleugnen wird. Jedenfalls hatte er seine Karriere als Apostel wohl gründlich vergeigt. Sein Ehrgeiz war gestorben. Und

so ging Petrus zurück zum See Genezareth, um wieder das zu machen, was er wohl doch am besten konnte: Fischen.

Aber an diesem Morgen wollte sogar das nicht klappen. Keinen einzigen Fisch hatte er die Nacht hindurch gefangen. Petrus war tief frustriert. Aber als ein Mann von einem Felsen am Ufer her rief, dass er das Netz noch einmal auf der anderen Seite auswerfen soll durchzuckt Petrus ein Gedanke: Moment, das hab ich doch schon einmal erlebt. Ja klar: ES IST JESUS!! ES IST DER HERR!!! Da hält ihn nichts mehr. Er springt ins Wasser und schwimmt zum Ufer.

Und dann geschieht etwas, das Petrus tief in seinem Herzen berührt haben muss: Jesus verbringt Zeit mit ihm. Mit ihm, dem Versager. Mit ihm, dem Verleugner. Keine Anklage. Keine Zurechtweisung. Keine Verurteilung. Kein Zeigefinger. Kein: „Ich hab's Dir doch gleich gesagt, dass Du mich verleugnen wirst." Jesus hat nur eine Frage an Petrus: "*Hast Du mich lieb?*"

Das hat Petrus tief getroffen. Noch nie hatte er so sehr Jesu Liebe fühlen können. Seine Treue. Und vor allem: Seine Gnade. Seine Barmherzigkeit. In diesem Moment hat Petrus begriffen: Jesus liebt mich nicht, WEIL ich so ein eifriger Nachfolger sein will. Jesus liebt mich einfach so, wie ich bin. Ohne Leistung. Aus Gnade.

Diese Erfahrung hat aus dem ehrgeizigen Eiferer Petrus einen barmherzigen Liebhaber gemacht. Und diese Erfahrung hat aus dem Feigling Petrus tatsächlich einen mutigen Märtyrer gemacht, der sein Leben dann wirklich für Gott gegeben hat. Sein starker Wille hatte Petrus nicht verändert. Sein Ehrgeiz und seine Überzeugung auch nicht. Zuerst musste Petrus zerbrechen. Und dann war er bereit, das zu empfangen, was uns wirklich im Tiefsten verändert: **Gottes Gnade!** Und das Kreuz ist der Ort, an dem wir diese verwandelnde Gnade bekommen.

Das Kreuz öffnet die Tür zu Gottes verwandelnder Gnade

Warum ist das so? Das Kreuz verhilft uns zu dieser Erfahrung, die auch Petrus hatte: Es konfrontiert uns Menschen damit, dass wir in Wahrheit Schwächlinge, hoffnungslose Versager und heillose Sünder sind. Das Kreuz sagt uns, dass wir so verdorben und unfähig sind, ein gutes Leben zu führen, dass wir nur eine Chance haben, von Gott akzeptiert zu werden: Gottes unverdiente Gnade, die uns dadurch zuteilwird, dass ein anderer unsere Strafe erleidet. Wie demütigend ist das!

Die große Frage ist: Sind wir bereit, unseren Stolz an dieser Demütigung zerbrechen und sterben zu lassen? Sind wir bereit, innerlich und äußerlich auf unsere Knie zu gehen und vor Gott und den Menschen zuzugeben: Ja, es ist wahr: Ich bin ein Schwächling. Ich bin ein hoffnungsloser Versager. Ich bin ein heilloser Sünder. Ich bin unfähig ein gutes Leben zu führen. Das einzige, was mir hilft ist Deine unverdiente Gnade, Gott. Bitte schenke mir Deine Gnade!

Dieser Schritt ist so unendlich wichtig für unser Leben. Gott schenkt uns seine Liebe umsonst. Aber seine Gnade hat einen Preis. Sie kostet unseren Stolz!

Denn solange wir stolz und obenauf sind, sind wir nicht offen für Gottes Gnade. Nur Menschen, die sich ihrer Schwäche bewusst sind, bitten um Gnade. Alle anderen wollen nur Lohn für ihre Leistung!

Seit einiger Zeit kenne ich Menschen aus einer Selbsthilfegruppe, die früher alkoholsüchtig waren und die diese Sucht überwunden haben. Diese Menschen beeindrucken mich! Ich

weiß ja selber, wie unendlich schwierig das ist, eine fest eingefahrene Gewohnheit zu ändern. Aber diese Menschen schaffen es, ihr ganzes Leben umzukrempeln und ihr Leben lang diszipliniert zu bleiben und keinen Tropfen Alkohol mehr anzurühren. Wow! Aber wie hat ihr Weg in die Freiheit begonnen? Indem sie in einer Gruppe vor Anderen eingestanden haben: Leute, ich hab ein Problem! Ich pack es nicht! Ich brauche Hilfe! Ihr müsst mir helfen. Und ich hab das so oft gehört: Erst wenn ein Mensch von seinem hohen Ross herunter ist, dann ist er bereit, diese Demütigung zuzulassen, seine Schwäche einzugestehen und sich von Anderen helfen zu lassen.

Wisst Ihr, wir sind alle süchtig. Vielleicht nicht nach Alkohol. Aber wir sind süchtig nach der Sünde. Und die macht uns und unsere Mitmenschen genauso kaputt wie der Alkohol. Und um davon frei zu kommen müssen wir runter von unserem hohen Ross. Und wir müssen diesen Satz zu Gott sagen: Herr, ich packe es nicht. Ich brauche Hilfe! Ich brauche Deine Gnade.

Diese Demütigung erscheint uns ein hoher Preis zu sein. Aber diese Gnade ist es mehr als wert, diesen Preis zu bezahlen! Denn dadurch verändert sich etwas ganz grundlegendes in unserem Leben. Ohne Gottes Gnade sind wir auf unsere eigene Kraft und unsere eigene Leistung angewiesen.

Wenn unser Lebensauto mit einem Leistungsmotor läuft sind wir gezwungen, auch alle unsere Leistungen und Anstrengungen in unseren Tank zu packen, um voranzukommen. Zum Auspuff unseres Motors kommt dann Stress und Stolz auf unsere Leistung heraus.

Gerade wir Schwaben sind so fest gepolt darauf, dass so das Leben funktioniert! Wir sind so trainiert darauf, dass wir uns Alles erarbeiten und für Alles etwas leisten müssen. Und wir sind süchtig danach, auf unsere Leistung stolz sein zu dürfen, damit auch prahlen zu dürfen, mit unserem Haus, mit unserem Mercedes und, und, und... Deswegen erscheint uns das als ein ungeheuer hoher Preis, uns davon zu verabschieden, dass wir es aus eigener Kraft schaffen können, dass wir uns Würde mit unserer Leistung verdienen müssen.

Aber Gott macht uns Mut, auf den Gnadenantrieb umzustellen. Der Gnadenmotor startet, wenn wir zuerst unseren Stolz darin verfeuern, indem wir uns eingestehen, dass wir es aus eigener Kraft und mit unseren eigenen Leistungen nicht schaffen. Ist er erst in Schwung zieht er seine Energie aus dem immer prall gefüllten Tank der Gnade und Liebe Gottes. Und hinten heraus kommt nichts als der Wohlgeruch von Freude und Dankbarkeit, weil wir als Begnadigte immer auch Beschenkte sind.

Deshalb kann man es förmlich riechen, welcher Antrieb einen Menschen bewegt**.** Die dicke Luft unserer Ehen, Familien, Vereine, Betriebe und Gemeinden wird rein, wenn wir vom Leistungsmotor auf den Gnadenantrieb umstellen. Der Weg zu diesem alternativen Antrieb ist kurz: Wir müssen nur das Kreuz auf uns nehmen und unseren Leistungsmotor absterben lassen, indem wir Gott unsere Bedürftigkeit eingestehen und ihn bitten, dass er uns nicht gibt, was wir verdient haben sondern uns aus seinem Überfluss aus Gnade beschenkt.

Diese Gnade, die wir am Kreuz geschenkt bekommen, hat das Potenzial, unser Leben wirklich von Grund auf zu erneuern. Denn die Gnade gibt uns die Kraft, loszulassen! Denn als Begnadigte sind wir immer auch Beschenkte. Und Loslassen ist leicht, wenn wir reich beschenkt sind. Als Beschenkte können wir uns altes Leben gerne loslassen, **weil wir wissen und spüren, dass Jesus etwas viel Besseres für uns hat:**

- Echte Befriedigung für unsere Bedürfnisse!
- Echte Würde eines Königskinds und
- Echte Liebe des himmlischen Vaters!

- Echter Reichtum, der über den Tod hinaus bestehen bleibt! Durch Jesus sind wir reicher als die reichsten Scheichs auf dieser Erde! Wir brauchen nicht mehr neidisch sein!

Deshalb kann sich durch die Gnade, die wir am Kreuz geschenkt bekommen, unser ganzes Leben entkrampfen und entspannen! Wir können gelassen werden, weil wir wissen, dass wir uns das Leben nicht mehr selbst erkämpfen müssen. Als Begnadigte wissen wir, dass wir das wichtigste, was wir im Leben brauchen, nämlich unsere Würde, unser Selbstwert, unsere Identität, geschenkt wird. Umsonst. Einfach so. Ohne unsere Leistung.

Ich weiß nicht, wie es Euch geht. Wenn ich auf mein eigenes Leben schaue fühle ich mich mit Petrus sehr verbunden. Ich sehe so viel von ihm in meinem Leben: Da gab es die Momente, in denen ich wild entschlossen Jesus völlige Hingabe und Treue geschworen habe. Aber natürlich gab es auch viele Momente des Versagens und Verleugnens. Und es gab diese tiefe Krise, in der alle meine Ambitionen völlig zerbrochen waren.

Aber die wichtigste Erfahrung, die ich mit Petrus teile, ist diese: Trotz all meiner Schwäche und meinem Versagen ist ER mir immer treu geblieben. ER hat mich nicht fallen lassen. ER hat mich aufgefangen, mit mir neu angefangen. ER ist mir immer wieder entgegen gerannt, hat mich in die Arme genommen, mich getröstet und angenommen. Er hat aus meinem Minus ein Plus gemacht.

DIESE ERFAHRUNG hat mein Leben wirklich verändert. DIESE ERFAHRUNG hat mein Herz weicher und weiter gemacht. Es stimmt wirklich: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte! Davon lebe ich. Aus dieser Gnade dürfen wir alle schöpfen - und sie reichlich an unsere Mitmenschen weitergeben.

Diese Gnade verwandelt uns wirklich.

Diese Gnade...

… macht unsere harten Herzen weich.

… macht uns zu gnädigen Menschen, die einander tragen, ertragen, lieben und beschenken können.

… lässt in uns eine Gottesbeziehung wachsen, in der uns Gott nicht gibt, was wir verdient haben sondern in der er uns überreich und großzügig beschenken kann.

Deshalb sage ich es aus eigener Erfahrung und mit großer Überzeugung: Die Erneuerung unseres Lebens ist möglich. Aber sie beginnt am Kreuz, diesem ganz besonderen Ort, der für Christen aller Zeitalter Heimat, Wendepunkt und Quelle ihres Lebens war. Das Kreuz ist nichts Bedrohliches, das wie eine schwere Last auf uns liegt und unser Leben zur Plage macht. Das Kreuz kann zwar manchmal weh tun. Aber dieser Schmerz ist lächerlich im Vergleich zu den Schmerzen, vor denen wir durch das Kreuz bewahrt werden. Denn das Kreuz ist etwas zutiefst Befreiendes, das wir von Herzen gerne willkommen heißen und umarmen dürfen, weil es uns hilft, aus unseren egozentrierten, selbstzerstörerischen Teufelskreisen auszubrechen. Das Kreuz ist die Tür zu Gottes verwandelnder Gnade, die unser hartes Herz weich machen und unser Wesen erneuern kann.

Deshalb möchte ich Sie heute im Namen Gottes rufen und einladen: Komm zum Kreuz! Zerbrich am Kreuz! Und lass Dich beschenken am Kreuz! Gib deinen Stolz, deinen Geltungsdrang, deine Forderungen und Bindungen auf und empfange dafür ein neues, erfülltes, freies und sinnvolles Leben umsonst aus Gottes Gnade.

Hör auf, aus eigener Kraft zu kämpfen und es Dir und allen Anderen durch Deine eigene Leistung zu beweisen. Gestehe es ein, dass Du es nicht schaffst aus eigener Kraft. Lerne es, im Alltag zu sagen: Ich kann es nicht. Aber durch Deine Gnade in mir ist alles möglich.

Stattdessen lass Dich beschenken am Kreuz! In Wirklichkeit ist das kein Opfer. Es ist ein phantastischer Tausch, bei dem wir unendlich viel gewinnen!

Ich möchte noch mit uns beten.

2. Impuls 8. Abend:
Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle

Der Heilige Geist ist ein Thema, mit dem sich viele Christen schwer tun. Wir tun uns ja relativ leicht damit, uns den Sohn Gottes vorzustellen. Schließlich haben die meisten von uns schon einmal einen Jesusfilm gesehen. Bei Gott, dem Vater, ist es auch nicht besonders schwer. Wir Menschen sind nach seinem Bild geschaffen. Er muss also so ähnlich aussehen wie wir. Und er ist einst wie ein Mensch zusammen mit Adam und Eva durch den Garten Eden geschlendert. Und jetzt sitzt er eben auf dem himmlischen Thron und regiert. Also kann man sich Gott doch ziemlich gut vorstellen, oder?

Aber wie ist das mit dem Heiligen Geist? Er kam wie eine Taube auf Jesus herab. Er kam an Pfingsten mit "Feuerzungen" auf die Jünger. Sehr mysteriös! Ist das überhaupt eine Person? Oder ist das vielleicht eher so eine Art göttliches Kraft- und Energiefeld? Wer oder was ist das eigentlich, der Heilige Geist?

Der Heilige Geist: Wer ist das?

Als erstes macht die Bibel klar: Der Heilige Geist ist Gott. In Johannes 4, 24 lesen wir: *"Denn Gott ist Geist."* Geist und Gott: Das kann man nicht trennen. Das ist untrennbar verbunden. Das ist eins.

Zweitens zeigt uns die Bibel: Der Heilige Geist ist eine Person, die fühlen, reden und handeln kann. Das zeigen z.B. die folgenden Bibelstellen:

- Römer 8, 26: *"Der Heilige Geist hilft uns in unserer Schwäche. ... Der Heilige Geist betet für uns mit einem Seufzen, das sich nicht in Worte fassen lässt."*
- Johannes 14, 26: *"Doch wenn der Vater den Ratgeber als meinen Stellvertreter schickt - und damit meine ich den Heiligen Geist -, wird er euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe."*
- Epheser 4, 30: *"Achtet darauf, den Heiligen Geist nicht durch euer Verhalten zu betrüben."*

Und weil der Heilige Geist Gott ist und weil er eine Person ist dürfen wir mit dem Heiligen Geist auch reden und zu ihm beten, genauso wie wir mit Gott, dem Vater und Gott, dem Sohn reden dürfen!

Das gilt umso mehr, da der Heilige Geist die Person des dreieinigen Gottes ist, die uns in diesem Zeitalter am nächsten kommt. Als Jesus die Erde verließ versprach er seinen Jüngern zum Trost, dass der Heilige Geist ihn an seiner Stelle vertreten würde, damit er uns berät, tröstet, leitet, uns Kraft gibt und an Jesus erinnert, solange er nicht da ist (Johannes 16, 5-14): *"Wenn ich jedoch fortgehe, wird er kommen, denn ich werde ihn zu euch senden."*

Der Heilige Geist bringt neues Leben!

Was tut nun dieser Heilige Geist, den Gott uns gesandt hat?

Das wichtigste, was der Heilige Geist tut, ist, uns neues Leben zu geben!

Jesus hat das deutlich gemacht, als er sagte: "*Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist geboren wird*" (Johannes 3, 5).

- Das Wasser der Taufe drückt aus, dass unser alter Mensch sterben muss.
- Durch den Heiligen Geist kommt neues, göttliches Leben in uns, das nicht mehr unter dem Diktat der Sünde steht sondern dem Wesen nach gerne Gottes Willen tut.

Deshalb gehören auch das Kreuz und der Heilige Geist zusammen! Am Kreuz können wir unseren Stolz, unseren alten, selbstsüchtigen Willen und unsere Bindungen loslassen und in den Tod geben, damit sein Wille, sein Charakter und sein Wesen durch den Heiligen Geist in uns lebendig werden kann. **Das Kreuz und der Heilige Geist sind gemeinsam Gottes Dreamteam für die Erneuerung unseres Lebens.**

Paulus hat diesen Zusammenhang immer wieder betont wie z.B. in dem Vers in Galater 5, 24-25, den wir vorher schon gelesen hatten: *„Diejenigen, die zu Christus Jesus gehören, haben die Leidenschaften und Begierden ihrer sündigen Natur an sein Kreuz geschlagen. Wenn wir jetzt durch den Heiligen Geist leben, dann sollten wir auch alle Bereiche unseres Lebens von ihm bestimmen lassen.“*

Wir brauchen also beides gleichermaßen: Wir brauchen das Kreuz, damit unser altes, selbstsüchtiges Wesen sterben kann. Und wir brauchen den Heiligen Geist, damit Gottes neues Leben in uns lebendig wird. Ohne den Heiligen Geist müssten wir versuchen, aus eigener Kraft den göttlichen Maßstäben gerecht zu werden. Da aber unser „alter Mensch“ unter der Macht der Sünde steht muss das zwangsläufig in Krampf, Versagen und Heuchelei enden. **Christsein ohne den Heiligen Geist ist deshalb zäh und anstrengend wie Autofahren ohne Benzin. Es funktioniert einfach nicht!** Voll des Geistes zu sein ist deshalb unverzichtbar, wenn wir als Christen erfüllt leben wollen.

Was bewirkt der Heilige Geist?

Eine enge Beziehung zum Vater:

Der Heilige Geist ist es, der uns Gott nicht mehr fern und fremd sondern spürbar nahe sein lässt. Er kann aus unserem distanzierten Gottesglauben eine so lebendige, innige und liebevolle Vaterbeziehung machen, dass wir ihn sogar unseren lieben "Papi" nennen können. Genauso beschreibt es Paulus in Galater 4, 6: *"Und weil ihr seine Kinder geworden seid, hat Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz gegeben, sodass ihr zu Gott nun »lieber Vater« sagen könnt."*

Man kann deshalb die Bedeutung des Heiligen Geistes für ein Leben im Vaterhaus kaum überbetonen! Aber der Heilige Geist tut noch mehr:

Früchte des Geistes:

In Galater 5, 22-23a beschreibt Paulus, wie der Heilige Geist Gottes gute Charaktereigenschaften wie Früchte langsam in unserem Leben reifen lässt: *"Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung."*

Gaben des Geistes:

Und in 1. Korinther 12, 7 - 10 berichtet Paulus über die verschiedenen Gaben, die der Heilige Geist jedem von uns gibt, um anderen Menschen auf unterschiedlichste Weise dienen zu können, wie z.B. die Gabe, guten Rat zu geben oder die Gabe, richtig gut durchzublicken. Oder auch die Gabe, besonders großes Vertrauen in Gott zu haben und durch Gebet sogar Kranke zu heilen, Wunder zu tun oder in besonderer Weise Gottes Stimme zu hören. Die

Aufzählung ist keinesfalls vollständig. Aber bei allen Gaben geht es darum, dass sie uns zum Nutzen der ganzen Gemeinde gegeben werden. Gaben des Geistes helfen uns also dabei, dass wir einander besser dienen, helfen und ermutigen können. Die Gaben sind wie unterschiedliche Werkzeuge aus einem großen Werkzeugkoffer. Sie werden definitiv alle gebraucht, um gemeinsam etwas vollbringen zu können!

Die entscheidende Frage ist jetzt:

Wie wird man mit dem Heiligen Geist erfüllt?

Paulus ermahnt uns in Epheser 5, 18+19, dass wir uns mit Heiligem Geist erfüllen lassen sollen. So wie Alkohol im schlechten Sinne soll der Heilige Geist im guten Sinne immer mehr unser ganzes Leben, Denken und Handeln prägen und bestimmen:

„Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist!“

Paulus vergleicht also das Wirken des Heiligen Geistes mit der Wirkung von Alkohol! Beide verändern unser Wesen und unseren Charakter. Aber sie haben gegenteilige Auswirkungen: Während der Alkohol uns entstellt und kaputt macht lässt der Heilige Geist unsere wahre, gottgewollte Persönlichkeit zum Vorschein kommen. Das geschieht dadurch, dass wir "voller Geist werden" bzw. dass wir "erfüllt werden mit dem Heiligen Geist.

"Voller Geist werden", "Erfüllt werden mit dem Heiligen Geist": Was ist damit gemeint?

In Galater 5, 25 sagt Paulus, dass unser Leben viele Bereiche hat, die wir in Zukunft nicht mehr von unserem alten Menschen sondern vom Heiligen Geist bestimmen lassen sollen:

„Wenn wir jetzt durch den Heiligen Geist leben, dann sollten wir auch alle Bereiche unseres Lebens von ihm bestimmen lassen.“

Paulus sagt also: Unser Leben ist wie ein Haus mit vielen Zimmern. Da gibt es unser Berufs- oder Schulzimmer, unser Familien-, Ehe- und Freundezimmer, unser Glaubenszimmer, unser Hobbyraum, unser Gesundheitszimmer usw. usw. Was passiert nun, wenn der Heilige Geist in unser Lebenshaus kommt? Zunächst einmal wird er sich fragen, welche Zimmer er wohl betreten darf? **Denn der Heilige Geist ist kein Einbrecher. Er ist ein Gentleman.** Er geht nur dort hinein, wo wir ihm Zugang gewähren und tut nur das, was wir ihn tun lassen.

Wo immer wir ihm eine Zimmertür öffnen wird er anfangen, diesen Raum zu verändern und neu zu gestalten. Erst einmal wird er für Licht sorgen (das kann ganz schön unangenehm sein, wenn unser Chaos ans Licht kommt...). Dann wird er die Fenster öffnen und frische Luft in unseren Mief hineinlassen. Dann wird er anfangen, den Dreck wegzuputzen. Manches Gerümpel wird er hinausschmeißen und durch neue Möbel ersetzen. Er wird solange weiter machen, bis das Zimmer nach seinen Vorstellungen gestaltet ist - wenn wir ihn nur lassen. Am Ende sieht es ziemlich anders aus in unserem Lebenszimmer. Aber keine Angst: Das sind immer noch wir - aber so, wie Gott sich uns ursprünglich vorgestellt hat.

Der kleine Vergleich macht deutlich: **Bei der Fülle des Geistes geht es nicht darum, dass wir immer mehr vom Geist Gottes bekommen. Vielmehr geht es darum, dass ER immer mehr von uns bekommt!** Die Bibel nennt das Hingabe! Wenn wir uns IHM hingeben, sind wir wie Gefäße, die Gott formen und mit seiner Kraft füllen kann. Dabei ist es nicht entscheidend, ob wir dabei aufregende religiöse Erfahrungen machen. Entscheidend ist, dass wir es dem Heiligen Geist erlauben, ein Lebenszimmer nach dem anderen zu öffnen, es von ihm beleuchten und ordnen zu lassen.

Ein besonders wichtiger Bereich, der unter die Herrschaft des Heiligen Geistes kommen soll, ist unsere Zunge Die Bibel vergleicht sie mit dem Ruder eines großen Schiffes. Sie ist zwar klein, aber sie bestimmt die Ausrichtung des ganzen Lebens. Wenn wir unser Reden geheiligt haben, dann wird auch unser ganzes Leben geheiligt sein, schreibt Jakobus (Jakobus 3, 2-5): *"Wir alle machen viele Fehler, aber wer seine Zunge im Zaum hält, der kann sich auch in anderen Bereichen beherrschen ... Und mit einem winzigen Ruder lenkt der Steuermann ein großes Schiff selbst bei heftigem Wind, wohin er will. So kann auch die Zunge, so klein sie auch ist, enormen Schaden anrichten."*

Das ist wohl der Grund dafür, weshalb der Heilige Geist in der Apostelgeschichte als erstes bewirkte, dass die Zunge unter seine Kontrolle kam und Menschen in neuen Sprachen redeten. Und noch heute erleben viele Christen das Sprachengebet als eine große Hilfe dafür, dass Gottes Herrschaft sich in ihrem Leben ausbreiten kann. Man findet nicht immer Worte zum Beten. Dann kann man das Beten dem Heiligen Geist überlassen und ihm vertrauen, dass er das betet, was im Moment wichtig ist.

Leider haben manche Christen diese Gabe völlig überhöht, so als ob es entscheidend für das Christsein wäre, dass man in Sprachen beten kann. Genauso falsch ist es aber, so zu tun, als würde heute kaum noch vorkommen. In Wahrheit ist diese Gabe viel weiter verbreitet, als Viele glauben. Und das ist gut so! Denn auch Paulus schreibt, dass ihm diese Gabe sehr wichtig ist und dass er es deshalb am liebsten hätte, dass Alle diese Gabe haben: (1. Korinther 14, 5 + 18): *"Ich wünschte, ihr alle hättet die Gabe, in Sprachen zu reden ... Ich danke Gott, dass ich mehr in Sprachen rede als ihr alle."*

Vielleicht wäre es ja für Sie dran, sich nach dieser Gabe auszustrecken? Nur Mut! Es ist deutlich weniger spektakulär, als Viele denken. Man fällt nicht in Trance, wenn man in Sprachen redet. Man spricht einfach ganz normal und vertraut dabei, dass der Heilige Geist die Silben formt. Nur zu Beginn ist es etwas ungewohnt. Aber es ist eine gute Hilfe, auf die ich nicht mehr verzichten möchte. Denn es vermittelt mir Gottes Gegenwart mitten im Alltag und hilft mir zu beten, auch wenn ich mich nicht darauf konzentrieren kann. Lassen Sie doch einmal für sich beten, dass Gott Ihnen diese Gabe schenkt und haben Sie den Mut, dem Heiligen Geist beim Beten und beim Singen das „Ruder“ zu überlassen!

Aber die Bibel gibt uns noch mehr Hinweise, wie wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden können:

Jesus hat uns ganz einfach ermutigt, dass wir unseren Vater im Himmel **um den Heiligen Geist bitten** dürfen (Lukas 11, 13): „*Wenn aber selbst ihr sündigen Menschen wisst, wie ihr euren Kindern Gutes tun könnt, wie viel eher wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, den Heiligen Geist schenken.“*

Die Bibel ermutigt uns außerdem dazu, für uns **um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist beten** zu lassen. In der Apostelgeschichte wird immer wieder berichtet, die wie Apostel Menschen die Hände aufgelegt haben, damit sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Und in Hebräer 6, 1-2 zählt Paulus auf, was für ihn zum Einstiegswissen des christlichen Glaubens gehört: Neben Umkehr, Glaube, Taufe und Auferstehung gehört für ihn das Händeauflegen ausdrücklich mit dazu: *"Ihr braucht keine weitere Unterweisung über die Taufe, die Handauflegung, die Auferstehung von den Toten und das ewige Gericht."*

Und nicht nur um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist kann man auf diese Weise beten. Auch beim Gebet um Heilung, um geistliche Gaben oder ganz einfach beim Zuspruch von Gottes Segen, Schutz, Versorgung und Hilfe wurde in der Bibel oft diese Form verwendet. Ich finde, das sollten wir auch heute noch tun. Denn unser Glaube, dass Gott durch unsere

Gebete handelt, wächst einfach, wenn wir die Gebete mit symbolhaften Handlungen verbinden. Die spürbare Zuwendung hilft uns vertrauen, dass sich auch Gott uns zuwendet, sich um unsere Nöte kümmert und uns füllt mit seiner Kraft und seinem Leben. Probieren Sie es doch einfach einmal aus! Ich habe noch nie gehört, dass es jemand bereut hätte. Ganz im Gegenteil!

In Epheser 5, 18 + 19 gibt uns Paulus schließlich noch einen weiteren wichtigen Hinweis, wie wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden können. In der wortgetreuen Elberfelder Übersetzung steht da: *„Werdet voller Geist, **INDEM** ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt!“*

Aus diesem Bibelvers wird zum einen deutlich, dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist kein einmaliges Geschehen ist. Vielmehr müssen wir in unserem Alltag immer wieder neu mit ihm erfüllt werden.

Zweitens wird daraus deutlich, dass wir **durch Lobpreis und Anbetung mit dem Heiligen Geist erfüllt werden**! Das ist nicht überraschend. Denn im Singen öffnen wir unser Herz für Gott. Im Aufschauen zu Jesus verwandelt seine freimachende Wahrheit von der Größe, Macht, Liebe, Gnade, Treue, Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Güte Gottes unsere Perspektive. Unser Vertrauen auf Gott als unseren Versorger, Tröster, Heiler, Beschützer und liebenden Vater wird gestärkt. **Deshalb war Lobpreis und Anbetung schon immer eine entscheidende Kraftquelle der Nachfolger Jesu.** Nehmen Sie Lobpreis und Anbetung deshalb auch in Ihren Alltag hinein, sei es, dass Sie Lobpreismusik hören oder dass sie sie selber singen. Sie werden sehen: Das tut einfach gut und ermutigt uns!

Wir werden uns jetzt eine solche Zeit des Lobpreises nehmen. Und in dieser Zeit soll Raum für beides sein: Raum für das Kreuz und Raum für den Heiligen Geist.

Wir haben hier ein Kreuz aufgestellt. Auf Ihrem Stuhl haben Sie einen Stein gefunden. Gibt es irgendetwas, was Sie heute am Kreuz aufgeben und loslassen möchten? Schuld vielleicht? Eine schlechte Gewohnheit? Eine falsche Beziehung? Bitterkeit und Wut?

Wenn ja, kommen Sie einfach nach vorne und legen Sie es symbolisch mit diesem Stein am Kreuz ab.

Und dann wollen wir auch darum beten, dass wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

Dabei ist mir eines ganz wichtig: Niemand muss hier irgendetwas tun! Aber ich will Mut machen: Wenn Sie die Freiheit haben, dann lassen Sie es doch mal zu, dass jemand für Sie betet, dass Sie erfüllt werden mit dem Heiligen Geist, vielleicht indem Sie sich die Hand auflegen und sich segnen lassen.

Für diese ganze Zeit möchte ich jetzt den Heiligen Geist einladen, an uns zu wirken, uns zu erfüllen und uns Gottes Gegenwart zu offenbaren. Beten Sie mit und machen Sie Ihr Herz weit auf für Ihn! Es lohnt sich!

Impuls 9. Abend:
Wie Krisen zu Chancen werden können

Krisen kennen wir alle - obwohl wir sie alle eigentlich auch sehr gerne vermeiden würden. Denn Krisen sind unangenehm. Wir lieben es, auf Erfolgswellen zu surfen und möchten gerne einfach glücklich sein. Wir hätten es deshalb sicher alle lieber, wenn das Thema dieses Abends heißen würde: "Wie wir Krisen vermeiden können." Ja, das wäre wirklich schön, wenn ich heute abend ein Krisenverhinderungsrezept liefern könnte. Aber das ist leider nicht der Inhalt dieses Abends. Es geht vielmehr darum, wie wir mit Krisen umgehen können.

Bevor ich aber näher in dieses Thema einsteige möchte ich zuerst eine kleine Umfrage bei Ihnen machen. Ich habe hier 6 Thesen zum Thema Krisen. Und mich würde interessieren: Was würden Sie sagen: Richtig oder falsch?

- Krisen gehören zum Leben als Christ dazu!?
- Gott lässt Krisen zu, um unseren Glauben zu testen!?
- Krisen sind wichtig für unsere Reifung!?
- Krisen können uns sanft und demütig aber auch hart und bitter machen!?
- Krisen haben für Christen immer ein Happy End!?
- In Krisen kann man die tiefsten Gottesbegegnungen erleben!?

O.K. vielen Dank für Ihre Meinungsäußerungen. Um uns dem Thema weiter zu nähern möchte ich uns zuerst mit einer Bibelstelle konfrontieren, bei der es um Krisen geht. Petrus schreibt hier folgendes:

„Vor euch liegt eine große Freude, auch wenn ihr für eine Weile viel erdulden müsst. Dies dient nur dazu, euren Glauben zu prüfen, damit sich zeigt, ob er wirklich stark und rein ist. Er wird erprobt, so wie Gold im Feuer geprüft und geläutert wird - und euer Glaube ist Gott sehr viel kostbarer als bloßes Gold.“ (1. Petrus 1, 6)

Ich finde, mit dieser Bibelstelle können wir gleich einmal bei 3 unserer Thesen eindeutig klären, ob sie richtig sind oder falsch:

- **Krisen gehören zum Leben als Christ dazu!**

Ja, ganz eindeutig. Das sieht man auch noch an vielen anderen Stellen in der Bibel. Praktisch alle großen Gottesmänner und -frauen sind durch schwere Krisen gegangen, man denke nur an Mose oder Josef oder David und, und, und... Manche Christen versprechen den Menschen: Wenn Du Dich zu Jesus bekehrst, dann wird alles gut: Du wirst geheilt, Du wirst reich, Deine Beziehungen kommen in Ordnung usw. usw. Aber sorry, das stimmt leider einfach nicht. Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, ist kein All-inclusive-Kreuzfahrt-Wellnessdampfer. Leider. Gott lässt es zu, dass seine Kinder auch durch Krisen und dunkle Täler gehen müssen.

- **Gott lässt Krisen zu, um unseren Glauben zu testen!**

Auch hinter diese These können wir eindeutig einen Haken machen. Das muss zwar nicht für jede Krise gelten. Aber für manche Krise trifft das ganz offensichtlich zu. Denn Petrus schreibt es hier ganz klar: Unser Glaube soll geprüft werden. Das hört sich für uns irgendwie komisch an. Aber Petrus verwendet hier ein wundervolles Bild, um uns deutlich zu machen,

warum Gott das macht. Er benutzt das Bild vom Gold, das in der Hitze des Feuers gereinigt wird von Verunreinigungen. Er sagt damit: Wenn wir unser Leben Jesus geben, dann kommt neues Leben in uns durch den Heiligen Geist. Dieses neue Leben ist in Gottes Augen wirklich Gold wert! Aber dieses göttliche Leben ist immer noch verunreinigt und vermischt mit unserem alten Wesen und Charakter. Diese undurchsichtige Mischung kommt oft eben erst dann ans Licht, wenn wir in das Feuer von Krisen und Widerständen geraten. In diesen Situationen wird deutlich, wie viel von unserem frommen Verhalten wirklich echt und wie viel nur antrainiertes Getue und frommer Schein ist. Wenn ich in Stress und unter Druck komme, dann kommt mein wahrer Charakter hervor. Dann zeigt sich, wie viel von Gottes Sanftmut schon in mir gewachsen ist oder ob ich nicht doch um mich schlage, den Ellbogen auspacke oder egoistisch beleidigt bin. Krisen helfen also tatsächlich, um ein realistischeres Bild von uns selbst zu bekommen. Und daher stimmt auch die dritte und die vierte These:

- **Krisen sind wichtig für unsere Reifung!**
- **Krisen können uns sanft und demütig aber auch hart und bitter machen!**

In Krisensituation können wir reifen, weil wir merken, wo und wie wir noch an uns arbeiten müssen. Aber das passiert natürlich nur, wenn wir richtig mit diesen Krisen umgehen. Krisen können uns wirklich hart und bitter machen. Aber sie können auch Chancen sein, uns reifen lassen und uns sanft und demütig machen.

Natürlich sind Krisen und Anfechtungen immer schmerzhaft und stellen unseren Glauben manchmal hart auf die Probe. Aber viele biblische Geschichten und die Erfahrungen vieler Christen zeigen, dass Krisen dazu führen können, dass unser Glaube tatsächlich deutlich an Qualität, Stärke und Ausstrahlung gewinnt. Ganz offenbar sind Krisen sogar unumgänglich, um unseren Glauben zu vertiefen und unser Leben tiefgreifend zu verändern.

Aber die große Frage ist nun: Wie geht man denn richtig mit Krisen um?

Es gibt ein Buch in der Bibel, das sich so wie kein anderes mit genau diesem Thema beschäftigt. Und das ist das Buch Hiob. Dieses Buch ist eine wahre Fundgrube für tiefe Weisheiten zu der Frage, wie wir mit Krisen umgehen können und wie wir mit anderen Menschen umgehen sollten, die sich in Krisen befinden. Und ich möchte Ihnen nun kurz die wichtigsten Prinzipien zeigen, die uns das Buch Hiob nahebringt:

Hiobs Lektionen zum Umgang mit Krisen und mit Menschen in Krisen

Die Geschichte von Hiob beginnt in der Bibel fast ein wenig kitschig: Da war ein Mann, der sehr gottesfürchtig war. Ein frommer Mann, dem es wichtig war, ein gutes Leben zu führen. Und der Mann war gleichzeitig sehr wohlhabend. Er hatte eine große Familie, viele Kinder, viele Tiere, Häuser, Angestellte. Es war offenbar ein sehr angesehener Mann auf der Sonnenseite des Lebens.

Aber eines Tages zerbricht diese Idylle, und zwar in einem Ausmaß, wie man es sich schlimmer nicht vorstellen kann: Eine Hiobsbotschaft nach der anderen trifft bei ihm ein: Die Tiere sind tot oder entführt, die Knechte getötet, die Besitztümer geraubt. Und dann das schlimmste: Das Haus, in dem die Kinder gefeiert haben, ist eingestürzt und hat alle seine Kinder unter den Trümmern begraben. Und als wäre das noch nicht schlimm genug wird er auch noch selber schwer krank, bekommt Ausschläge und juckende Beulen am ganzen Körper. Wenn also jemand wirklich weiß, was es bedeutet, von jetzt auf gleich in eine wirklich katastrophale Krise zu stürzen, dann Hiob!

Und wie ging Hiob mit dieser Krise um? Seine erste Reaktion ist wirklich erstaunlich:

Nachdem Hiob mit all den furchtbaren Hiobsbotschaften konfrontiert wurde verhält er sich zunächst einmal wie ein wahrer Held. Sein Gebet von damals wurde weltberühmt: *"Der Herr hat mir alles gegeben und der Herr hat es mir wieder weggenommen. Gelobt sei der Name des Herrn!"* (Hiob 1, 21)

Wow. Da ziehe ich meinen Hut. Und ich glaube wirklich, dass dieses

Loslassen und loben

wie Hiob es hier praktiziert, ein Geheimnis ist: Wenn es uns gelingt, die Schätze, Hoffnungen und Wünsche, die uns eine Krise geraubt hat, von Herzen loszulassen und Gott trotzdem zu loben, verliert die Krise ihre zerstörerische Kraft über uns. Anstatt bitter und hart zu werden können wir auf diese Weise Frieden finden und bald wieder neue, hoffnungsvolle Perspektiven entdecken. Es ist wunderbar, wenn wir auf diese Weise mit einer Krise umgehen können.

Aber wir müssen ehrlich mit uns selber sein: So eine fromme Reaktion schaffen wir nicht immer. So ein Gebet kommt uns nicht immer über die Lippen, wenn wir frisch in eine Krise stürzen. Manchmal sind wir so verletzt, so wütend, so frustriert, so enttäuscht, dass wir uns erst einmal so richtig auskotzen müssen, und das nicht nur einmal sondern immer wieder. Die Frage ist: Dürfen wir das? Oder ist das etwa unchristlich?

Wenn wir das Buch Hiob lesen müssen wir jedenfalls feststellen: Auch Hiob hat diese fromme ergebene Haltung nicht durchgehalten. Kurze Zeit später lesen wir nämlich, dass dann doch Bitterkeit sein Herz erfüllt. Er erhebt sogar massive Vorwürfe gegen Gott, hält ihn für ungerecht und unterstellt ihm sogar, kalt und zynisch zu sein: *"Er vernichtet die Schuldlosen ebenso wie die Schlechten. Er lacht über die Angst der Unschuldigen, die plötzlich von einer tödlichen Plage heimgesucht werden"* (Hiob 9, 22b+23). Was ich toll finde: Gott hat diese Vorwürfe Hiobs weder zensiert noch ihn dafür verstoßen. Das zeigt mir:

Klagen und wütend sein ist erlaubt!

Wir dürfen auch negative Gefühle offen und ehrlich zum Ausdruck bringen und "los werden", so wie Hiob es tat: *"Darum will ich nicht schweigen, sondern aussprechen, was mich quält. Meine Seele ist voll Bitterkeit, ich muss meine Klagen loswerden"* (Hiob 7, 11). Ins Gericht geht Gott mit Hiob deswegen nicht. Im Gegenteil: Er weist ihn zwar später zurecht, aber er segnet ihn trotzdem und nimmt ihn sogar in Schutz vor dessen Freunden, die ihm falsche Haltungen anhängen wollten.

Das macht Gottes Charakter deutlich: Er schätzt Ehrlichkeit! Das ist ihm allemal lieber, als eine verkrampfte Pseudogeistlichkeit, die nur aufgesetzt ist und nicht von Herzen kommt! Es ist also gut und völlig O.K. wenn wir im Gebet auch mal klagen, schimpfen, uns auskotzen. Gott hält das aus! Er kommt damit klar! Er weiß ohnehin, wie es in unserem Herzen aussieht. Wir können ihm sowieso nichts vormachen. Wir brauchen nicht alles fromm hinunterschlucken sondern wir dürfen ehrlich sein vor Gott und auch vor unseren Freunden.

Ach ja: Freunde! Die kommen jetzt auch im Buch Hiob ins Spiel. 3 Freunde Hiobs kommen ihn besuchen. Die 3 Freunde Hiobs verhalten sich zu Beginn noch vorbildlich: 7 Tage lang schweigen und weinen sie mit Hiob. Wohl dem, der solche Freunde hat! Unsere Gemeinden sollten Orte sein, in denen "mit den Weinenden geweint wird", wie es die Bibel sagt. Unsere Gemeinden sollten Orte sein, in denen Schwache getragen und getröstet werden und in denen die Not geteilt wird. Genauso steht es auch im Römerbrief.

Aber leider bleibt es bei Hiobs Freunden nicht dabei. Kurz darauf beginnt ein fürchterliches Streitgespräch. Die Freunde sind überzeugt, dass Hiob gesündigt haben muss und dass seine Schicksalsschläge eine gerechte Strafe Gottes sein müssten: *"Wahrscheinlich hast du Witwen mit leeren Händen fortgeschickt und Waisenkindern nichts zum Leben gelassen. Das wird der Grund dafür sein, dass du ringsum von Fallstricken umgeben bist. Deshalb überfallen dich plötzlich Angst und Schrecken"* (Hiob 22, 9+10). Damit bringen sie Hiob in eine schwierige Zwickmühle: Er kann nicht Buße tun für etwas, was er nicht getan hat. Also wehrt er sich - und wird prompt von seinen Freunden des Hochmuts und der Rebellion beschuldigt: *"Was ist mit dir passiert, dass du dich gegen Gott auflehnst und solche rebellischen Reden schwingst? Wie könnte ein Mensch je schuldlos sein?"* (Hiob 15, 13-14)

Wie schnell sind wir doch oft dabei, andere zu beurteilen oder gar zu verurteilen. Wie schnell denken wir, wir wüssten genau, warum jemand anderes in eine Krise stürzt. Wir Menschen und auch wir Christen können manchmal so grausam miteinander umgehen. Und dabei warnt uns Gott doch so intensiv vor dem Urteilen, dem Richten über Andere.

Das Buch Hiob macht deutlich: So gut Gott damit klar kommt, wenn wir uns ehrlich vor ihm auskotzen, so sehr hasst es Gott, wenn wir Menschen einander aburteilen. Am Ende des Buchs Hiob lesen wir: Nur der späteren Fürbitte Hiobs haben die Freunde es zu verdanken, dass sie nicht schwer bestraft werden für ihr Fehlverhalten. Das sollte auch uns eine Mahnung sein, uns niemals vorschnell ein Urteil zu bilden, wenn andere Menschen in eine Krise geraten. Was Gott vielmehr von uns möchte ist, dass wir

Die Not gemeinsam tragen statt billige Tipps und Erklärungsversuche!

Der Schrei Hiobs ist der Schrei vieler verletzter Menschen in Krisensituationen: *"Hört mir doch einmal richtig zu, das würde mich schon trösten"* (Hiob 21, 2). Gott hat uns nicht umsonst 2 Ohren und nur 1 Mund gegeben!

Aber wie können wir damit umgehen, wenn andere Menschen unfair mit uns umgehen? Hiob tut etwas bemerkenswertes: In seiner Not beruft sich Hiob auf Gott als seinen Anwalt gegen seine Freunde: *"Von allen Seiten werde ich verspottet und angegriffen, sodass meine Augen in der Nacht keine Ruhe finden. Verbürge du dich für mich, Gott, denn es wird kein anderer für mich einstehen"* (Hiob 17, 1-3). Was Hiob also tut ist:

Sich Gott als Anwalt nehmen!

Er merkt: Er kann seine Ehre nicht wiederherstellen, indem er jetzt um mich schlägt und andere anklagt. Diese Schlammschlacht bringt niemandem etwas. Aber eines darf er tun: Er darf sich Gott als seinen Anwalt nehmen und ihn bitten, dass er sein Haupt erhebt, dass er seine Ehre wieder herstellt. Und genau das gleiche dürfen wir tun in solchen Situationen. Es tut einfach gut, in solchen Situationen Gott auf seiner Seite zu wissen. Hiob hat später erlebt, dass Gott seine Freunde tatsächlich zurechtgewiesen und Hiobs Ehre wiederhergestellt hat. Darauf dürfen auch wir hoffen.

Hoffnung ist überhaupt ein wichtiges Stichwort. Hoffnung war für Hiob wie ein Strohhalm, an dem er sich festgehalten hat.

Inmitten aller Enttäuschung, Einsamkeit und Verzweiflung gelingt es Hiob aber letztlich doch, nicht im Frust und in der Wut stecken zu bleiben sondern an Gottes Güte festzuhalten: *"Und doch weiß ich, dass mein Erlöser lebt und auf dieser Erde das letzte Wort haben wird. Mag meine Haut noch so zerfetzt und von meinem Fleisch wenig übrig sein, werde ich Gott doch sehen"* (Hiob 19, 25+26). Das schafft Hiob, obwohl er keinerlei Antworten auf seine vielen

Fragen hat. Denn im Buch Hiob erfährt zwar der Leser, was hinter den Kulissen passiert und wo die Ursachen für Hiobs Probleme liegen. Aber die Bibel berichtet nirgends, dass Gott Hiob die Gründe für die Krise erklärt hätte. Gott mutet uns offenbar zu, dass wir ihn manchmal nicht verstehen. Es gibt Zeiten, in denen wir genau das tun müssen:

Festhalten an Gottes Güte, auch wenn wir nichts mehr verstehen!

Auch wenn scheinbar Alles dagegen spricht, die Fragen übermächtig erscheinen und uns fast erdrücken wollen. Der Weg aus der Krise beginnt in dem Moment, in dem wir uns entschließen, trotz aller Fragen unser Herz nicht Wut, Trauer, Selbstmitleid oder Bitterkeit zu überlassen sondern uns wieder neu an Gott festzuhalten, auf seine Güte zu vertrauen und an seiner Hand neue Schritte zu wagen.

Und was macht Gott? Die Reaktion Gottes auf dieses Festhalten Hiobs ist äußerst interessant. Zwar beantwortet Gott Hiobs Fragen nicht. Aber er antwortet trotzdem - wenn auch anders als erwartet. Während all das Gerede seiner Mitmenschen die Not Hiobs nur noch schlimmer gemacht hat schenkt Gott ihm eine tiefe Begegnung mit ihm, die ihn aufrichtet und die Wende bringt. Hiobs Begegnung mit Gott ist sogar so tief, dass er anschließend bekennt: *"Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen"* (Hiob 42, 5).

In der Bibel gibt es noch weitere Beispiele dafür, wie Menschen gerade in der tiefsten Krise auch die tiefsten und intensivsten Begegnungen mit Gott erleben wie z.B. der frustrierte Elia in 1. Könige 19 oder der verängstigte Jakob in 1. Mose 32. Auch wenn wir uns im Moment alles andere als "geistlich" fühlen, dürfen wir darauf hoffen, dass Gott uns gerade in schweren Zeiten in einer ganz besonderen Weise begegnet. Gerade in Krisen können wir in ganz besonderer Weise

Gott begegnen und aufatmen in seiner Gegenwart!

Wir dürfen deshalb unseren Gefühlen nicht glauben, wenn sie uns einreden, dass Gott gegen uns sei, dass er uns verlassen habe oder uns ablehnen müsste aufgrund unserer Verbitterung oder Enttäuschung! Die Wahrheit ist vielmehr: Unser himmlischer Vater leidet mit uns. Er ist uns nahe und rennt uns entgegen, um uns zu umarmen und zu beschenken, sobald wir auch nur ein paar kleine und verschämte Schritte in seine Richtung gehen. Diese Erfahrung kann unser Leben mehr verändern und zum Guten wenden als jede Hilfe von Menschen. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!

Am Ende schenkt Gott Hiob die Kraft, für seine Freunde trotz ihrer schweren Fehler zu beten. Daraufhin wird er selbst über die Maßen gesegnet: *"Und Gott gab Hiobs Schicksal eine neue Wendung, weil er Fürbitte für seine Freunde getan hatte, ja, er schenkte ihm doppelt so viel, wie er vorher besessen hatte!"* (Hiob 42, 10). Wenn wir andere Menschen aus ihrer Schuld entlassen und sie segnen werden wir selbst entlassen aus dem Gefängnis unserer Bitterkeit. So kann Gottes Segen wieder in unser Leben fließen. Somit gilt:

Vergebung und Segnen bringt Befreiung und Segen!

Vergebung ist immer dann ein entscheidender Schlüssel zur Heilung, wenn andere Menschen uns in eine Krise gestürzt haben. Weil Hiob diesen Schlüssel benutzt, geht er am Ende in jeder Hinsicht gestärkt und bereichert aus der Krise hervor.

Hiobs Geschichte hat ein Happy End: Gott gibt ihm doppelt so viel von dem zurück, was er in der Krise verloren hatte: Viele Kinder, Tiere, Besitztümer. Und somit habe ich Ihnen jetzt die

7 Schritte vorgestellt, mit denen Sie jede Krise schnell bewältigen und überwinden können und danach ein vielfaches von dem bekommen, was Sie durch die Krise verloren haben.

Ist das so? Ist für uns Christen ein **Happy End garantiert?**

Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass es für die Krisen in unserem Leben zwar Hoffnung gibt, aber keine Garantie auf ein Happy End. Wir brauchen nur die Auflistung von den Glaubenshelden in Hebräer 11, 35-40 lesen und müssen akzeptieren: Nicht jede Krankheit wird geheilt, nicht jede Ungerechtigkeit auf Erden gesühnt, nicht jeder Wunsch wird erfüllt. Aber die gute Nachricht ist: Es gibt 2 Dinge, auf die wir uns trotzdem fest verlassen und an denen wir uns verlässlich festhalten können:

Erstens gilt ja: Für uns Christen ist tatsächlich ein Happy End garantiert - spätestens wenn wir in der Ewigkeit bei unserem himmlischen Vater sind. Für uns Christen steht fest: Das Beste liegt immer noch vor uns! Dieses Wissen kann es uns vielleicht ein wenig leichter machen, geliebte Menschen, unsere Gesundheit oder andere Dinge loszulassen und so manches Leid zu ertragen.

Und zweitens schreibt Paulus in Römer 8, 28: *"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."*

Gottes verspricht uns hier also: Wenn wir am Glauben und an der Liebe zum Vater festhalten wird Gott etwas Gutes aus dem Desaster wachsen lassen!

Zugegeben: Es gibt Situationen, in denen es äußerst schwer fällt, diesem Vers zu glauben oder auch nur ansatzweise irgendetwas Positives in dieser Katastrophe zu sehen. Aber die vielen Zeugnisse von Menschen, die durch Schicksalsschläge schwer getroffen und gerade dadurch zu einer ganz besonderen Ermutigung für viele Menschen wurden unterstreichen das ebenso wie die Tatsache, dass es oft gerade die Verfolgung der Christen war, die besonders dazu beigetragen hat, dass sich das Evangelium ausgebreiten konnte.

Ich glaube fest daran: Wenn wir lernen, richtig mit Krisen umzugehen, dann können Krisen wirklich Chancen sein.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch ein paar **Fragen** mit auf den Weg geben, die Sie auch auf Ihrem Arbeitsblatt finden:

- Stecken Sie im Moment in einer Krise? Welcher Bereich Ihres Lebens fällt Ihnen im Moment ganz besonders schwer?
- Gibt es Menschen, vor denen Sie sich öffnen und "ausheulen" können, die Sie tragen und für Sie beten?
- Gibt es Menschen, die Ihnen helfen können, richtig mit dieser Krise umzugehen und auf die Spur dessen zu kommen, was der Sinn dieser Krise für Ihr Leben sein könnte? Vielleicht brauchen Sie Menschen, die eine psychologische oder seelsorgerliche Ausbildung haben? Dann lassen Sie uns im Anschluss darüber sprechen, wo vielleicht eine gute Anlaufstelle für gute und professionelle Hilfe für Sie sein könnte.
- Gibt es Menschen, denen Sie vergeben müssen? Dann könnten Sie dieses Gebet sprechen:

  _____ *(Namen einsetzen), ich vergebe Dir, was Du mir angetan hast! Ich entlasse Dich aus meinen Erwartungen und Forderungen! Ich segne Dich für Deinen weiteren Lebensweg und bitte Gott, dass ER Dir alles erdenklich Gute tut!"*

Aber Vorsicht: Sprechen Sie dieses Gebet noch nicht, wenn Sie sich nicht reif dazu fühlen. Die Kraft zur Vergebung muss in uns wachsen und reifen können. Nehmen Sie sich dafür die Zeit, die Sie brauchen!

Ich möchte jetzt noch mit uns beten!

Impuls 10. Abend:
Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark!

Das Thema des heutigen Abends beschäftigt sich mit dem dritten Baustein des Lebens im Vaterhaus: Gemeinschaft. Auch wenn wir uns nur 1 Abend für dieses Thema Zeit nehmen: Dieser Baustein ist doch genauso wichtig wie die anderen Bausteine, mit denen wir uns schon beschäftigt haben.

Vorsicht: Dieses Thema ist ein Schlachtfeld! Es steckt voller Emotionen! Beim Thema Gemeinschaft geht es für uns Menschen ans Eingemachte. Das wurde mir vor ein paar Jahren besonders deutlich, als ich den Film „Castaway – verschollen" gesehen hatte. Tom Hanks spielt darin einen Mann, der auf einer Insel abstürzt und ähnlich wie Robinson Crusoe versuchen muss, völlig alleine zu überleben. Eines Tages spülen die Wellen noch einige Pakete aus seinem abgestürzten Flugzeug an den Strand. In einem davon ist ein Volleyball der Marke Wilson. Tom Hanks malt ihm ein Gesicht auf und ab sofort ist „Wilson" sein täglicher Gesprächspartner. In der dramatischsten Szene des Films verliert er Wilson auf dem Meer. Als Zuschauer leidet man intensiv mit in dieser Szene. Und das, obwohl es sich doch nur um einen Volleyball handelt! Der Film macht in beeindruckender Weise deutlich: Wir Menschen können nicht alleine sein. Wir brauchen ein Gegenüber. Wir sind auf Beziehung und auf Gemeinschaft angelegt - und wenn wir nur mit einem Volleyball reden. Beziehungen zu haben ist ein tiefes Grundbedürfnis von jedem Menschen. Deshalb sind wir alle unser Leben lang auf der Suche nach Menschen, die uns ein Gegenüber sind, zu denen wir eine offene und tiefe Beziehung haben können. Und deshalb verletzt es uns auch so sehr, wenn Menschen unsere Suche nach Beziehung nicht erwidern oder wenn sie uns verlassen, verletzen und enttäuschen.

Ja, dieses Thema ist absolut existenziell für uns. Und ich möchte in das Thema gerne einsteigen mit einem Gebet. Allerdings nicht mit einem Gebet von mir sondern einem Gebet von Jesus. Wir können es in Johannes 17, 21 nachlesen:

"Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater - damit sie in uns eins sind, so wie du in mir bist und ich in dir bin und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast."

Ganz offensichtlich war für Jesus das Thema des heutigen Abends ein Herzensanliegen, das ihn sehr bewegt hat. Er wollte, dass seine Nachfolger gute, innige Gemeinschaft miteinander haben. Das wollte er so sehr, dass er intensiv dafür gebetet hat.

Aber warum war Jesus das so wichtig? Es gäbe doch noch so viele andere Dinge, für die es wichtig wäre, zu beten. Aber Jesus kreist in dem Gebet für seine Nachfolger immer wieder um diesen Punkt: Einheit. Innige Einheit. So wie Jesus mit dem Vater eins ist sollen seine Leute eins miteinander sein. Warum ist Jesus das so wichtig?

Einen ersten Grund können wir schon diesem Gebet hier entnehmen:

Jesus wusste, dass die Bewegung, die er starten wollte, nur dann eine Chance hat, sich auszubreiten, wenn unter seinen Nachfolgern Liebe und Einheit herrscht. Er wusste: Seine Botschaft von der Liebe Gottes ist nur dann glaubwürdig, wenn diese Liebe unter seinen Nachfolgern spürbar und erlebbar ist. Und das war sie auch tatsächlich unter den ersten Christen. „Seht, wie sie einander lieben!" So haben es die Zeitgenossen der ersten Christen gesagt, nachzulesen in einem Bericht des römischen antiken Schritstellers Tertullian. Die Liebe unter den Christen war revolutionär: Da wurden Standesgrenzen durchbrochen. Alle

Schichten der Gesellschaft waren in der Gemeinde gleichgestellt. Die Christen hatten täglich Gemeinschaft. Und sie haben sogar ihren Besitz miteinander geteilt. Diese Liebe untereinander war so beeindruckend, dass sie zum regelrechten Markenzeichen der Christen wurde. Die Christen? Das sind die, die sich so lieb haben.

Ganz eindeutig war das der Grund, warum diese Bewegung so extrem erfolgreich war. Innerhalb von 2 Generationen hat sich die Bewegung der ersten Christen trotz heftiger und grausamer Verfolgung über die gesamte damals bekannte Zivilisation ausgebetreitet. Das ist ein einmaliger Vorgang in der Weltgeschichte. Und eines ist klar: Wenn die Gemeinde Jesu heute wieder wachsen und Einfluss auf unsere heutige Gesellschaft gewinnen möchte, dann geht das auch heute nur dadurch, dass die Nachfolger Jesu eine Gegenbewegung sind zu der wachsenden Individualisierung unserer Gesellschaft, zum wachsenden Egoismus und der gesellschaftlichen Kälte. Solange es uns nicht gelungen ist, Gemeinden und Gemeinschaften zu bauen, in denen die Liebe untereinander gelebt wird und für alle Menschen sichtbar und spürbar ist, brauchen wir uns nicht weiter mit Gemeindewachstumsstrategien beschäftigen.

Aber diese Liebe und Einheit unter den Nachfolgern Jesu ist nicht nur wegen der Glaubwürdigkeit der Christen wichtig. Die Bibel nennt noch weitere Gründe dafür:

In Römer 12, 5 erklärt uns Paulus: *"so verhält es sich auch mit dem Leib Christi. Wir sind alle Teile seines einen Leibes, und jeder von uns hat eine andere Aufgabe zu erfüllen. Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle anderen angewiesen."*

Die Bibel verwendet also das Bild von einem menschlichen Körper, um uns zu erklären, dass wir wie die Glieder an einem Leib zwar alle verschieden sind, aber alle gebraucht werden, alle wichtig sind und vor allem nur gemeinsam und im Zusammenwirken der einzelnen Glieder etwas erreichen und bewegen können.

Das heißt also: Wir Christen sind nicht als Einzelkämpfer geschaffen! Im Gegenteil: Gott hat ganz bewusst seine Talente und Gaben so verteilt, dass wir aufeinander angewiesen sind. Jeder von uns hat an bestimmten Stellen Schwächen und blinde Flecken. Jeder von uns geht durch Krisen, in denen er auf Hilfe angewiesen ist. Jeder von uns braucht immer wieder Trost und Ermutigung.

Paulus hat noch viel öfter darüber geschrieben, wie wir einander unterstützen, tragen und helfen sollen:

„*Helft euch gegenseitig bei euren Schwierigkeiten und Problemen*“ (Galater 6, 2).

„*Ermutigt einander*“ (2. Korinther 13, 11).

„*Sind andere Menschen glücklich, dann freut euch mit ihnen. Sind sie traurig, dann begleitet sie in ihrem Kummer*“ (Römer 12, 15).

Was sind das für wunderbare Bilder für eine starke Gemeinschaft, in der Menschen zueinander halten, einander stützen, tragen und ergänzen. Aber am wichtigsten ist Einheit und Gemeinschaft eindeutig deshalb, weil wir dadurch heil werden können. Liebevolle Gemeinschaft ist ein Schlüssel, um in unserer Identität wieder heil und gesund werden zu können. Gott möchte unseren Herzens-Schirmständer nicht nur selbst füllen. Er will uns dafür gebrauchen, dass wir das auch gegenseitig füreinander tun. Die Gemeinde oder die Gemeinschaft der Christen ist in gewisser Weise Gottes Tankstelle für unseren Liebestank.

Nicht nur, weil wir dort Gott und seiner Liebe begegnen sondern weil wir dort auch unseren Liebestank gegenseitig füllen sollen!

Deshalb begegnet uns in der Bibel pausenlos dieser Aufruf, dass wir einander lieben sollen - und zwar nicht nur irgendwie sondern…

… so wie Jesus uns geliebt hat.

… mit aufrichtiger Zuneigung

… mit aufrichtiger Liebe

…beständig

Deshalb brauchen wir eine liebevolle Gemeinschaft. Allein geht man ein! Dass das wahr ist spüren wir alle ja auch intuitiv. Wir spüren, dass wir das brauchen! Wir haben alle Sehnsucht nach gelingenden Beziehungen, in denen wir uns getragen und geborgen wissen dürfen. Wir alle spüren: Wenn uns das gelingen würde, dann wäre das ein riesiger Segen für uns selbst und für die Menschen um uns herum. Eine solche liebevolle Gemeinschaft wäre so attraktiv und hätte eine solch starke Ausstrahlung, dass sie von ganz alleine wachsen würde.

Das weiß auch der Teufel. Er weiß, dass er ein riesiges Problem hat, wenn wir Christen das hinbekommen. Ich bin mir sicher, dass er uns deshalb genau in diesem Bereich auch am allermeisten angreift und dass er alles daran setzt, Einheit und Gemeinschaft zu zerstören. Denn er weiß: Christen, die sich einander lieben wären ein riesiges Problem für ihn. Aber um Christen, die streiten oder nur oberflächlichen Umgang miteinander haben muss er sich keine großen Gedanken machen.

Deshalb ist so unendlich wichtig, dass wir uns damit beschäftigen, warum Gemeinschaft so oft nicht gelingt. Wir müssen uns damit beschäftigen, wo unsere Schwächen sind, die der Teufel ausnutzen kann, um Beziehungen und Gemeinschaft kaputt zu machen. Es ist allerhöchste Zeit, dass wir sagen: Jetzt ist Schluss! Wir lassen uns nicht länger davon abhalten, Gemeinschaften zu bauen, in denen Gottes Liebe spürbar ist, in denen Menschen heil werden können, weil sie der Liebe Gottes begegnen! Können Sie dem zustimmen? Dann möchte ich Ihnen heute 2 Hauptursachen zeigen, warum Gemeinschaft oft nicht gelingt und warum Beziehungen oberflächlich werden und in die Brüche gehen. Die Bibel redet ungeheuer viel über dieses Thema. Sie beschäftigt sich mit vielen Problemen, die hier eine Rolle spielen. Aber ich glaube, dass sich letztlich alle diese Probleme auf diese 2 Hauptursachen zurückführen lassen. Und ich glaube, es ist so entscheidend, dass wir diese beiden Hauptursachen kennen und die Dynamik verstehen, die dazu führt, dass Beziehungen misslingen und Gemeinschaft scheitert.

Ein Punkt, der dabei übrigens meiner Meinung nach keine Rolle spielt, sind die üblichen Meinungsverschiedenheiten, die es unter Christen so oft gibt. Was habe ich Christen schon streiten hören über Musikstile und die richtige Lautstärke von Musik oder wie ein Gottesdienst sein sollte und wie nicht, oder ob man als Kind getauft werden sollte oder als Erwachsener.

Aber die Bibel macht uns deutlich, dass die wahren Gründe, warum Gemeinschaft und Einheit misslingt, ganz, ganz andere sind und viel, viel tiefer liegen. Und damit wollen wir uns jetzt befassen.

Was die Gemeinschaft zerstört

Mit dem 1. der beiden Hauptursachen für Streit und Konflikte haben wir uns in diesem Kurs schon ausführlich beschäftigt: Ein leerer Schirmständer! Ein leerer Herzens-Liebestank. Solange unser Liebestank voll ist, ist es eigentlich kein großes Problem für uns, wenn uns jemand „blöd kommt“, wenn uns jemand ungeschickt oder taktlos behandelt, wenn uns jemand vergisst, sich nicht bedankt oder uns nicht lobt für unseren Einsatz. Das haut uns nicht um. Denn wir wissen, dass wir O.K. sind. Wir fühlen uns wertgeschätzt und geliebt auch ohne dass uns das ständig jemand sagen muss.

Aber wenn unser Schirmständer, unser Herzens-Liebestank leer ist laufen wir ständig mit dieser bangen Frage durch die Gegend: Wirst auch Du mich wieder nicht lieben? Wirst auch Du mich wieder nicht sehen? Wirst auch Du mich wieder nicht schätzen? Und dann reicht ein kleines Missverständnis, um einen riesen Konflikt hervorzurufen. Dann reicht eine kleine Nachlässigkeit, um mich voll in meinen Ängsten bestätigt zu fühlen. Manche Menschen werden dann aggressiv und fangen einen Streit an. Andere ziehen sich beleidigt zurück. Aber auf jeden Fall ist die liebevolle Gemeinschaft zerstört.

Auch Jakobus schreibt in seinem Brief über dieses Problem: *„Was verursacht die Kriege und Streitigkeiten unter euch? Sind es nicht die vielen Begierden, die in euch kämpfen? … Ihr seid neidisch auf das, was andere haben … Doch euch fehlt das, was ihr so gerne wollt, weil ihr Gott nicht darum bittet.“*

Jakobus bestätigt in diesem Vers: Mangel ist der Grund für unsere Streitigkeiten! Und der Mangel löst alle diese Reaktionen hervor, die typischerweise unsere Gemeinschaft zerstören: Neid, Eifersucht, das Gefühl, zu kurz zu kommen, das Gefühl, vernachlässigt zu werden. Nun ist Mangel ja natürlich. Jeder Mensch erlebt Mangel. Das wäre an sich noch nicht das Problem. Aber Jakobus sagt: Das Problem ist, dass wir falsch mit dem Mangel umgehen! Wir gehen los und fordern von anderen Menschen, dass sie unseren Mangel ausfüllen anstatt mit unserem Mangel zu Gott zu gehen!

Jetzt sagen Sie vielleicht: Aber gerade eben haben wir doch noch darüber gesprochen, dass es auch die Aufgabe einer Gemeinschaft ist, dass wir einander unseren Liebestank füllen. Was ist also falsch daran, das von anderen Menschen zu erwarten?

Das Problem daran ist, dass auch der andere Mensch darauf angewiesen ist, dass ihm jemand seinen Schirmständer füllt. Und je weniger Menschen in einer Gemeinschaft gelernt haben, ihren Herzens-Liebestank direkt aus der Liebe Gottes zu füllen, umso mehr Mangel entsteht in dieser Gemeinschaft. Und umso mehr Verteilungskampf gibt es: Kämpfe um Lob, Aufmerksamkeit, Annerkennung, Kämpfe um Positionen, Einfluss, Beachtung. Und entsprechend gibt es mehr Konflikte, Streit und Auseinandersetzungen.

Deshalb bin ich so traurig darüber, dass so viele Christen denken, dass sie das Thema der Liebe Gottes schon verstanden haben. Sie denken: Das habe ich ja schon in der Kinderkirche gehört. Das ist ein alter Hut. Gott liebt mich. Weiß ich schon. Jetzt kann ich mich mit etwas anderem beschäftigen. Aber die Art, wie wir in unseren Gemeinschaften zusammen leben zeigt mir etwas Anderes! Da sehe ich verletzte Identitäten und Liebes-Mangelwirtschaft an allen Ecken und Enden. Und das beweist mir, dass wir eben noch längst nicht verstanden haben, was es bedeutet, dass der Vater im Himmel uns liebt! Vielleicht haben wir es mit unserem Kopf verstanden, aber wir leben und wir erleben es nicht in unseren Herzen! Nein, in Wahrheit sind wir bei diesem Thema noch längst nicht fertig. Und bitte denken Sie nicht, Sie könnten dieses Thema jetzt abhaken, weil Sie diesen Kurs besucht haben. Nein, in Wahrheit ist es ein lebenslanger Prozess, immer tiefer einzutauchen

in die Fülle der Liebe des Vaters und immer mehr zu trinken aus dieser Quelle des Lebens und der Liebe, die wir beim Vater finden.

Es ist so wichtig, dass wir das tun! Wenn wir das nicht tun, wenn wir nicht zu Gott gehen und ihn nicht bitten, dass er uns seine Liebe offenbart und uns damit füllt, dann bleibt unser Tank leer. Und dann bleibt unsere Gemeinschaft lieblos, ohne Ausstrahlung und anfällig für Konflikte und Streitigkeiten. Dann überfordern wir unsere Mitmenschen, weil sie niemals in der Lage sein werden, unseren leeren Liebestank wirklich zu füllen. Dann werden wir enttäuscht und enttäuschen andere.

Natürlich ist es für jeden Menschen wichtig, dass er von anderen Menschen geliebt und geschätzt wird. Aber es ist gleichzeitig die Aufgabe von jedem von uns, unseren Durst nach Liebe und Wertschätzung direkt bei Gott zu stillen. Je mehr wir das tun wird unsere Gemeinschaft wirklich überfließen von Liebe und eine Liebestankstelle werden, in der Menschen Gottes Liebe begegnen und heil werden können. Und das brauchen wir mehr als alles andere für unser eigenes Leben und für unsere Gesellschaft. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam dafür arbeiten, dass Gottes Liebe wieder ein Thema wird in unseren Gruppen und Gemeinden, solange bis diese Botschaft nicht nur unseren Kopf sondern auch unser Herz erreicht hat! Und das kann ganz schön lange dauern und ein aufwändiger Prozess mit viel Arbeit sein. Aber ich glaube, er ist entscheidend wichtig und unumgänglich, wenn wir selber heil werden und eine gesunde, wachsende Gemeinde bauen wollen!

Mangelgefühle, ein leerer Liebestank und die fehlende Fähigkeit und Bereitschaft, mit diesem Mangel zu Gott zu gehen statt zu Menschen sind also die eine große Hauptursache dafür, dass Gemeinschaft nicht gelingt.

Aber das ist noch nicht die ganze Geschichte. Die Bibel nennt eine 2. Hauptursache. Bevor ich die nenne möchte ich mit Ihnen zunächst einige Symptome dieses 2. Grundproblems anschauen. Alle diese Symptome werden in der Bibel ausführlich behandelt, denn alle diese Probleme zerstören in massiver Weise Einheit und Gemeinschaft. Ich kann sie jetzt nur kurz anreißen.

Das 1. Symptom heißt:

Urteilen und Richten

Jesus hat uns immer wieder gewarnt: Matthäus 7, 1-5: „*Hört auf, andere zu verurteilen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt. ... Der Maßstab, nach dem ihr andere beurteilt, wird auch an euch angelegt werden, wenn man euch beurteilt.*

Jesus macht uns hier also auf einen ernsten Zusammenhang aufmerksam: Wer andere richtet, bringt Gericht über sich selbst! Aber wie schnell spielen wir uns auf und meinen, wir könnten andere beurteilen oder sie sogar verurteilen. Wie leicht kommen wir ins Tratschen über andere Menschen und meinen, wir wüssten ganz genau, was bei jemand Anderem schief läuft. Worte haben Macht! So leicht können negative Worte die Gemeinschaft zerstören, die uns doch eigentlich so wichtig ist! Lassen Sie uns deshalb aufpassen darauf, wie wir über Andere reden! Lassen Sie uns Worte sprechen, die ein Segen sind für Andere und für uns selbst.

Und damit kommen wir zum nächsten Symptom:

Überlegenheitsgefühl und Hochmut

Beim Thema Kreuz ist uns dieser Satz von Petrus ja schon einmal begegnet: *„Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade“* (1. Petrus 5, 5).

Petrus wusste: Es passiert uns so leicht, dass wir hochmütig werden. Gerade dann, wenn wir etwas gelernt oder etwas Neues entdeckt haben, wenn wir uns klüger oder gebildeter fühlen neigen wir dazu, uns anderen überlegen zu fühlen und ihnen entsprechend von oben herab zu begegnen oder die Anderen sogar zu verachten! Und es ist logisch, dass das Gemeinschaft und Vertrauen zerstört!

Deshalb betont es Paulus so sehr in dem Vers, den wir vorher schon gelesen haben: *"Und da wir alle in Christus ein Leib sind, gehören wir zueinander, und jeder Einzelne ist auf alle anderen angewiesen"* (Römer 12, 5b). Das Bewusstsein um die eigene Ergänzungsbedürftigkeit, das Wissen, dass wir andere Christen mit anderen Fähigkeiten, Erfahrungen, anderer Zugehörigkeit und aus einer anderen Generation nicht nur lieben sollen SONDERN WIRKLICH BRAUCHEN ist vielleicht die wichtigste Grundlage für echte Herzenseinheit im Reich Gottes.

Lassen Sie uns deshalb darauf achten, dass solche Überlegenheitsgefühle niemals Raum in uns gewinnen. Lassen Sie uns lieber immer wieder selbst vom hohen Ross heruntersteigen, bevor Gott uns mit mehr oder weniger sanft herunter holen muss!

Und damit komme ich zum dritten Symptom, über das ich ein paar Worte mehr sagen muss:

Geltungsbedürfnis

Ich habe das an mir selbst erlebt: So leicht kann es passieren, dass wir Dinge in der Gemeinde tun, die vielleicht toll aussehen, bei denen uns viele Menschen als aufopferungsvolle Diener bewundern, aber in Wahrheit tun wir das alles gar nicht, um zu dienen sondern um selber groß raus zu kommen, um wertgeschätzt und bewundert zu werden! Wenn wir ehrlich mit uns sind müssen wir uns eingestehen, dass wir einen starken Drang haben, uns in den Vordergrund zu drängen. Wir wollen gesehen werden. Wir wollen beachtet werden. Und dann passiert es: Anstatt die Gemeinde mit unseren Gaben zu bereichern, bereichern wir uns in Wahrheit selbst, indem wir unsere Gaben dazu missbrauchen, unser Ansehen zu steigern und beachtet zu werden. Öfter als wir denken steckt hinter unserer Motivation, im Reich Gottes zu dienen, ganz einfach der Wunsch nach Beachtung und Aufmerksamkeit.

Das Problem dabei habe ich immer wieder erlebt: Wann wir Gemeindedienste in erster Linie zur Stärkung unseres Selbstwerts missbrauchen kommt es spätestens dann zur Katastrophe, wenn unser Dienst oder unser Amt in unseren Augen nicht genügend gesehen, nicht genügend beachtet oder gar in Frage gestellt wird. Das verursacht unfassbar viel Streit in Gemeinschaften und Gemeinden. Auch wir Christen können unheimlich bösartig und intrigant werden, wenn unser Selbstwert in einem Dienst, in einem Amt oder in einer Position in der Gemeinde steckt und wenn wir dann nicht genügend beachtet und gelobt werden oder wenn unsere Position in Frage gestellt wird. Dann fangen wir an, beleidigt zu sein oder um uns zu schlagen.

In Philipper 2, 3 warnt uns Paulus deshalb: *"Seid nicht selbstsüchtig; strebt nicht danach, einen guten Eindruck auf andere zu machen, sondern seid bescheiden und achtet die anderen höher als euch selbst."*

Wir müssen uns da immer wieder prüfen: Was ist unsere Motivation, uns in eine Gemeinde einzubringen? Dienen wir dabei wirklich Gott oder dienen wir in Wahrheit uns selber? Lassen Sie uns die Dinge, die wir tun, wirklich zu Gottes Ehre und um seinetwillen tun, nicht für uns selbst und für unsere eigene Ehre! Sein Lob ist entscheidend, nicht der Applaus der Menschen! Lassen Sie uns das immer wieder ins Gedächtnis rufen.

Und damit komme ich noch zu einem ganz wichtigsten Problem für Gemeinschaft:

Oberflächlichkeit und fromme Fassaden

Jesus hat deutlich gemacht, dass die Einheit und Gemeinschaft, wie er sie sich vorstellt, viel mehr ist als nur nett zueinander zu sein und sich gegenseitig zu tolerieren. Er hat sich etwas ganz anderes vorgestellt, als er für uns gebetet hat: *„"Ich bete für sie alle, dass sie eins sind, so wie du und ich eins sind, Vater..."* (Johannes 17, 21). Die Qualität der Einheit zwischen Jesus und dem Vater, die Qualität ihrer Liebe und Übereinstimmung miteinander ist es, die sich Jesus auch für uns wünscht! Und diese Beziehung zwischen Jesus und dem Vater war und ist ganz sicher von einer ganz großen Offenheit geprägt, von Echtheit und Ehrlichkeit.

Aber solch eine Gemeinschaft werden wir niemals finden, solange wir es nicht schaffen, unsere Fassaden fallen zu lassen. Die Versuchung ist so groß: Damit die Anderen denken, dass bei uns alles in Ordnung wäre, lassen wir es nicht zu, dass unser wirklicher innerer Zustand zum Vorschein kommt. Stattdessen setzen wir uns Masken auf im Hauskreis, im Gottesdienst oder wo auch immer wir uns treffen. Wir bauen schön geschmückte Mauern um unser Inneres, geben uns fromm und würdig, aber nicht echt und ehrlich.

Das Problem dabei ist: Man spürt es einem Menschen ab, ob er echt ist oder nicht. Man spürt, ob sein Verhalten Fassade ist oder ob wirklich sein Herz und seine Persönlichkeit zum Vorschein kommen. Wirkliche Herzenseinheit ist aber nur mit echten, ehrlichen und offenen Menschen möglich! Solange wir an unseren Fassaden festhalten, weil unser Stolz es uns verbietet, unser Inneres zu zeigen, wird die Qualität unserer Gemeinschaft oberflächlich sein. Aber solche ein oberflächliche Gemeinschaft hilft uns nicht weiter. In unseren christlichen Gemeinschaften leiden so viele Menschen unter Enttäuschung und Frustration darüber, dass die Liebe und Gemeinschaft, die man gesucht hat, nicht tiefer ging als ein flüchtiger Händedruck und ein nettes Wort.

Es ist deshalb so wichtig, dass wir Zeit investieren, damit Herzensbeziehungen entstehen und wachsen können! Ich würde mir für unsere christlichen Gemeinschaften wünschen, dass wir öfter mal unser frommes Programm einfach sausen lassen und stattdessen eine gemütliche Party feiern. Manchen Christen mag das wie vergeudete Zeit erscheinen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: Zeiten, in denen Herzensbeziehungen wachsen können, sind optimal investiert. Denn Herzensbeziehungen sind das Fundament für eine Gemeinschaft, die uns seelisch und geistlich schützen und ernähren kann.

O.K.: Urteilen und Richten, Überlegenheitsgefühl und Hochmut, Geltungsbedürfnis, Oberflächlichkeit und fromme Fassaden: Was steckt hinter allen diesen Problemen? Was ist neben Mangelgefühlen die 2. große Hauptursache dafür, dass Gemeinschaft nicht gelingt? Ich glaube:

Unser Stolz ist das Grundproblem!

Und ich möchte Ihnen gerne erklären, warum ich das glaube:

Urteilen und richten

Über dem Anderen stehen (wegen unserem Hochmut) ...

Im Mittelpunkt stehen (wegen unserem Geltungsbedürfnis) ....

Als perfekt und fehlerlos gelten (weshalb wir Fassaden aufrichten) ...

All das sind doch Dinge, die nur einem zustehen: Nämlich Gott! Gott allein darf über andere urteilen und richten, denn er ist der Richter. Er steht zweifellos über uns Menschen! Er darf im Mittelpunkt stehen, denn er hat das Universum geschaffen, deshalb ist er auch der Mittelpunkt des Universums. Und er allein ist wirklich perfekt und fehlerlos!

Aber von Anfang an der Menschheitsgeschichte war das schon immer unser Problem, dass wir sein wollten wie Gott. Die Schlange hatte zu Adam und Eva gesagt: Wenn Ihr von diesem Apfel esst, werdet ihr sein wie Gott. Und sie konnten es sich nicht verkneifen, das zu tun. Diese Aussicht, wie Gott zu sein hat sie zu sehr gereizt. Dahinter steht unser Stolz, die alte Ursünde, dass wir gegen Gottes Herrschaft rebellieren. Das hat schon Adam und Eva das Paradies gekostet und das führt auch heute noch dazu, dass wir statt fröhlicher Gemeinschaft Streit, Spaltung und Probleme haben.

Somit haben wir 2 Hauptursachen dafür, dass Gemeinschaft nicht gelingt und wir stattdessen Streit und Probleme haben: Stolz und Liebesmangel.

Aber die gute Nachricht ist: Für dieses doppelte Problem gibt es auch eine zweifache Therapie, die Gott uns anbietet.

Gottes zweifache Therapie: Das Kreuz und seine Liebe

Am Kreuz können wir unseren Stolz, unseren Hochmut und unsere Geltungssucht loslassen und in den Tod geben. Und durch die Liebe des Vaters werden unsere Mängel gestillt und unser Liebestank gefüllt. Das macht wahrhaft einheitsfähig!

Und wir brauchen heute Menschen, die in der Lage sind, Gemeinschaft zu bauen und Einheit zu fördern. Jesus hat gesagt: Selig sind die Friedensstifter! Möchten Sie solch ein Friedensstifter sein? Dann brauchen Sie dafür 2 grundlegende Eigenschaften. Denn Einheit und Gemeinschaft wird gebaut von Menschen, die 2 scheinbar gegensätzlichen Eigenschaften in sich vereinen. Sie haben einerseits…

Eine stabile Identität, die ...
… sich ihres Werts gewiss ist, auch ohne die ständige Bestätigung von Menschen.
… sich selber liebt
… sich nicht aus der Bahn werfen lässt, wenn sie von anderen Menschen enttäuscht wird.
… stark genug ist, um vergeben und instabile Menschen aushalten zu können.
… über ihre Schwächen lachen kann und sie nicht verstecken muss.
… zufrieden ist und in sich ruht, auch wenn nicht alles nach den eigenen Wünschen läuft.

Und diese Menschen haben...

Ein zerbrochenes Herz, das ...
… sich seiner eigenen Fehler und seiner Schwäche wohl bewusst ist.
… kein Überlegenheitsgefühl mehr kennt.
… um seine Ergänzungsbedürftigkeit weiß.
… sich deshalb nur im Team wirklich wohl fühlt.
… sich einfach nicht mit Streit, Spaltung und Misstrauen im Leib Christi abfinden kann.

Eine stabile Identität wächst aus der Geborgenheit der bedingungslosen Liebe und Annahme unseres himmlischen Vaters. Das haben wir im Baustein 1 dieses Kurses behandelt. Ein zerbrochenes Herz wächst in Zeiten der Umkehr, in Krisen und am Kreuz. Das war der 2. Baustein dieses Kurses. Einheit wächst deshalb immer dort, wo diese beiden Bausteine gelebt werden. **Der 3. Baustein baut auf den beiden ersten Bausteinen auf!**

Ich möchte am Ende noch einmal auf das Gebet zurückkommen, das Jesus gesprochen hat. Ich muss gestehen: Es gab Zeiten in meinem Leben, in denen ich nicht mehr glauben konnte, dass dieses Gebet um innige Gemeinschaft unter den Nachfolgern Jesu erhört wird. Ich habe so schlimme, verletzende Konflikte auch unter Christen erlebt, dass ich dachte: Das wird nichts mehr mit der Einheit und der liebevollen Gemeinschaft unter Christen.

Vielleicht geht es manchen von Ihnen genauso. Sie hören zwar die Botschaft, aber so wirklich glauben können Sie es nicht, dass liebevolle, offene, ehrliche und heilende Gemeinschaft wirklich auf Dauer gelingen kann. Vielleicht leiden Sie gerade jetzt unter schlimmen, schmerzenden Wunden, die Ihnen von anderen Menschen zugefügt wurden. Vielleicht leiden Sie gerade jetzt unter der Enttäuschung, dass Menschen Sie verlassen, verletzt oder übersehen haben.

Gerade dann möchte ich Ihnen zurufen: Ich habe wieder Hoffnung! Ich glaube immer mehr daran, dass das Gebet von Jesus erhört werden wird. Schließlich war es Jesus, der hier gebetet hat! Wenn es irgendjemand gibt, dessen Gebete erhört werden, dann doch sicher die Gebete von Jesus! Deshalb glaube ich immer mehr daran, dass Gemeinschaft wirklich gelingen kann, wenn wir die doppelte Therapie Gottes in unserem Leben und in unseren Gemeinschaften zulassen. Ich glaube immer mehr daran, dass wir wieder dahin kommen werden, dass man über die Nachfolger Jesu sagt: „Seht, wie sie einander lieben!“

Und ich möchte Sie ermutigen, selber wieder Hoffnung zu haben und sich wieder aufzumachen, gute Gemeinschaft und Beziehungen zu suchen, Liebe zu empfangen und Liebe weiterzugeben. Lassen Sie uns gemeinsam anfangen, das zu tun! Unser Gott wird mit uns sein auf diesem Weg! Er hat es zugesagt! In Psalm 133 sagt uns Gott: Sein Segen ist dort, wo seine Kinder in Einheit zusammen sind. Diesen Segen brauchen wir. Und um diesen Segen möchte ich jetzt noch mit uns zusammen beten.

Impuls 11. Abend:
Leben und Aufblühen in Gottes Berufung

Erinnern Sie sich noch an das Bild des Sonnenschirmständers, der für den Liebestank in unserem Herzen steht? Im ersten Baustein haben wir uns viel damit beschäftigt, wie wichtig es ist, dass Gott unseren Liebes- und Anerkennungstank füllt, damit unser Leben und unsere Beziehungen stabil werden. Und wir haben festgestellt: Nur Gott kann das wirklich tun, weil nur er als unser Schöpfer uns wirklich verlässlich die bohrende Frage beantworten kann, wer wir eigentlich sind. Deshalb kann uns nur Gott die Identität schenken, nach der wir uns so sehr sehnen.

Im 2. Baustein haben wir festgestellt, dass es wichtig ist, dass alte und falsche Füllungen aus unserem Herzenstank entleert werden müssen, damit dort auch Platz wird für Gottes Liebe, z.B. durch Buße oder indem wir unser altes Wesen, unsere falschen Ersatzidentitäten und unser Leistungsdenken am Kreuz loslassen.

Im 3. Baustein haben wir darüber gesprochen, dass Gott uns so sehr füllen möchte, dass wir überfließen von seiner Liebe, so dass wir auch unseren Mitmenschen den Schirmständer füllen können. Gott möchte uns dafür gebrauchen, dass wir einander unseren Herzenstank mit seiner Liebe füllen. Gott hat uns dafür gemacht, in einer liebevollen Gemeinschaft zu leben, in der wir uns gegenseitig mit Liebe und Identität beschenken.

Und am heutigen Abend möchte ich Ihnen noch ein besonderes Geheimnis unseres Herzensschirmständers vorstellen: Dieser Schirmständer wird gerade dann nicht gefüllt, wenn wir alles, was Gott da hineinfüllt, für uns behalten. Genau das Gegenteil ist richtig: Unser Liebes- und Anerkennungstank wird gerade dann gefüllt und stabil, wenn wir die Liebe Gottes, die wir vom Vater empfangen, gleich großzügig an unsere Mitmenschen weitergeben!

Das ist wie beim Toten Meer in Israel: In dieses Meer fließt ständig Wasser hinein vom Fluss Jordan. Aber es gibt keinen Abfluss! Das Wasser verdampft unter der Sonne und das führt dazu, dass der Salzgehalt ständig ansteigt. Deshalb ist keinerlei Leben mehr möglich in diesem Meer. Es ist alles tot.

Genauso verfliegt und verflüchtigt sich das Leben, mit dem Gott uns beschenkt, wenn wir es nicht weitergeben an unsere Mitmenschen! Deshalb ist das heutige Thema noch einmal ganz entscheidend wichtig für ein Leben mit einer stabilen Identität, mit stabilen Beziehungen und einem gesunden Selbstwertgefühl!

Und damit sind wir schon beim ersten zentralen Punkt zu der Frage:

Warum ist dieses Thema so wichtig?

Den ersten wichtigen Punkt haben wir bereits angesprochen: Weil unser Herzenstank eben nur dann gefüllt bleibt, wenn wir Gottes Liebe weitergeben. Jesus hat dieses Prinzip auf den Punkt gebracht, als er uns sagte: *„Gebt, und es wird Euch gegeben werden.“* Wenn Du Andere beschenkst bist Du am Ende selbst der Beschenkte. Nicht unbedingt, weil Menschen immer dankbar sind. Aber auf jeden Fall, weil Gottes Segen umso mehr in Dein Leben fließt.

Der 2. Grund, warum wir uns unbedingt mit diesem Thema befassen müssen ist ganz einfach der:

Weil Jesus uns nun einmal befohlen hat, für ihn aktiv zu werden!

Das wurde bei seinem Abschied von den Jüngern besonders deutlich. Seine letzten Worte an die Jünger hatten nicht etwa mit Abschiedsschmerz zu tun. Er hat ihnen keine Trostrede gehalten. Stattdessen hat er sie beauftragt, all das weiter zu geben, was sie von ihm empfangen hatten. In Matthäus 28, 19 und 20 können wir nachlesen, was er gesagt hat:

„Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe.“

Dieser Auftrag, nicht passiv zu sein sondern zu den Menschen hinzugehen und ihnen zu dienen, gilt seither allen seinen Nachfolgern bis heute. Und die Bibel berichtet noch viel mehr darüber, wie Jesus über dieses Thema gesprochen hat: In Matthäus 25 erzählt Jesus eine Geschichte von 3 Männern, die von ihrem Herrn Geld bekommen. Auf Griechisch heißt dieses Geld Talente. Und der Herr gibt seinen Knechten den Auftrag, damit zu Handeln und das Geld zu vermehren. 2 von ihnen machen das auch richtig gut und entsprechend werden sie gelobt, als der Herr zurückkommt. Aber einer hat das Geld einfach vergraben, anstatt damit zu handeln. Die Reaktion seines Herrn fällt äußerst hart aus. An der Stelle versteht er offenbar überhaupt keinen Spaß. "Du böser und fauler Diener" sagt der Herr zu seinem Knecht und wirft ihn hochkant hinaus.

Jesus lässt also keinerlei Zweifel daran: Das ist keine Nebensache, ob wir unsere Talente für ihn einsetzen oder ob wir sie verkümmern lassen. Die Aufforderung, unsere Gaben und Talente für ihn einzusetzen ist für ihn von oberster Dringlichkeit. Und so hat er auch seinen Jüngern vom ersten Tag an klar gemacht, worum es geht, wenn wir ihm nachfolgen. Als Jesus Petrus berief war seine allererste Aussage an ihn: Ich will Dich zum Menschenfischer machen! Das kam nicht irgendwann später nach einem Prozess der Heilung, Heiligung und Jüngerschaft, nein: Das war seine allererste Ansage in das Leben des Petrus hinein. Und ab da ging das Training los. Er hat sie trainiert, seine Botschaft weiter zu geben und sein Reich zu bauen. Darum ging es eigentlich permanent in den Jahren, in denen Jesus bei den Jüngern war. Das hat den Jüngern ganz offensichtlich nicht geschadet. Im Gegenteil: Es hat sie so stark gemacht, dass sie anschließend in der Lage waren, eine Bewegung zu starten, die innerhalb kürzester Zeit die ganze damals bekannte zivilisierte Welt erreicht hat.

Und damit bin ich schon beim nächsten Punkt, warum dieses Thema so wichtig ist:

Weil ein Muskel nur stark wird, wenn er sich bewegt!

Wenn wir müde und schlapp sind, ruhen wir uns aus, um wieder fit zu werden. Deshalb könnte man ja auf die Idee kommen: Um ganz besonders fit zu werden, muss ich mich eben ganz besonders viel und lange ausruhen! Am besten ich bleibe die ganze Woche im Bett liegen, dann bin ich nächste Woche aber sowas von topfit! Aber stimmt das? Nein, das Gegenteil ist richtig: Wenn ich mich nur noch ausruhe, hinlege und im Sessel sitze, dann werde ich auf Dauer immer träger und schlapper! Jeder Muskel, den wir nicht gebrauchen wird innerhalb von kürzester Zeit dünn und kraftlos. Jedes Gelenk, das wir nicht mehr bewegen, wird innerhalb kürzester Zeit steif und unbeweglich. Jeder, der sein Bein oder seinen Arm schon einmal für längere Zeit eingegipst oder geschient hatte weiß, wovon ich rede!

Und genauso ist es mit unserem Glaubensleben: Das wird auf Dauer eben nicht dadurch gestärkt, dass wir immer nur konsumieren, Gottes Liebe in uns aufsaugen, schöne Predigten hören und schöne Gottesdienste erleben. Auf Dauer wird unser Glaubensleben nur dann

gestärkt, wenn wir aktiv werden und wenn wir uns von Gott gebrauchen lassen, um selbst anderen Menschen zu dienen.

Und genau so erlebe ich das auch selbst: Wenn ich für Gott unterwegs bin treibt mich das in die Abhängigkeit von ihm. Das treibt mich ins Gebet. Das bringt mich auf meine Knie und lässt mich ihm eingestehen, dass ich es aus eigener Kraft nicht kann. Das motiviert mich, neu um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu beten. Und das tut mir gut! Das tut meiner Gottesbeziehung gut. Das macht meinen Glauben stark.

Ich sehe so viele Leute, die sagen: Ja, wenn es mir dann mal wieder gut geht, dann werde ich für Gott aktiv werden. Ich glaube aber: Sie würden dann gesund werden, wenn sie für Gott schon jetzt aktiv werden würden. Ich glaube, das würde ihnen unendlich gut tun auch aus dem nächsten Grund, warum dieses Thema so wichtig ist:

Weil ein Fisch sich nur im Wasser wohlfühlt!

Ein Fisch wurde für das Element Wasser geschaffen! Deshalb fühlt er sich auch nur darin wirklich wohl. Man kann einen Fisch streicheln, füttern, ihm gut zureden, ihm einen gemütlichen Sessel anbieten, ihm den Fernseher anschalten... Das wird alles nichts helfen. Er wird sich erst wieder wohl fühlen, wenn er im Wasser schwimmen kann. Denn er wurde dafür geschaffen, sich im Wasser wohl zu fühlen.

Ich behaupte: Genauso sind wir als Menschen nur dann in unserem Element, wenn wir das Leben leben, zu dem Jesus uns geschaffen und berufen hat!

In Epheser 2, 10 sagt Paulus: *"Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen."*

Paulus sagt also: Es gibt Dinge, für die Gott Sie und mich geschaffen hat. Bestimmte Werke, die genau Sie tun sollen, für die Gott Sie geschaffen hat genauso wie er den Fisch für das Wasser geschaffen hat. Es gibt Werke, die Gott für Sie vorbereitet hat genauso wie er das Meer vorbereitet hat, damit die Fische einen Raum zum Leben haben.

Und genau wie der Fisch sich nur dann wohl fühlen wird, wenn er sein Element gefunden hat, genau so werden auch Sie sich erst wohl fühlen, wenn Sie das gefunden haben, wofür Sie geschaffen wurden.

Wir können ja mit unserer Lebenskraft alles Mögliche anfangen. Aber solange wir unser Leben und unsere Energie für irgendwelchen Quatsch oder für egoistische Ziele verschwenden, gehen wir ein wie eine Primel. Wenn wir uns abarbeiten an etwas, was gar nicht unseren Gaben, Neigungen und Talenten entspricht wird uns das fertig machen. Weil wir dafür nicht geschaffen worden sind! Weil das nicht das ist, wofür wir gemacht sind! Wenn Sie ein rationaler Zahlenmensch sind wird es Ihnen nicht gut gehen, wenn Sie versuchen, Ihr Geld als Animateur in einem Urlaubsdomizil zu verdienen. Wenn Sie aber ein kreativer Künstlertyp sind, dann macht Sie das kaputt, wenn Sie ihr Geld als Steuerprüfer in einem Finanzamt verdienen.

So viele Christen arbeiten irgendwo mit in der Gemeinde weil eben da gerade die Not am größten ist und sie geben alles und sind immer völlig fertig danach. Aber eigentlich passt das gar nicht zu ihnen. Und womöglich sind sie auch noch stolz darauf, sich regelmäßig aufzuopfern in einem Dienst, der eigentlich gar nicht zu ihnen passt. Und wehe, wenn Du so jemand hinterfragst in seiner Arbeit!

Aber Gott wollte etwas anderes für uns. Wenn wir seine Berufung für unser Leben entdecken werden wir aufblühen, weil wir endlich das tun können, wofür Gott uns schon immer geschaffen hat! Das ist Erfüllung pur! Das macht Spaß! Ja: Gott zu dienen macht darf wirklich Spaß machen!

Ich glaube persönlich: BurnOut kommt sehr oft nicht daher, dass wir zu viel arbeiten! Ich glaube, BurnOut kommt oft daher, dass wir das Falsche arbeiten! Ich stelle das an mir selber fest: Wenn ich Arbeit mache, die mir keinen Spaß macht, laugt mich das total schnell aus. Dann verliere ich total schnell die Lust und quäle mich durch. Aber wenn ich Arbeit mache, die zu mir und meinen Gaben passt, dann kann ich die halbe Nacht durcharbeiten und muss mich geradezu zwingen, irgendwann ins Bett zu gehen.

Deshalb liebe ich es, mit und für Gott unterwegs zu sein. Meine Erfahrung ist: Es ist wirklich ein Abenteuer, Gott zu dienen. Ja klar: Manchmal ist es anstrengend. Manchmal gibt es herbe Enttäuschungen und Rückschläge. Manchmal geht es durch tiefe Täler. Aber trotz aller Herausforderungen: Es lohnt sich! Es ist zutiefst befriedigend, sein Leben für etwas zu investieren, das Sinn macht und Ewigkeitswert hat. Und deshalb bin ich geradezu süchtig danach geworden, dort zu sein, wo Gott am Werk ist. Es gibt wirklich nichts schöneres als das! Und ich möchte Ihnen Mut machen, das auch zu tun.

Aber wenn es so schön, erfüllend und heilsam ist, Gott zu dienen: Warum gelingt es dann trotzdem oft nicht? Ich möchte noch über ein großes Hindernis sprechen, das wir unbedingt überwinden müssen, um Gott dienen zu können. Und dieses Hindernis heißt:

Minderwertigkeit

Wenn wir in die Bibel schauen sehen wir, dass wir mit diesem Problem nicht alleine sind. Selbst die ganz großen Männer und Frauen Gottes hatten damit zu kämpfen. Mose ist z.B. so ein Fall! Gott hatte Mose berufen: Geh hin und führe mein Volk aus Ägypten heraus! In 2. Mose 4, 1+10 lesen wir, wie Mose darauf reagiert hat:

„Doch Mose protestierte erneut: »Aber sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören. ... »O Herr, ich bin kein guter Redner; ich bin es nie gewesen - und seit du mit mir, deinem Diener, sprichst, hat sich daran nichts geändert. Ich kann nicht gut reden.«“

Ist das nicht unglaublich? Der Mann, dessen Worte nach tausenden von Jahren immer noch von jedem Konfirmanden auswendig gelernt werden hat damals geglaubt, dass er nichts zu sagen hat!!! Und das hätte ihn beinahe daran gehindert, in das größte Abenteuer seines Lebens einzusteigen und mit Gott zusammen Geschichte zu schreiben.

Das macht deutlich, welches Problem sich aus Minderwertigkeitsgefühlen ergibt: Wer sich minderwertig fühlt lässt sich lähmen von dem falschen Gedanken, dass die Anderen unsere Hilfe weder wollen noch brauchen. Wer sich minderwertig fühlt, geht der Lüge auf den Leim, dass man selber nichts zu geben hätte. Wer sich minderwertig fühlt lässt sich ausbremsen durch die falsche Idee, dass man nichts zu sagen hätte und dass sich auch niemand für unsere Gedanken interessieren würde.

Und dann denken wir: Ich bin doch nur so ein einfaches kleines Mauerblümchen! Ich habe doch keine Berufung! Was kann ich schon für Gott tun? Ich bin doch nichts Besonders. Ich bin halt ganz normal. Ein Mensch wie jeder Andere. Nein, noch weniger, denn sogar hier im meinem engsten Umfeld gibt es Leute, die viel mehr können als ich.

Aber die Geschichte von Mose zeigt auch: Diese Gefühle, die sogar die allergrößten Gottesmänner und -frauen befallen können, sind eine Lüge!!! Denn auch wenn wir uns schwach fühlen: Gott fühlt sich nicht schwach. Die Bibel macht uns Mut. In Epheser 1 spricht Paulus ein Gebet für uns. Er schreibt:

„Ich bete, dass ihr erkennen könnt, wie übermächtig groß seine Kraft ist, mit der er in uns, die wir an ihn glauben, wirkt. Es ist dieselbe gewaltige Kraft, die auch Christus von den Toten auferweckt hat."

Wow, ist das nicht krass? Diese unfassbare, lebensweckende Kraft in und durch uns! Und dazu schreibt er im 2. Korintherbrief, dass Gott uns eine gewaltige Würde verleiht:

„So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen."

Wir dürfen also unserer Seele nicht glauben, wenn sie uns einredet, dass wir wertlos oder kraftlos wären. Gott, der Schöpfer und die größte Macht des Universums, ist mit uns! Das muss uns Christen nicht stolz und überheblich werden lassen. Aber das darf uns in jedem Fall christusbewusst werden lassen! Im Aufschauen auf Jesus können wir unsere Grenzen sprengen und Dinge tun, die wir uns selbst niemals zugetraut hätten. Jesus hat damals einfache, ängstliche, wenig gebildete und charakterlich schwache Menschen erwählt, um eine weltweite Bewegung zu starten. Er will und wird das heute genauso tun mit einfachen, schwachen und fehlerhaften Menschen wie Ihnen und mir!

Deshalb möchte ich Ihnen Mut machen, einfach mal aufzustehen, loszugehen und zu dienen. Warten Sie nicht, bis Sie genau wissen, was Ihre Berufung und Ihr persönlicher Spezialauftrag ist! Denn meine Erfahrung ist: Wir finden unsere Berufung nicht so sehr durch grübeln und nachdenken heraus. Vieles wird uns erst deutlich, wenn wir anfangen, aktiv zu werden! Deshalb wäre meine Empfehlung: Fangen Sie doch einfach mal an! Fangen Sie an, Menschen zu dienen, dort wo es am nächsten liegt. In der Kinderkirche vielleicht. In der Diakonie. In der Nachbarschaftshilfe. Im Besuchsdienst. Im Begrüßungsteam des Gottesdienstes. Es kommt nicht darauf an, von Menschen gesehen zu werden und ein wichtiges Amt zu haben. Es kommt darauf an, Menschen wirklich dienen zu wollen.

Und dabei gilt: Ausprobieren und Fehler machen ist O.K. Sich mal zu blamieren ist O.K. Die Bibel berichtet uns, dass auch die größten Männer und Frauen Gottes reihenweise Fehler gemacht haben. Das gehört einfach dazu. Der größte Fehler ist, gar nichts zu tun, weil wir Angst vor Fehlern haben!

In Josua 1, 9 lesen wir *„Ich sage Dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst"*

Ist das nicht ein wunderbares Versprechen und eine wunderbare Zusage?

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf die Frage zurückkommen, warum dieses Thema eigentlich so wichtig ist. Ich hatte dazu ja schon eine ganze Reihe von Gründen genannt. Allerdings habe ich dabei den allerwichtigsten Punkt noch nicht angesprochen. Auf diesen allerwichtigsten Punkt möchte ich Ihnen zum Schluss noch ans Herz legen.

Wissen Sie: Beim Thema Dienen geht es am Ende nicht darum, dem Befehl Jesu gehorsam zu sein. Ein Dienst, den wir nur mürrisch aus Gehorsam machen wird nicht viel Frucht bringen. Beim Dienen geht es auch nicht um unsere eigene Erfüllung oder unseren Liebestank. Der wichtigste Grund, warum wir dienen sollen und warum uns auch Jesus so eindringlich in den Dienst ruft sind ganz eindeutig die Menschen!

Als Jesus nach Jerusalem kam hat er geweint über die Menschen, die Gott nicht kennen. Er hat zum Ausdruck gebracht, wie zerbrochen das Herz des Vaters ist, weil sie seine Liebe noch nicht kennengelernt haben. Und ich bin überzeugt: Genauso weint Jesus noch heute über die vielen Menschen in unserer Gesellschaft, die ihn nicht kennen, die nichts von seiner Liebe wissen, die fürchterliche Schmerzen leiden, weil sievernachlässigt werden, ausgegrenzt werden, niedergemacht und verachtet werden, weil sie unterdrückt und ausgebeutet werden, weil sie missbraucht werden und niemand sie sieht in ihrer Not. Aber einer sieht sie alle: Und das ist Jesus. Das ist der Vater im Himmel. Er sieht sie nicht nur. Er liebt sie mit einer unfassbar tiefen Liebe. Er hat für sie sein Leben gegeben. Und deshalb brennt er so sehr darauf, dass jemand hingeht und ihnen die Liebe des Vaters zeigt.

Sind wir heute abend bereit dafür, uns mit dem Herzen Jesu für die Menschen infizieren zu lassen? Da draußen wartet eine Welt darauf, der Liebe des Vaters zu begegnen. Und der Vater wartet darauf, dass wir gehen, um ihnen diese Liebe des Vaters zu bringen. Deshalb möchte ich heute abend Mut machen: Ihr Beitrag wird gebraucht! Ihre Liebe, Ihre Zeit, Ihre Kraft. Ihre Fähigkeiten, zu helfen, zu trösten, zuzuhören, für Menschen da zu sein.

Und ich möchte Sie heute abend herausfordern: Es ist an der Zeit, dass wir nicht länger Zuschauer bleiben. Gott ruft uns aufs Spielfeld! Denn Gott hat etwas vor in unserem Land. Er will seine Kirche reformieren und erneuern. Er will uns noch einmal eine Erweckung schenken, so wie er es in der Zeit der Reformation und in der Zeit des Pietismus schon einmal getan hat. Aber er wird das nicht einfach so tun. Er ruft uns, dass wir unser Leben für ihn hinlegen, dass wir anfangen zu beten und zu arbeiten für ihn und für sein Königreich!

Deshalb ist jetzt die Zeit zu kämpfen dafür, dass die Kirche wieder ein Ort wird, in der die Menschen der Liebe des Vaters begegnen. Jetzt ist die Zeit, zu kämpfen dafür, dass Kirche wieder ein Organismus wird, die nicht wartet, bis die Menschen kommen sondern die auf die Menschen zugeht und ihnen Gottes Liebe bringt. Kirche ist kein Selbstzweck. Kirche ist kein netter Kreuzfahrtdampfer, auf dem wir es uns gemütlich machen können. Kirche ist berufen, ein Rettungsboot zu sein für die Menschen, die Gott liebt und die ohne ihn zugrunde gehen.

Sind Sie dabei? Sind Sie bereit, sich ins Rettungsteam Gottes berufen zu lassen und anzupacken, da wo Gott Sie hinstellt? Wenn ja, dann herzlichen Glückwunsch. Denn ich sage Ihnen: Es lohnt sich! Es lohnt sich mehr, als Sie sich vorstellen können!

Ich möchte jetzt noch mit uns beten.

AiGG-Kurs: Hinweise für Kleingruppenleiter

Kursübersicht:

Abend	Datum	Thema	Kap.	BS
1		Wer bin ich? Wie unsere Identität unser Leben prägt	Einl.	
2		Wie Gott unsere Prioritäten neu ordnen kann	1	1
3		Unser Ziel: Freundschaft mit Gott	2	1
4		Beziehung mit Jesus im Alltag leben	3	1
5		Wie wir Gottes Stimme hören können	4	1
6		Wie ein reines Herz uns aufrichtet und vertrauen hilft	5	1
8		Durch Buße und Umkehr zu Heilung und Leidenschaft	6	2
7		Befreit durch das Kreuz und verwandelt durch Gnade	7	2
		Der Heilige Geist: Leben aus einer neuen Kraftquelle	8	2
9		Wie Krisen zu Chancen werden können	9	2
10		Vereint in Gottes Familie: Nur gemeinsam sind wir stark!	10	3
11		Leben und aufblühen in Gottes Berufung	12	5

Typischer Ablauf eines Kursabends:

19:30 Uhr: Mitarbeitergebet

20:00 Uhr: Ankommen und Begrüßung

20:05 Uhr: Lobpreis und Anbetung

20:30 Uhr: Thema

21:10 Uhr: Pause

21:20 Uhr: Austausch und Gebet in Kleingruppen

21:55 Uhr: Gemeinsamer Abschluss

Hinweise zur Kleingruppenleitung:

- Die "Kleingruppen-Einstiegsfrage" und die Schlüsselbibelstellen können als Gesprächseinstieg verwendet werden. Der Gesprächsverlauf sollte aber völlig offen sein, denn Ziel ist es, die Fragen und Themen herauszufinden, die die einzelnen Teilnehmer ganz persönlich bewegen.
- Wichtig ist, dass sich die Leiter der Kleingruppe nicht über die Teilnehmer stellen. Wir sind alle gemeinsam auf dem Weg. Wir bedürfen alle der Korrektur und der Gnade und Hilfe Gottes. Wir sind alle SEINE Jünger.
- Die Kleingruppenphase endet mit einer Gebetszeit. Möglichst frühzeitig sollten die Teilnehmer (allerdings ganz ohne Druck) ermutigt werden, auch selbst laut zu beten und zu segnen (auch durch Handauflegung, allerdings immer vorher fragen, um niemand zu bedrängen oder zu überfahren!).
- Ab dem Abend zum Hören der Stimme Gottes dürfen die Teilnehmer ermutigt werden, in der Gebetsphase zu erwarten, dass Gott zu uns spricht. Eindrücke können dann gemeinsam geprüft werden.
- Die Leute Immer da abholen, wo sie stehen und in ihrem Tempo weitergehen, niemals unter Druck setzen, (be-)drängen oder überfahren.
- Darauf achten, dass jeder vorkommt! Dafür müssen Vielredner u.U. auch mal höflich gestoppt werden.
- Verschwiegenheitsregel: Was hier gesagt wird verlässt diese Gruppe nicht!
- Ermutigen, Schwäche zu zeigen, dafür als Kleingruppenleiter auch selber Schwäche zeigen!
- Keine vorschnellen billigen Tipps, wenn Leute Probleme offenlegen, lieber nur nachfragen und stattdessen die Leute selber auf Ideen kommen lassen.
- Bei Berichten, guten Vorsätzen oder Ideen: Nächstes Mal nachfragen, was daraus geworden ist. Dafür einen Zettel und einen Stift mitbringen und Notizen machen!

AiGG-Kernaussagen, Bibelstellen und Einstiegsfragen

1. Mach Jesus zur Nr. 1 und zum größten Schatz Deines Lebens!

Schlüsselbibelstelle: Matthäus 6, 32b+33
Kleingruppe-Einstiegsfrage: Was ist in Ihrem Leben die Nr. 1? Herz oder Verstand: Welcher dieser Bereiche kommt in Ihrer Gottesbeziehung noch zu kurz?

2. Beziehe Jesus als Freund in Deinen Alltag ein!

Schlüsselbibelstelle: Johannes 15, 15
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Wer ist Gott am ehesten für Sie? Ein höheres Wesen, Herr, Vater oder Freund? Wie äußert sich das in Ihrem Leben praktisch?

3. Nimm Dir Auszeiten mit Gott und suche die Gemeinschaft mit ihm!

Schlüsselbibelstelle: Offenbarung 3, 20
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Haben Sie schon einmal erlebt, dass Jesus Ihnen begegnet, mit Ihnen Gemeinschaft hat und Ihnen spürbar nahe ist? Wie könnte das in Ihrem Leben Gestalt gewinnen?

4. Lies die Bibel und höre auf Gottes Stimme!

Schlüsselbibelstelle: Johannes 10, 27
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Was bedeutet Ihnen die Bibel? Welche Hindernisse machen es Ihnen schwer, Gottes Stimme zu hören?

5. Bekenne Deine Sünden und lass Dir vom Teufel kein schlechtes Gewissen einreden!

Schlüsselbibelstelle: Matthäus 5, 8
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Was raubt uns das Vertrauen auf Gottes Gunst? Schuld? Minderwertigkeit? Angst vor Ablehnung? Wie können wir frei werden?

6. Lass Dich hinterfragen und kehre um, wenn es nötig ist!

Schlüsselbibelstelle: Römer 2, 4
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Was könnte Ihnen helfen, Fehler und Schwächen einzugestehen? Gibt es Menschen, bei denen Ihnen das leichter fällt?

7. Sag nein zum alten Menschen und lass Dich mit Gnade beschenken!

Schlüsselbibelstellen: Lukas 9, 23; 1. Petrus 5, 5
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Gibt es etwas, das Sie loslassen und sterben lassen sollten? Können Sie sich und Gott eingestehen, dass Sie es nicht schaffen und auf Gnade angewiesen sind?

8. Rechne mit der Kraft des Heiligen Geistes und lass ihn Dein Leben erneuern!

Schlüsselbibelstelle: Epheser 5, 18
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Was verbinden Sie mit der Person des Heiligen Geistes? Wollen Sie für sich beten lassen, dass der Heilige Geist Sie erfüllt? Was hält Sie eventuell zurück?

9. Lass Gott in Krisen an Dir arbeiten und halte an ihm fest!

Schlüsselbibelstelle: 1. Petrus 1, 6+7
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Welcher Bereich Ihres Lebens fällt Ihnen im Moment besonders schwer? Gibt es Menschen, vor denen Sie sich öffnen und "ausheulen" können und denen Sie vergeben müssen?

10. Suche Einheit und lebe Herzensgemeinschaft mit anderen Christen!

Schlüsselbibelstelle: Johannes 13, 34+35
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Welche Ursachen könnte es bei Ihnen persönlich geben, dass Beziehungen zu anderen Christen scheitern oder erst gar nicht entstehen?

12. Diene Deinen Mitmenschen und lebe in Deiner Berufung!

Schlüsselbibelstelle: Matthäus 28, 18-20
Kleingruppen-Einstiegsfrage: Worin liegt Ihre Berufung? Was hält Sie davon ab, in dieser Berufung zu leben? Wie könnten Sie diese Hindernisse überwinden? Was wäre ein konkreter erster Schritt?